

Rigaische Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:

Rigasches Montagsblatt.

vormal's „Zeitung für Stadt und Land“.

Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:

Illustrierte Beilage.

Die „Rigaische Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 8 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Redaktion: Nr. 1958.
Telephon: Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühr.
Für die 6 mal gepaltene Beilage 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restamt 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Nachnahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Daugst: A. Leimant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Danaburg: S. Jofes; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Behsch; in Goldingen: Ferd. Veshorn'sche Buchhandl.; in Kasenpoh: W. H. Alberg, Buchhandlung; in Kanbau: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Demsal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Sibau: G. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Veshorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., D. Alunan; in Rostau: S. Schabert, Pofrowka, L. u. E. West & Co.; in Dofsa: Annoncen-Exp. „Veritas“; in Per nau: E. Treusfeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Gerald“, L. u. E. West & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Tallin: J. Konevic; in Lüdum: Bally Kreysberg, Droguenhandlung; in Walk: M. Rudolff; in Wenden: A. Blamsh; in Werra: W. v. Gaffron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trop. — **Abonnements-Nachnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten.

Nr. 83

Dienstag, den 10. (23.) April

1907



Der Jahresbericht des Rigaer Börsen-Komitees.

IV. (Schluß.)

Im Januar und Februar 1906 fanden in Petersburg Kongresse der Vertreter von Industrie- und Handels-Unternehmungen statt. Diese Kongresse sollten die Vereinigung nicht nur aller Handels- und Industrie-Unternehmungen des Reiches bezwecken, sondern auch die Vereinigung aller jetzt bestehenden repräsentativen Institutionen des Handels und der Industrie. Auf diesen Kongressen war der Rigaer Börsen-Komitee durch seinen derzeitigen Vize-Präsidenten M. Pannewitz und seinen Petersburger Agenten C. v. Hübner vertreten. Die auf den Kongressen empfangenen Eindrücke riefen bei den Vertretern des Rigaer Börsen-Komitees die Befürchtung hervor, daß irgend ein Nutzen von dieser, in sehr großem Maßstabe geplanten Vereinigung für Handel und Industrie wohl kaum zu erwarten sei. Der Börsen-Komitee beschloß daher, eine abwartende Stellung einzunehmen. Mitte Februar gelangte zu seiner Kenntnis, daß das temporäre Bureau der Börsen-Komitees beschloffen habe, den Beitritt der Börsen-Komitees zum Verbands bis auf weiteres abzulehnen. Er nahm daher von der Beschickung des Kongresses im April Abstand, ebenso wie an dem am 12. Oktober in Petersburg zusammengetretenen allrussischen Kongress der Vertreter von Handel und Industrie. In diesem Kongresse hat sich ebenso wie der Rigaer Börsen-Komitee, auch der Petersburger Börsen-Komitee, nicht beteiligt. Die vom Petersburger Börsen-Komitee abgegebene Erklärung für dieses Verhalten gipfelte darin, daß die Organisation des Kongresses eine große Ungleichheit in der Vertretung der kommerziellen Interessen einerseits und der industriellen

Interessen andererseits enthalte und die allrussischen Kongresse der Vertreter von Handel und Industrie augenscheinlich den Zweck verfolgen würden, mehr der Industrie, als dem Handel zu dienen. In wie weit diese Befürchtung berechtigt ist, wird die Zukunft lehren und muß daher die Frage des Beitritts des Rigaer Börsen-Komitees noch eine offene bleiben.

Im September hatte das temporäre Bureau der Börsen-Komitees beim Handelsministerium um die Erlaubnis nachgesucht, einen allrussischen Kongress der Vertreter der Börsen-Komitees und anderer kommerzieller und industrieller Organisationen abhalten zu dürfen. Nachdem die Organisation und das Programm ausgearbeitet und die Allerhöchste Genehmigung zur Abhaltung der Kongresse erteilt worden war, fand die Eröffnung des „I. Allrussischen Kongresses der Vertreter der Börsen-Komitees und der Landwirtschaft“ am 27. November statt. Der Kongress wurde vom Präsidenten des Petersburger Börsen-Komitees, im Beisein des Handelsministers und des Oberbürgermeisters der Hauptverwaltung für Landwirtschaft, eröffnet. Als Vertreter des Rigaer Börsen-Komitees nahmen am Kongress teil der Vize-Präsident M. Kerkovius und der Petersburger Vertreter v. Hübner. Die Protokolle dieses Kongresses sind dem Börsen-Komitee noch nicht zugegangen und kann daher ein ausführlicher Bericht hier nicht abgegeben werden. Erwähnt mag hier nur werden, daß eine große Anzahl Fragen den Kongress beschäftigt haben. Allem zuvor wurde das Statut der Kongresse ausgearbeitet und der Modus der Beschaffung der nötigen Mittel für den Unterhalt des Kongresses und des Konzeils festgelegt. Gemäß diesem Modus werden sämtliche Börsen-Komitees in Kategorien eingeteilt. Die erste Kategorie, zu der auch Riga gehört, wird bis 1000 Rbl. zu zahlen haben. In Sachen der wünschenswerten Reorganisation der Hafenverwaltungen, unter Anwendung kommunaler Prinzipien, wurde beschlossen, die vorläufige Bearbeitung dieser Frage dem Konseil zu übertragen und diesen zu beauftragen, die Ergebnisse seiner Arbeiten dem nächsten Konseil vorzulegen. Ferner wurde der Konseil beauftragt, das Gesetz über Normierung der Arbeitszeit und der Feiertagsruhe für Angestellte in Handlungen in Ge-

Baltische Elektrotechnische Werke.

Ritterstrasse 19. RIGA. Telephon 2305.
Blitzableiter-Anlagen und deren Kontrolle.
Siehe unter Lokales der heutigen Nummer.

schäften und das vom Handelsministerium ausgearbeitete Gesetz über Börsen-Organisationen, auf seine Mängel hin zu befragen und dem nächsten Kongresse zur Beschlussfassung vorzulegen. Ferner sollten vom Konseil befragt und dem nächsten Kongress folgende Fragen vorgelegt werden: Veränderung der Termine für Beförderung schnell verderblicher Waren, Bau von speziellen Waggons für diese Waren, Abänderung der Bestimmungen über Verantwortlichkeit der Eisenbahnen für verspätete Lieferung, Anlage von Lagerräumen für Aufbewahrung von Eiern, Fleischtransporten usw. Ferner wurde vom Kongress beschlossen, um Erleichterung der Kohlenzufuhr nachzusehen. Auf diesem Kongresse trat auch wieder zu Tage, daß auf ein harmonisches Zusammengehen von Handel und Industrie nur schwer zu rechnen ist. Hatte im Februar das temporäre Bureau der Börsen-Komitees es abgelehnt, dem Verbands des Handels und der Industrie des russischen Reiches beizutreten und war der Petersburger Börsen-Komitee, gleich vielen anderen, dem von Moskau geleiteten Kongresse der Russischen Handels- und Industrievereinigung im Oktober ferngeblieben, so erklärte andererseits auf dem Kongresse der Vertreter des Börsenhandels und der Landwirtschaft im November der Vertreter des Moskauer Börsen-Komitees Timirjasev, daß der Moskauer Börsen-Komitee sich noch nicht darüber habe schlüssig werden können, ob es zweckmäßig sei, sich der Organisation der Kongresse der Vertreter des Börsenhandels anzuschließen. Ferner muß bemerkt werden, daß von dem Kongress, obgleich er 8 Tage tagte und er oft bis spät in die Nacht gefahren hat, eigentlich produktive Beschlüsse nicht gefaßt worden sind. Im wesentlichen sind fast alle Fragen dem Konseil ohne jede Direktive übergeben worden. Was nun das Präsidium des Konzeils anbetrifft,

so muß bemerkt werden, daß zum Vorsitzenden der Präsides des Petersburger Börsen-Komitees gewählt worden ist. Von den drei Vizepräsidenten sind zwei Mitglieder des Reichsrats, die kaum die Zeit finden werden, sich den Arbeiten im Konseil genügend eifrig zu widmen, und ein auswärtiges Mitglied, der Präsides des Revaler Börsen-Komitees. Zum Bestande des Konzeils gehört als Vertreter des Rigaer Börsen-Komitees Herr v. Hübner.

Aus der Uebersicht der Vant- und Vörienangelegenheiten im verfloffenen Jahre sei noch das Folgende hervorgehoben. Im Mai sah sich der Börsen-Komitee veranlaßt, gegen einige Bestimmungen des Entwurfes zum Einkommensteuergesetz telegraphisch zu protestieren. Diese Bestimmungen betrafen die in Aussicht genommene Verpflichtung, den Steuerbehörden Auskünfte über sämtliche Einlagen und laufende Rechnungen zu geben, sowie die Veröffentlichung der Namen der Steuerzahler mit Angabe der von ihnen zu zahlenden Abgaben.

Die Frage der Berechtigung der Uferbesitzer zum Herstellen temporärer Anlegevorrichtungen für Flüsse und zur Erhebung einer bestimmten Zahlung für deren Benutzung, die durch das von der Behörde für Hafenangelegenheiten erlassene Dekretstatut für die Lösung in Frage gestellt worden war, ist auch im verfloffenen Jahre nicht gelöst worden und hat sich die Rigaische Stadtverwaltung veranlaßt gesehen, in dieser Angelegenheit beim Senat Klage zu führen.

Vom deutschen Handelstage hatte der Börsen-Komitee eine Einladung erhalten zwecks Beratung des von dem Verein Berliner Getreide- und Produktenhändler ausgearbeiteten Entwurfes für eine veränderte Fassung des Deutsch-Niederländischen Kontraktes für Getreide von dem Schwarzen Meere und der Donau. Er sah sich jedoch, wie die meisten Börsen-Komitees, nicht in der Lage, einen Vertreter abzusenden, umso mehr, als auch das Bureau des Börsen-Komitees eine Teilnahme abgelehnt hatte, da die Sitzungen des Handelstages mit den Sitzungen des in Petersburg tagenden Kongresses zusammenfielen. Das Bureau der russischen Börsen-Komitees in Petersburg veranlaßte jedoch die in Petersburg anwesenden Getreideexporteure, an einer Besprechung

Alle Gesehe sind Versuche, sich den Absichten der moralischen Weltordnung im Welt- und Lebenslaufe zu nähern.
Goethe.

Die Ursache der Krebskrankheit

Ist trotz der umfangreichen Forschungen der letzten Jahre noch immer in geheimnisvolles Dunkel gehüllt, und es ist bisher nicht gelungen, für die parasitäre Theorie oder für die besonders von Anatomen verfolgte Annahme, daß der Krebs von versprengten oder entarteten Dazellen des Körpers seinen Ursprung nehme, durch einwandfreie und eindeutige Beweise zu erhärten. Neuerdings scheint sich das Jünglein der Woge denen zuzuneigen, die für die Existenz eines belebten Krebsregens eintreten. Wurden schon die bei der experimentellen Uebertragung des Mäusekrebses gemachten Erfahrungen von einigen Beobachtern in diesem Sinne gedeutet, so wird die parasitäre Theorie von neuem in eine günstige Beleuchtung gerückt durch die Ergebnisse der Statistik und der Epidemiologie, die uns zur Beurteilung der Frage der Krebsätiologie manchen Fingerzeig bieten.

So macht Geh. Medizinalrat Dr. Behla in der Zeitschrift für Krebsforschung auf gewisse Beziehungen zwischen Krebs und Wasser aufmerksam, die in der Tat recht auffällig sind und an einem größeren in- und ausländischen Material nachgeprüft zu werden verdienen. Schon vor mehr als zwanzig Jahren haben englische Ärzte auf Grund ausgedehnter Studien und Kartenaufzeichnungen die Vermutung ausgesprochen, daß das an manchen Orten beobachtete gehäufte Vorkommen von Karzinomenfällen mit ungünstigen Boden- und Wasserverhältnissen in einem ursächlichen Zusammenhange stehe. Shakespeares berühmte Heimat, Stratford am Avon, Oxford, Richmond u. a. sind „Krebsstädte“, wo ganz besonders oft die Bewohner solcher Gebäude, die auf schlecht drainiertem Untergrund in der Nachbarschaft träge fließender Gewässer stehen,

von der gefährlichsten Krankheit befallen werden. Ähnliche Erfahrungen hat man in Schweden und Norwegen, in Spanien, in Italien und in Oesterreich gemacht, und es sind bezeichnenderweise krebsige Entartungen der Verdauungsorgane, die fast überall die größte Zahl von Todesfällen verursachen. Daß sich auch in Deutschland ausgesprochene Krebsdörfer finden, wußten wir bereits aus den Veröffentlichungen L. Pfeiffers, Jüngers und Prinzings; Dr. Behla aber darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, die Beweise für das endemische Vorkommen des Krebses in Deutschland neuerdings um eine Anzahl interessanter Beispiele vermehrt zu haben. So nennt er ein Dorf mit fünf-hundert Einwohnern im Kreis Angermünde, das in einem Talkessel auf einer Lehmschicht gelegen ist; an der steiften Stelle fließt ein Bach, der allen Schmutz und alle Abwässer sammelt und öfters das umliegende Gelände überschwemmt, trotzdem aber als Viehtränke und zum Gebrauch für Wirtschaftswasser dient. Dort starben in zehn Jahren 123 Personen, darunter 18 an Krebs. Während in Preußen durchschnittlich ein Todesfall an Krebs erst auf 35 Sterbefälle kommt, war das Verhältnis hier also 1:6,8. Bemerkenswert ist weiterhin die große Verbreitung des Karzinoms im Regierungsbezirk Stralsund, der schon seit langer Zeit in dieser Hinsicht unter allen Regierungsbezirken Preußens die ungünstigsten Zahlen aufweist. In diesem an Wasser und Mooren reichen Lande mit seinen charakteristischen Eigentümlichkeiten der Lage und der Bodenbeschaffenheit und mit seiner ohne Zweifel oft recht bedenklichen Trinkwasserbereitung stoßen wir allerdings auf den geheimnisvollen Zusammenhang zwischen Krebs und Wasser. In einer vom Krebs schwer heimgelesenen Stadt zum Beispiel, die von einem Wallgraben mit fauligem, trübem Wasser umjogen ist, werden bei weitem die meisten Todesfälle an Karzinom aus dem diesem Stadtgraben nahegelegenen, vielfach feuchten Häusern gemeldet, und ähnlich liegen die Verhältnisse in einem Ort aufügen, von dem der baltische Arzt schreibt: „Wenn irgendwo ein Zusammenhang zwischen Wasser und Krebs anzunehmen, so ist das hier der Fall. Der Boden, am Wasser gelegen, hat eine durchaus feuchte

Lage; im Norden tiefe, rechts nasses Ackerland, das überall von Tümpeln und Gräben mit stagnierendem Wasser durchzogen ist. Der Hafen, wo die Wäse gepült wird, hat morastigen Untergrund; die Brunnen haben trübes Wasser. Häufig Ueberflutungen, viele Regenlachen.“

Schon dem berühmten Chirurgen Bardeleben fiel vor 50 Jahren, als er seine Kunst in Greifswald ausübte, die große Zahl der Krebskranken in gewissen Gegenden Pommerns auf, und es ist von besonderem Interesse, daß seine Annahme, das Leiden könne in schlechtem Wasser seinen Ursprung haben, durch eine Entdeckung der jüngsten Zeit eine gewisse Bestätigung findet. Man hat nämlich in Fischzuchtanstalten die Erfahrung gemacht, daß bei manchen Fischen, besonders bei den Forellen, eine Schilddrüsenvergrößerung vorkommt, die mit dem menschlichen Krebs die Eigenschaft der Wässrigkeit und des schrankenlosen Wachstums in so auffallender Weise teilt, daß sie den Karzinomen zugerechnet werden muß. Aus der Tatsache, daß dieser „Forellenkrebs“ in manchen Teichen ebenfalls endemisch vorkommt, darf vielleicht der Schluss gezogen werden, daß sich in solchen Gewässern ein belebter Krebsparasit befindet, ähnlich wie wir dies ja von dem Erreger der Krebspest und von den Parasiten anderer Fischgattungen, z. B. der Karpfenpocke, wissen. Dr. Behla glaubt natürlich nicht etwa an die Möglichkeit einer Uebertragung des Forellenkrebses auf den Menschen; er vertritt vielmehr die Ansicht, daß im Hinblick auf die Verbreitungsweise jener Fischkrankheit die von ihm beigebrachten epidemiologischen Eigentümlichkeiten des Menschenkrebses am ungezwungensten durch die Annahme eines besondern, im Wasser oder im feuchten Erdreich vorkommenden Menschenkrebsregens ihre Erklärung finden. Daß der Krebs unter Umständen ansteckend ist, dafür spricht nicht nur die gelungene experimentelle Uebertragung des Mäusekrebses sogar durch Geschwulst-Zellen, die lange sehr hohen oder niedrigen Temperaturen ausgesetzt gewesen waren, sondern auch die manchmal beobachteten Fälle anscheinender Uebertragung des Leidens auf Familienmitglieder.

Sport im Frühling.

Berlin im April.
Man schreibt uns: Die Rennbahnen haben ihre Tore geöffnet, und schrill tönt die Glocke zum ersten Startsignal. Auf der Hindernisbahn in der Karlsdorfer Kiefernheide springen wieder die Steepler über Koppeltricks und Mauern und Wassergräben, ganz im Osten auf der edlen „Kleinen Wann-Bahn“ in Weikensee gehen die Traber im Sulky rund um die Bahn, auf dem Zement des Radrennpistes saufen die ratternden Motoren. Nur die reine Galoppbahn, das altersgraue stolze Hoppegarten, die Domäne des ehrwürdigen Unionklubs, läßt sich Zeit, bis der Lenz stärker an die Tür klopft und die Vollblüter mehr Training im Leibe haben. Die reichen Ställe des Flachrennsports können ja mit Geduld warten, bis die Reife an sie gekommen ist, während die kleineren Güter der Hindernisbahn und die zahlreichen Miniatur-Offiziersställe nicht früh genug das „Fulver“ erschnen können, das in Gestalt der immer losbarer ausfallenden und immer reichlicher gestäten Rennpreise ihrer wartet.
Die ersten Rennstage haben Karlsdorf einen riefenhafte Besuch zugeführt. Aber wenn man von den Eintagsfliegen, die immer an Feiertagen sich auf dem Turf blicken lassen, absehst, ist die Couleur doch so ziemlich immer die gleiche. Im Gegensatz zu dem Wille eines englischen oder eines Pariser Rennplatzes läßt sich auf dem grünen Rennrasen des großen Berlin die Welt der Aristokratie und der Diplomatie, ja überhaupt das eigentliche Berlin W. und W. nur in bescheidener Auslese sehen. Nur insoweit, als es durch Beziehungen zur Kavallerie und zum bunten Offiziersrock, der Karlsdorf sein farbiges Relief gibt, gewissermaßen anstandslos, und um doch mitsprechen zu können, dazu gezwungen ist.
Neben den Sportleuten von Beruf und dem großen immer gegenwärtigen Stamm von Bettlern und Buchmachern, sind es Theater und Würfe, die die Rennbahn in der Wuhtheide füllen und die nicht immer knospenhafte Blumenlese rauschender Stars aus den Ballfäden. Hier spürt man von dem zur Zeit herrschenden hohen Geldstand wahr-

teilzunehmen, um zu dem vom Verein der Berliner Getreide- und Produktionshändler ausgearbeiteten Kontrakte Stellung zu nehmen. An diesen Verhandlungen nahm auch der in Petersburg anwesende Vizepräsident W. Kerkovius teil.

Die jahrelangen Bemühungen des Rigaer Börsen-Komitees um Aufhebung der den Riga'schen Heringshandel schwer schädigenden Bestimmungen über den zollfreien Import ausländischer Heringe nach Archangelsk sind nicht erfolglos geblieben. Am 14. März 1906 ist ein Reichsstatutgesehen Allerhöchst befähigt worden, gemäß welchem die zollfreie Einfuhr gefalzener Heringe auf russischen Schiffen nach Archangelsk nicht mehr gestattet wird. Zollfrei bleiben gefalzene Heringe russischer Herkunft, die auf Vorrat in den Grenzen des Gouvernements Archangelsk von den dortigen Bewohnern zubereitet werden.

Auf eine erfolgte Anfrage stellte der Börsen-Komitee im Februar dem Russischen Handels- und Industrieverbande ein Gutachten in Sachen der Einführung einer obligatorischen Braue für importierte Heringe und zwar im befürwortenden Sinne vor.

Den 10. März erhielt der Börsen-Komitee die telegraphische Einladung, zwei Vertreter zu der unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Handelsministeriums Fedorow stattfindenden Konferenz für die Revision der Arbeiter-Gesetzgebung zu wählen. Der Börsen-Komitee wählte den Fabrikdirektor M. Meyer und Herrn D. von Jermar. Das von der Industrie-Abteilung ausgearbeitete Projekt der Versicherung in Fällen von Krankheit und Unfällen wurde bedeutenden Veränderungen im Sinne der Befreiung von staatlicher Verantwortung unterzogen. In der Frage der Normierung der Arbeitszeit sprach sich die Majorität, zu der auch Riga und Reval gehörten, für eine Normierung aus. Der Überprüfung der Konferenz unterlag auch Bestimmungen für den Arbeitsvertrag, wobei die bisherige Kündigungsfrist von 2 Wochen auf 3 Tage herabgesetzt werden sollte, die Frage der Errichtung von Gewerbe-gerichten, die Gewährung ärztlicher Hilfe, wobei beschloffen wurde, daß die Kosten der ärztlichen Hilfe der Arbeitgeber tragen solle, ohne daß jedoch Kargelegt wurde, in welcher Art diese Hilfe zu leisten sei; die Reorganisation der Fabrik-Inspektion usw. Das Resultat der Arbeiten der Konferenz war die vom Ministerium übernommene Umarbeitung des Gesetzes, entsprechend den Beschlüssen der Konferenz. Die endgültig umgearbeiteten Gesetzesprojekte sollten sodann der Reichsduma vorgelegt werden. Dazu ist es indes noch nicht gekommen, wohl aber zu einer neuen Konferenz unter dem Präsidium des neuen Handelsministers Filosofow. Die Sitzungen dieser zweiten Konferenz in der Arbeiter-Gesetzgebungsfrage begannen am 14. Dezember. Vertreter des Rigaer Börsen-Komitees waren Herr Otto v. Jermar und Herr C. v. Hübenet. Der schriftliche Bericht seiner Vertreter ist im Abschnitt „Fabrikwesen“ abgedruckt.

Auch an dieser Stelle sei des schmerzlichen Verlustes gedacht, den die hiesigen Industriellen durch das im Dezember erfolgte Hinscheiden des Geschäftsführers der gegenseitigen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft D. v. Jermar erlitten hat. Die wertvolle Mitarbeit dieses kenntnisreichen, in seinem Fache als Autorität geschätzten Mannes, ist auch vom Rigaer Börsen-Komitee häufig in Anspruch genommen worden und wird der unerwartete Verlust dieser Arbeitskraft auch von ihm des öfteren schmerzlich empfunden werden.

Zum Schluß des Jahres genehmigte die Börsen-Kaufmannschaft den Verkauf des alten Kommerz-

schulgebäudes an den Kaufmännischen Verein unter für den Verein sehr kaulanten Bedingungen.

Am 10. Juni fand die Entlassung der ersten Abiturienten der Kommerzschnule statt. Die im Laufe des Jahres mit dem Handelsministerium geführten Verhandlungen über die Einführung der deutschen Sprache in einigen Fächern als Unterrichtssprache haben bisher zu keinem Resultate geführt.

Im Interesse des Handels und der Schifffahrt sah sich der Börsen-Komitee mehrmals veranlaßt, durch Deputationen beim Riga'schen Polizeimeister Gertik, dem Gouverneur Geheimrat Seregizow und dem Generalgouverneur General Solohub um Maßregeln zur Beseitigung der Diebstähle, Raubüberfälle und Unordnungen im Hafenterritorium zu bitten. Die Bemühungen des Börsen-Komitees in dieser Hinsicht waren jedoch in der ersten Hälfte des Jahres ganz vergeblich. Erst in den letzten drei Monaten des Jahres ist, Dank dem Vorgehen des schneidigen neuen Polizeimeisters und der festen Hand des neuen Generalgouverneurs ein Umschwung zum Besseren eingetreten.

Im Hinblick auf den Umstand, daß zum Schluß des Jahres 1905 viele in Bildung begriffene Vereine und Verbindungen im Namen der Riga'schen Kaufmannschaft an die Regierung Gesuche richteten, Anträge stellten und politische Telegramme abschickten, sah sich der Börsen-Komitee veranlaßt, um unliebsamen und die Riga'sche Kaufmannschaft schädigenden Mißverständnissen vorzubeugen, durch offizielle Schreiben sämtlichen Ministern mitzuteilen, daß der alleinige Vertreter der Großkaufmannschaft in Riga der Börsen-Komitee sei.

Die allgemeine Uebersicht über die Tätigkeit des Rigaer Börsen-Komitees im Interesse des Handels, der Industrie und der Schifffahrt im Jahre 1906 können wir mit dem Hinweise schließen, daß der Börsen-Komitee nach Kräften bemüht gewesen ist, Handel und Wandel zu fördern und der Riga'schen Börsenkaufmannschaft seine Bedeutung und sein altes Ansehen zu erhalten.

Inland.

Riga, den 10. April.

Reichsduma.

Sitzung vom 9. April.

(Drahtbericht.)

Die heutige Sitzung wurde um 2 Uhr 18 Min. eröffnet. Den Vorsitz führt Golowin. Es wird ein Register der von der Regierung eingebrachten Gesetzesprojekte verlesen, darunter das Statprojekt der Kanzlei der Reichsduma.

Die neuangekommenen Reichsduma-Abgeordneten werden den einzelnen Sektionen zugeteilt.

Die neu eingelaufenen Interpellationen, darunter auch die Interpellation bezüglich der Aufhebung von Geldstrafen auf eine Anzahl estländischer Dorfschaften durch den temporären baltischen Generalgouverneur, werden der Interpellationskommission übergeben. Mit einer Majorität aller gegen die äußerste Linke und Rechte, wird die Interpellation bezüglich der Vorgänge im Rigaer Gefängnis auf morgen vertagt.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatten über die

Agrarfrage.

Tatarinow (R.-D.) setzt im Laufe von 1 1/4 Stunden das Agrarprogramm der Kadetten eingehend auseinander; der halbe Saal leert sich, Sultanow (Progr. Mohammedaner, Doghestan)

vorigen Sonnabend eröffnete internationale Berliner Sportausstellung geschaffen. In dem ewig wiederkehrenden Einerlei der Ausstellungen ist es ein Labfal, einmal etwas ganz Originelles zu begegnen, wie es diese Sportschau in den Riesenhallen des Zoologischen Gartens darstellt. Vor acht Jahren gab es wohl in München eine Sportausstellung in sehr hübscher Aufmachung, für Berlin und in dem hier geplanten Maßstab ist derlei etwas gänzlich Neues, zumal das Toff- und alles was mit ihm zusammenhängt, von der Ausstellung gänzlich verbannt ist. Was zum Turf gehört und zum Wasserisport, wird hier in großen Gruppen vor Augen geführt in bildlichen und figurlichen Darstellungen. Breiter Raum ist den gymnastischen Sports zur Verfügung gestellt, wie sie in Schweden zu Hause sind. Dieses Wintersportland par excellence, das noch immer nicht genügend gewürdigt ist, wie etwa Winterdorados von der Art wie St. Moritz und Davos, wird kollektiv vertreten sein. Eis- und Segelmaschinen und alle Arten des nordischen Sports und nordischer Touristik werden sich zu einem grandiosen Gesamtbild vereinen. Des Weiteren werden das weibmännliche Leben und die Luftschifffahrt, für die jetzt reichere Ausblicke denn je vorhanden sind, zur Darstellung gebracht. Unter den ausstellenden Jägern steht der Kaiser obenan, der historische Trophäen aus seinen Schließern zur Schau stellt.

Die Macher der Sportausstellung sind die Herren von Deutschen Sportvereine, der bisher so ziemlich als Reikiden im Verborgenen blühte und nur einmal im Jahre mit dem Concours hippique an die Öffentlichkeit trat, ohne über engere Kreise hinaus Widerhall zu finden. Ein böser Hineinfall besagten Sportvereins war seinerzeit die famose Einrichtung eines Korfoss in der marmornen Siegesallee, der nach kurzer Dauer verpuffte, da im arbeitsamen Berlin zu betriebschaulicher Kurzweil nicht Anhänger genug vorhanden waren und die marmornen Markgrafen und Kurfürsten allzu stumme Staffage abgaben.

In einer Zeit, wo wir auch im Sport mehr nach England und Amerika hinschauen, wird der Sportausstellung gemäß mehr Werbefraft innewohnen, als der leblofen Korfoidee.

betont, daß die zu Russifikationszwecken ins Werk gesetzte Uebersiedlung in die Grenzmarken ihren Zweck verfehlt. Mobjem (R.-D., Taurien) bestreitet die Heiligkeit der Unantastbarkeit des Privateigentums, denn dieses Prinzip sei nicht immer festgehalten worden, so beispielsweise nicht hinsichtlich der Familien der Tatarendörfer in der Krim und der Wafus-Ländereien. Redner schildert den akuten Landmangel der Bauern in der Krim.

Prof. Kapustin (Oktobrist) hält die Agrarfrage für identisch mit der Frage der Notlage der Bauern überhaupt, für eine Frage des ganzen bäuerlichen Lebens und hebt die hohe Sterblichkeitsziffer der Kinder in Rußland als ein Resultat des Mangels an Kultur, Aufklärung und Pflege durch die Mütter hervor; sie ist das Resultat des ökonomisch gebückten Zustandes des Landes. Die russische Frau, die Trägerin der heiligsten Vermächtnisse, die unermüdete Arbeiterin ist von ihrer frühesten Jugend bis ins tiefe Alter hinein mit über ihre Kräfte gehenden Arbeiten überbürdet. Die Verwirrung der Traditionen und das Resultat der Strömungen der letzten Zeit hat die Lage der Greise und Greifinnen in den Dörfern noch schwieriger gestaltet. Die städtische Sittenverderbnis, die aufs Land hinausgetragen wird, vergrößert die Notlage der Bauern. Die Geschichte hat den Bauer gelehrt, in Hungersjahren Speisefurrogate herzustellen. Auch die Notlage des russischen Volkes läßt sich nicht bezweifeln. Fälle, in denen eine Vergrößerung des Landareals, das von den Bauern genutzt wird, unumgänglich ist, treten oft klar zutage. Diese Vergrößerung muß schon jetzt vorgenommen werden, ohne die Beendigung der Agrarfragestellung der Duma und das Durchlaufen aller Instanzen abzuwarten. Mit der uneingeschränkten Anerkennung der Notwendigkeit einer ergänzenden Landuteilung an die Bauern ist gleichzeitig aber auch die Durchführung einer Reihe von Bedingungen unumgänglich, die die Möglichkeit bieten, die Produktivität der bäuerlichen Wirtschaft zu steigern und nicht nur die materiellen, sondern auch die geistigen Bedürfnisse zu befriedigen. Redner stimmt den Hinweisen Sjutjapoff-Mirskis auf die westeuropäischen Farmwirtschaften, deren Wohlstand auf die Ausnutzung der Kolonien beruhe, nicht bei und spricht sich in kategorischer Form für die Zwangsenteignung von Privatländereien in gewissen Fällen aus, doch müsse das Land Eigentum der neuen Besitzer werden. (Leider hat die Bet. Del. Ag. es nicht für nötig gehalten, diesen wichtigen Passus in der Rede des angesehenen Oktobristen führers ausführlich wiederzugeben; insbesondere, welches die „gewissen Fälle“ sind, die Prof. Kapustin im Auge hat. Die Red. der Riga. Absh.) Ohne die sozialen Ideale zu negieren, hält er das von der Arbeitsgruppe eingebrachte Gesetzesprojekt vom Standpunkt des bäuerlichen geunden Menschenverstandes für unannehmbar. Die Projekte der Gruppe rechnen nach der Ansicht des Redners überhaupt nicht mit der Durchführbarkeit in der Praxis, sondern streben darnach, Experimente in bezug auf politische und soziale Umlösungen anzustellen, — aber habe man denn wirklich noch nicht genug am russischen Volke herumexperimentiert. Weiter spricht Redner für die Erhaltung der Gemeinde, des Gemeindebesitzes — natürlich nicht mit künstlichen Mitteln — da er in ihr die Rettung Rußlands vor den Waffen des städtischen landlos gewordenen Proletariats sieht. Angesichts der außerordentlich schwach entwickelten Industrie, sei es notwendig, dem russischen Volke das Recht zu überlassen, die Form des ihm am meisten zusagenden Zusammenlebens zu bestimmen. Das Uebersiedlungswesen bedürfte der Vervollkommnung, doch lasse sich seine Notwendigkeit nicht leugnen. Eine ausgedehnte Reform der Schule und der lokalen Selbstverwaltung seien die am meisten akut gemordenen Fragen. Der Adel habe unter Vermittlung der Landchaften außerordentlich viel zum Besten des Volkes getan, und wenn es die alte auf Grund des Genus beruhende Landchaft verstanden habe, zum Besten des Volkes zu arbeiten, so sei dies um so mehr von den neuen allrussischen Landchaften zu erwarten, angesichts der neuen Lebensbedingungen, unter denen wir leben und leben müssen. Unsere Aufgabe ist es, Frieden und Gerechtigkeit zu säen, nicht aber die Klassenfeindschaft, den Klassenhaß zu säen. — Wollen wir also Wahrheit und Frieden säen, und das russische Volk wird Ihnen herzlich danken. (Beifall auf der Rechten und bei einem Teil des Zentrums.)

Während der Rede Kapustins nimmt der Vorsitzende des Ministerrats in der Ministerloge Platz. Grubinski (Oktobrist, Minsk) hält eine ergänzende Landuteilung an die Bauern für unumgänglich notwendig und lenkt die Aufmerksamkeit auf die Lage der landarmen Kleinbürger. Schroff opponiert er gegen die Lösung der Agrarfrage im Nordwestgebiet durch einen autonomen Gebietslandtag; er findet, daß die Lösung der Frage nur in der russischen Reichsduma möglich ist. Fürst Urußow (Monarchist, Tula) ist der Ansicht, daß der Gesetzentwurf der Arbeitsgruppe nur zu einer verderblichen Abenteuerpolitik führen werde, daß die Agrarverhältnisse der Volkssozialisten und Sozialrevolutionäre nur Parteizwecke verfolgen, als ob sie vergessen hätten, daß eine Uenderung in der Form des Landbesitzes noch nicht die Herrschaft des Kapitals im Lande ändern werde. Die Zwangsenteignung im Programm der Kadetten könne, nach der Ansicht des Redners, nur zu einem finanziellen und ökonomischen Krach führen. Zum Schluß erklärt der Redner, daß er im gegebenen Moment zwar nicht als Vertreter der Tätigkeit der Bauernbank erscheinen wolle, aber für durchgreifende Reformen eintrete. (In der Ministerloge erscheint der Oberbürgermeister für das Agrarwesen Fürst Wafusichkow.) Krupenski (Monarchist) findet, daß es eine Abfolge der Duma an aamz Anhalt wäre, wenn

die Bitte der Rechten, die Angelegenheit der Verurteilung der politischen Morde auf den 10. April anzulegen, abgelehnt würde. Purischkewitsch hält die Verurteilung der terroristischen Akte für eine Frage von außerordentlicher Wichtigkeit. Die Morde hätten nicht auf: gefehlt sei in Stalouti wieder einer der Vorsitzenden des Verbandes des russischen Volkes ermordet worden. (Links Lachen und Pfiffen. Rechts Rufe: „Schämen Sie sich, schämen Sie sich!“) Purischkewitsch schließt seine Rede mit den Worten, er schäme sich für die Duma und den Gehilfen des Vorsitzenden, der einen Beschluß nicht für dringlich halte, durch den möglicherweise einigen Worten vorgebeugt werden könne. Graf Wobrinaki (Monarchist) bürgt dafür, daß die Frage wegen des Verhaltens der Duma zu den terroristischen Akten in der Duma selbst zur Sprache kommen werde; die Rechte werde verstehen dies durchzusetzen. Dank der Unparteilichkeit des Vorsitzenden der Duma habe die Frage bereits auf der Tagesordnung gestanden und es lägen keinerlei Gründe für einen weiteren Aufschub vor.

Djhaparidze (Sozialdem.) schließt sich im Namen der sozialdemokratischen Fraktion dem Antrage an, die Angelegenheit morgen zu verhandeln.

Mikhail Stachowitsch beantragt, überhaupt zweierlei Tagesordnungen festzusetzen, eine für die Interpellationen, die andere für Gesetzentwürfe. Er spricht sich für die Prüfung der Frage am 10. April aus.

Schachtatinski (rechtsstehender Mohammedaner, Erivan) spricht sich für die Zwangsenteignung der Privatländereien aus, jedoch nicht unentgeltlich, sondern unter der Bedingung einer gerechten Taxation.

Darauf wird eine ganze Reihe von Erklärungen und Interpellationen bekannt gegeben, die von Abgeordneten eingebracht worden sind, — darunter der Antrag der Rechten, morgen die Verurteilung der politischen Morde als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu legen.

Beresin (l. Vizepräsident d. Duma; Arbeitsgruppe) weist auf die Reihe der früher eingebrachten Gesetzentwürfe hin und hält es nicht für nötig, die Reihenfolge der Prüfung der eingelaufenen Anträge durch die Duma zu durchbrechen. Im wesentlichen handle es sich ja nicht um die Herausgabe eines Gesetzentwurfes über die Befragung politischer Verbrechen, sondern um eine Moralentzerrung. (Der Vorsitzende erfuhr den Redner, nicht schon jetzt vom Wesen der Sache zu sprechen.) Redner schließt damit, daß er bereit sei, die Dringlichkeit von Gesetzentwürfen zu unterstützen, nicht aber diejenige von Sentenzen, die außerhalb des Kompetenzbereiches der Duma lägen.

Bischof Jewlogi ist über das Lachen und Pfiffen empört, das bei den Worten Purischkewitschs über die Ermordung noch eines Vorsitzenden des Verbandes des russischen Volkes auf den Banken der Linken ertönt sei; (Links Lärm und Protestrufe: „Das ist nicht der Fall gewesen!“ — Rechts Rufe: „Das ist nicht wahr, es ist wohl der Fall gewesen!“)

Der Vorsitzende bemerkt zum Redner gewandt: „Sie kennen ja die Gründe für das Lachen nicht!“

Bischof Jewlogi beantragt, die Frage am 10. April als erste auf die Tagesordnung zu legen. Schirski beantragt im Namen der Sozialrevolutionäre, die Angelegenheit auf den 10. April anzuberaumen. Jeffremow findet, daß es weit bringendere Fragen gebe. Schidlowski befiehlt darauf, die Frage als erste auf die Tagesordnung zu legen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag, die Frage am 10. April als erste auf die Tagesordnung zu legen, mit erdrückender Majorität abgelehnt.

Der Vorsitzende zählt eine Reihe von Fragen auf, die am 10. April zur Verhandlung kommen könnten. Graf Wobrinaki weist darauf hin, daß, wenn die Rechte in der Sitzung am 6. April auf der Eröffnung der Debatten bestanden hätte, keine Genalt die Frage von der Tagesordnung hätten absetzen können. Er besteht auf der Erörterung der Angelegenheit am 10. April, um zu beweisen, daß die heutige Debatte ihr Entstehen einem Mißverständnis und nicht anderen weniger schönen Gründen verdanke.

Der Vorsitzende erläutert, daß die Verteilung der Arbeit im allgemeinen das Recht der Duma sei und stellt die Frage, ob die Angelegenheit am 10. April verhandelt werden solle, zur Abstimmung.

Gegen die Anberaumung auf den 10. April stimmen 245 Abgeordnete, darunter die Arbeitsgruppe, das polnische Kolo, die Kadetten, die Muhammedaner und ein Teil der Parteilosen, — für die Anberaumung stimmen 128, darunter die Sozialdemokraten, die Sozialrevolutionäre, die extreme Rechte, die gemäßigten Monarchisten, die Oktobristen und ein Teil der Parteilosen mit Mikhail Stachowitsch an der Spitze. Der Antrag, das Verhalten der Duma zu den terroristischen Akten morgen, am 10. April, zu erörtern, ist abgelehnt.

Um 6 Uhr 36 Minuten erklärt der Vorsitzende die Sitzung für geschlossen und verläßt die Tribüne. Unten begegnete er dem Vorsitzenden des Ministerrats und tritt im Gespräche mit ihm in den halbrunden Saal.

Zu dieser Debatte wollen wir bemerken, daß das polnische Kolo, das bisher meistens mit den Kadetten gegangen ist, die von den Kadetten festgestellte Formel zum Uebergang zur Tagesordnung nicht akzeptiert hat, weil seiner Ansicht nach der Terror „von rechts“ zu scharf und der „von links“ zu milde behandelt wird. In der Kadettenpartei selbst ist eine Spaltung eingetreten. (Fortsetzung auf Seite 5.)

Analytisches Laboratorium
Magister LEO LEVITES
Schuppenstrasse 17.

Dr. Brinkmann, Dorplatz
Haut-, Geschlechts- u. Blasen-
leiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.

Pensionen
Sommeraufenthalt
auf einem am See gelegenen Gute

Unterricht
Stenographie-Unterricht
(System Stolze-Schrey)

Diplomierte Lehrerin
erzieht Damen, Herren und der Schul-
jugend französische, deutsche, russische

deutschen Sprache
Erwachsenen u. Kindern zu vernünftigen

Stellen-Angeb.
Tüchtiger Gehilfe
nützig für die Groß-Gauche Bren-
nerei u. Rectification.

Beton-Techniker
mit praktischen Erfahrungen und
prima Referenzen.

Lehrling
aus guter Familie für Importgeschäft
gesch. Selbstsch. Angebote u. R. R.

Ein Tischlerlehrling
wird verlangt Elisabethstraße Nr. 28.

Stenographin-
Maschinenreiberin
für deutsche und russische Korrespondenz

Wer würde rasch Adressen schreiben,
ferner gut lobende Agenturen
übernehmen bei gutem Verdienst.

Eine gewandte Verkäuferin
für die Kurzwaren-Branche, sowie auch
ein junges Mädchen,

Eine arme Wittin,
die bereits in einem Hotel gearbeitet hat,
kann sich sofort melden

Stellen-Gesuche
Junger Deutscher
mit höherer Schulbildung und Beizis

Ein deutscher Mann,
Familienvater, bittet dringend um
Arbeit oder eine Stelle als Dornort

Dame
(Deutsche), die sich be-
reits mit Anfall bei

Junge Frau
wünscht eine Stelle als Wirtschafterin
oder Aufwärterin, auch bei einz. Damen

Wohn-Angebote
Villa in Aghern,
direkt am Meer und unweit der Station

Zu vermieten:
1 Wohnung von 6 Zim., 4 Zr. hoch,

Wohnungen mietfrei:
Schulstraße Nr. 32 von 6 und
7 Zimmern, Zentralheizung.

Für Ausfuhr einer großen Partie
Sleppers, Wasserlatten und Brufen
aus dem Stadtwalde Drehtingsbusch

Trachtfahren
bei gutem Verdienst verlangt.
Näheres im Comptoir Isaac Schoenfeld,

Eine freundl. Wohnung
von 3 hellen Zimmern ist zu vergeben.
Zu erfr. beim Dornort Elisabethstr. 22.

Ogerpark.
Zwei heizbare möblierte
Oberwohnungen
von 2-4 Zimmern, mit Wasseranoden,

Wohn.-Gesuche
Ein Vereinslokal
sucht der deutsche Evang. Aktiven-
verein „Nennung“ im Ranon der

Oger.
Zwei ältere Damen wünschen
2 Zimmer mit voller Pension ent-
weder in gebildeter Familie oder in einer

Eine Wohnung
von 4 Zimmern in Majorenhof für
den Sommer zu mieten gesucht.

Eine Normalapotheke
mit einem Umsatz von 6-10,000 Rbl.
in einer Kreisstadt bis- oder Kurort

A. JACOB,
Dampf-Färberei und
chem. Reinigung.
RIGA.
Filialen:
Scharrenstr. 2, T. 2445.

Wiener-Stühle
zu Fabrikpreis, diverse Möbel, Wasser-
für den Strand, verkauft zu den billigst.

Dorpat. - Geschäftsverkauf.
Umsfändehalber ist ein altes, renommirtes
Colonial- u. Wein-Geschäft

Handlungsgehilfen-Verein „Mercur“.
Große Jacobstraße Nr. 3.
Vorzügliche Küche.

Olympia-Theater.
Täglich 9 Uhr Abends:
Gr. Divertissement

Kinematograph
und Panorama.
Ecke der Sumorow- und Pauluceitstraße.

Riga - Reval.
Das Dampfschiff
„Eros“
Kapitän A. Horst,

Riga - Lübeck
Das Dampfschiff
„Livland“
Capt. Ehartmann

Riga - Arensburg.
Das Dampfschiff
„Constantin“
Kapitän Pichel,

Riga - Stockholm.
Sonntag, den 15. April c., expediren wir den speciell
für Passagier-Verkehr eingerichteten Schnelldampfer

Norra Finland
Capt. Lundqvist.
von Riga nach Stockholm.

Hotel Sach,
Berlin NW.
Dorotheenstr. 73/79.
Post vis-à-vis. Gegr. 1865.

Ph. A.
Brief poste restant unter dem
Namen der Straße, in der Sie im

Elisabeth-
strasse 61.
Täglich 9 Uhr Abends:
Gr. Divertissement

Elisabeth-
strasse 61.
Täglich 9 Uhr Abends:
Gr. Divertissement

Elisabeth-
strasse 61.
Täglich 9 Uhr Abends:
Gr. Divertissement

Elisabeth-
strasse 61.
Täglich 9 Uhr Abends:
Gr. Divertissement

Elisabeth-
strasse 61.
Täglich 9 Uhr Abends:
Gr. Divertissement

Elisabeth-
strasse 61.
Täglich 9 Uhr Abends:
Gr. Divertissement

Elisabeth-
strasse 61.
Täglich 9 Uhr Abends:
Gr. Divertissement

Elisabeth-
strasse 61.
Täglich 9 Uhr Abends:
Gr. Divertissement

Elisabeth-
strasse 61.
Täglich 9 Uhr Abends:
Gr. Divertissement

Elisabeth-
strasse 61.
Täglich 9 Uhr Abends:
Gr. Divertissement

Elisabeth-
strasse 61.
Täglich 9 Uhr Abends:
Gr. Divertissement

BALTISCHE ELEKTROTECHN. WERKE

Telephon 2305.

RIGA, RITTERSTRASSE Nr. 19.

Telephon 2305.

Telegramm-Adresse: „Elektra“ — Riga.

Starkstrom

Elektrische Anlagen für Kraft und Licht jeden Umfangs.

Fabrikanlagen. Städtisch. Anschluss.

Reparaturen

von Dynamos, Motoren und Apparaten jeden Systems.

Galvanoplastische Arbeiten.

Dynamo-Maschinen, Motoren, Ventilatoren für alle Stromarten, complete Schalttafeln, Bogenlampen, Beleuchtungskörper, Installationsmaterial.

Spezial-Fabrik

Galvanischer Elemente, Trockenelemente, nasser Beutelemente, Momentbeleuchtungsbatterien, Zündbatterien für Motorfahrzeuge.

Gewissenhafte Ausführung bei civilen Preisen. Kostenanschläge gratis.

Garantie. — Langjährige Erfahrung.



Schwachstrom

Anlagen in Signal-Glocken, Telephonen und Sicherheitsanlagen gegen Einbruch jeden Umfangs.

Techn. Untersuchungen

und Begutachtung elektrotechn. Apparate, Aichung von Messinstrumenten, sowie

Blitzableiteranlagen mit Untersuchungen.



Wozu unnütz überzahlen?!

Jeder, der eine Taschenuhr nötig hat, kann eine solche in allerbesten Qualität und zum billigsten Preise erhalten, und so eine Ersparnis von 100 Prozent machen.

Im Hinblick auf einen überaus großen Warenbestand und den stillständigen Handel, welcher nach den Feiertagen eingetreten ist, sind von uns folgende niedrige Preise angelegt worden:

Taschenuhren aus schwarzem Stahl, Herren- und Damen-, ungedeckte Remontoiruhren, alle 36 Stunden aufzuziehen, I. Sorte	2 Rbl. 50 Kop.
Dieselbe Sorte, gedeckt	3 " 25 "
Herrenuhren aus Goldkomposition, ungedeckt	2 " 75 "
Dieselbe Sorte, gedeckt	3 " 75 "
Herrenuhren aus amerikanischem Golde, I. Sorte	5 " 50 "
Dieselbe Sorte Taschenuhren „Diana“, I. Sorte	7 " " "
Schwarze Stahluhren, ungedeckt, „Kohkopf“	2 " 75 "
Schwarze Uhren mit ewigem Kalendarium	7 " 50 "
Schwarze Uhren mit Wecker	7 " 50 "
Schwarze Uhren, alle 8 Tage aufzuziehen, ungedeckt	7 " 50 "
Dieselbe Sorte, gedeckt	9 " " "
Schwarze Uhren, Kohkopf-Automat	3 " 75 "
Silberne Uhren, 84 Pr., gedeckt, Schlüsselzug, 18 L.	7 " " "
Dieselbe Sorte, 19 L.	7 " 50 "
Dieselben auf 23 Steinen	8 " 50 "
Silb. Uhren, 84 Pr., geb., Schlüsselzug, 80 Gr. od. 1/4 Pf., 22 L.	10 " 50 "
Dieselben ohne Schlüsselzug	11 " 50 "
Silberne Damenuhren, gedeckt, Remontoir	6 " " "
Goldsilberne Herrenuhren, gedeckt, 3 Pr. n. 8, 9, 10, 11 bis 15	9 " " "
Silberne Uhren, ungedeckte, Remontoir, alle 8 Tage aufzuziehen	9 " 50 "
Dieselben gedeckt	11 " 50 "
Goldene Uhren, gedeckt, Remontoir, 3 Pr. n. 40, 55, 70 bis 110	70 " " "
Silberne Damenuhren zum Preise von 20, 24, 50 bis 110	70 " " "
Eine Uhrkette aus amerikanischem Golde oder Nickel 35 Kop., Breloque aus Silber 25 Kop., Metallkompass 20 Kop., Federportmonnaie mit Stempel 75 Kop., Taschenuhrer 35 Kop., Goldring 50 Pr. 75 Kop., ein Paar goldene Ohrringe 56 Pr. mit Steinen 80 K., Stereoskop mit 20 Ansichten 75 K.	

Jede Uhr wird vor ihrer Versendung sorgfältig geprüft und mit einem Garantieschein auf 4 Jahre versehen. Jeder Auftrag wird prompt erfüllt unter Nachnahmezahlung. Eine Anzahlung wird nicht verlangt. Aufträge unter 3 Rbl. werden nicht effizientiert. Wir bitten, uns volles Vertrauen zu schenken, da wir ausschließlich gute Ware versenden. Ein gewaltiger Vorteil besteht bei Einkäufen darin, daß nicht konzentrierende Gegenstände sofort zurückgenommen werden. Ueberendung auf Kosten des Empfängers. Bestellungen bitten wir, zu adressieren an das Exporthaus S. Wuseer Warschau, Grinajna Ploschtschadaj Nr. 6-12. Die Firma ist für hervorragende Qualität ihrer Ware mit der Goldenen Medaille prämiert worden.

BENSDORP'S reiner CACAO holländ.

wird von ärztlichen Autoritäten als ein kräftigendes Getränk statt Kaffee oder Thee empfohlen.

-Überall erhältlich.-



Vertreter für Riga: W. Schiller, Riga.

Um Missverständnissen vorzubeugen, ersuche hiermit die geehrten Interessenten, die seit Jahren bekannte Mehlfirma

E. T. Paramonow (E. T. Парамоновъ)

Rostow a D.

nicht mit der jüngst am hiesigen Platze aufgetauchten Firma

Gebrüder Paramonow (Братья Парамоновы)

zu verwechseln oder in Vereinbarung zu bringen, da beide Firmen nichts Gemeinsames haben und bitte beim Einkauf genau auf die Marke und Plombe zu achten.

Hochachtungsvoll

Vertreter der Firma E. T. Paramonow

H. Brandt.



Osterkarten, Confirmationskarten

empfehlen Ottomar Grünwaldt & Co., grosse Schmiedestrasse 4.

Ausverkauf sämtl. Oster-Eier u. Nippes

im Spielwarenmagazin Leonty Blumenau, vorm. J. Tambellini,

jetzt grosse Münzstrasse 14. Geräumt wird eine Partie langer Handschuhe in Glacé und Seide von 50 Kop. an.

Nur für 1 Rbl. 85 Kop. (mit Zusendung)!

Wir versenden eine NEUHEIT! Den Pariser zusammenlegbaren Taschenapparat „ALKOMET“, der folgende nützliche Gegenstände enthält: 1) ein Opernglas! 2) einen Feldstecher. 3) einen Vergrösserungsspiegel. 4) einen originalen Kompass. 5) ein vergrössertes Doppelglas zum Lesen. 6) ein amerikanisches Stereoskop. 7) 25 interessante Ansichten dazu. 8) eine Zahnbürste. 9) ein wunderbares Panorama-Plastograph. 10) 6 Bilder zum Plastographen. 11) 4 interessante Prämien. Zwei derartige Apparate für nur 3 Rbl. 40 Kop. Der oben erwähnte Apparat ist eine Erfindung der letzten Technik und wird allen als nützlich und praktisch empfohlen. Versand unter Nachnahme und ohne Anzahlung (nach Sibirien werden 40 Kop. zugeschlagen). Adresse: Gesellschaft „VORWÄRTS“ (Т-во „Впередъ“) Warschau, 6. Bilder zum Stereoskop sind vorrätig in 42 Serien zu 25 Stück, Preis einer Serie 40 Kop., 3 Serien 1 Rbl., 6 Serien 1 Rbl. 75 Kop.



Pillen Cascara Midy französisches populäres Mittel gegen chronische Stuhlverstopfung.

Dose: Zwei Pillen Abends vor dem Schlaf. Cascara Midy verursacht weder Leibesmerzen noch Uebelkeit oder Diarrhoe. Apotheke Midy, 113, Faubourg St. Honoré, Paris. Zu haben in allen grösseren Apotheken Russlands.

Ella Sosnitzky Elegante Damen- u. Kindergarderobe Weberstr. 9, II. Tel. 166.



Das Ideal aller Wohlgerüche

Von unerreichtem Aroma und äusserst erfrischend wirkend, ist die No 4711 Eau de Cologne heute allen Kreisen der gebildeten Menschheit unentbehrlich geworden. F. ERD. MÜLHENS, Köln a. Rh. u. Riga. Hotellieferant S. M. des Kaisers. •• Magazins: Scheunenstrasse 15. ••



Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut KALODERMA KALODERMA-SELEE & KALODERMA-SEIFE F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE Zu haben in allen bess. Parfümerie- und Drogen-Geschäften.

NESTLE'S Kindermehl NESTLE'S condensirte MILCH Elisabeth Awot, Corset- und Bandagen-Specialistin, Riga, gr. Neustr. 25.

Gutsverwaltung Rafischki,

Gouvern. Romna, Post Rafischki, wünscht circa 100 Stück der Allgauer Race-Kühe zu kaufen. Gesf. Offerten, mit Adresse, bittet man an genannte Gutsverwaltung senden zu wollen.



Noisettino Suchard neu!! zum Rohessen Moderne Damen-Frisuren in und außer dem Hause, sowie Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, wie: Flechten, Ketten, Wombänder, Ringe usw. übernimmt Marie Rosling, Sprentstraße Nr. 14, Qu. 1.

Der rechte Flügel der Kadetten ist der Ansicht, daß es Zeit sei, eine festumrissene Stellung einzunehmen und erkennt an, daß es seit Erfindung der Duma notwendig ist, sich in Zukunft in gleicher Weise gegen den Terror von links, oben und rechts auszusprechen. Der andere Teil der Kadetten will mit der äußersten Linken gehen und in keinem Falle von einer Verurteilung des Terrors von links etwas wissen.

Dieser Zwiespalt dürfte wohl der Grund sein, daß die Kadetten für eine Verschiebung eingetreten sind, um zuerst eine Einigung in dieser Frage innerhalb der Partei herbeizuführen. (Vgl. die heutige Petersburger Privatbeilage.)

Die Gruppierung der Parteien in der Duma.

Die Russl. Slowo macht darauf aufmerksam, daß in der Duma die Rechte wie der Schnee im März dahinschmilzt und die Linke dementsprechend anschwillt. So ist die sozialdemokratische Fraktion in den 1 1/2 Monaten der Dumaaktion von 42 auf 64 Mann angewachsen, die Arbeitsgruppe um 28 und die Kadetten um 15 Mann. Das bedeutet immerhin eine Zunahme der Opposition um 70 Mann. Die Hauptleidtragenden sind die Parteilos und die äußerste Rechte, die in den anderthalb Monaten von 29 auf 7 Mann zurückgegangen ist. Dieser Rückgang ist zum größten Teil auf die Taktlosigkeit von Kurischewitsch zurückzuführen, die selbst seinen Fraktionsgenossen zuviel waren. Die meisten von ihnen — bis auf 14 Bauern, die sich den Kadetten angeschlossen haben — sind zu dem Rechten Flügel der Oboiristen gestosfen und werden aller Wahrscheinlichkeit nach die Fraktion mehr nach rechts ziehen, wodurch die Bildung eines Zentrums erschwert wird. Das ist in gewissem Sinne zu bedauern, da die bisherige Annäherung der Oboiristen und Kadetten ja bekanntlich ja nicht selten dazu beigetragen hat, daß sich die Kadetten von der äußersten Linken emanzipieren konnten.

Sissegal. Wir erhalten folgende Zuschrift, die wir gern wiedergeben, trotzdem sich die darin enthaltenen Gerechtigkeitssprüche nicht auf die Rig. Rundsch. beziehen: In der Nr. 65 der Rig. Rundsch. unter dem Titel „Zerfallene Schulstände“, wird unter anderen Volksschulen, auch die Sissegalsche Parochialschule in sehr schwarzen Farben geschildert. Deshalb halte ich es, als Lehrer derselben, für meine Pflicht, die tatsächlichen Verhältnisse an der genannten Schule zu schildern. Der Unterricht wird ohne Unterbrechen fortgesetzt und in der Schule herrscht die beste Disziplin. Es ist wohl wahr, daß ein Schüler ausgeschlossen worden ist, aber nicht aus dem Grunde, den der Korrespondent nennt. Vollständig aus der Luft gegriffen ist, daß die Schüler sich gegen mich oder meinen Kollegen demonstrativ benommen hätten, oder beabsichtigten, uns mit Tintenflaschen zu bewerfen. Evident erwähnt der Korrespondent, daß das in Eshenof einquartierte Militär der einzige Schutz sei, unter dem ich noch arbeiten könne. Gott sei Dank, bis jetzt habe ich keinen Militärschutz nötig gehabt, sondern habe durch freundlichen Ermahnungen auf die mir anvertrauten Kinder wirken können, sollte dieses nicht der Fall sein, würde ich doch militärische Hilfe nie in Anspruch nehmen.

Sissegalscher Parochiallehrer A. Putrain. Am 6. d. Mts. Die erwähnte Notiz, gegen die sich Herr Parochiallehrer Putrain wendet, stammte nicht von einem unserer Korrespondenten, sondern war neben verschiedenen anderen Notizen den sozialdemokratischen Blättern entnommen. Wenn auch jene Blätter von dieser Berichtigung kaum Notiz nehmen werden, da sie ihren Bestrebungen unabweigend fällt, so ist doch der Hauptzweck, den wir mit solchen Auszügen aus sozialdemokratischen Blättern verfolgen, erreicht. Es war wieder einmal Gelegenheit geboten, die lügenhaften Darstellungen jener Blätter als unwahr blozulegen.

Jellin. Die Statuten des in Jellin neu zu gründenden estnischen Schulvereins, die schon im Herbst v. J. höheren Orts zu Bestätigung eingekandt worden waren, sind, wie der Postmeester mittelst, nunmehr unbestätigt zurückgekommen.

Stomersee (Walfischer Kreis). Die Glieder des gemeinen Stomerseeschen Exekutivkomitees sind jetzt fast alle außer Verhaftet, einige von ihnen büßen ihre Strafe, 2—3 Monate Gefängnis, bereits ab. Auch der Lehrer war, wie die Latwija schreibt, „emigriert“, als er jedoch im vorigen Jahre seine Lebrtätigkeit wieder aufnehmen wollte, wurde er zum Militärdienst eingezogen.

Kurland. Gutsverkauf. Der Rish. Westm. meldet, daß das Gut Neumachen im Talschenen Kreise an die Baueragrarkbank für 176,500 Rubel verkauft wird. Die Einigung mit dem Besitzer, J. Baron Sahn, soll bereits zustande gekommen sein.

Kurland. Diensthliche Belohnungen. Für Energie und Umsicht beim Kampf gegen die Unordnungen im Lande sind, wie wir der Kurl. Gov.-Ztg. entnehmen, laut Resolution des kurländischen Gouverneurs vom 22. März c. sub Nr. 85 etwa 100 Personen, Polizeichargen (Kreis- und Kreisgefängnis, Polizeimeister, Sorodowois) Urabnits, Straßensicher, Grausifikationen im Gesamtbetrage von 7525 Rbl. ausgereicht worden, wobei auf die einzelne Person von 5 Rbl. bis 550 Rbl. entfällt.

Windau. Eine neue lettische Wochenschrift. Die erste Nummer des Wentspils Apkats (Windauer Beobachter) ist soeben im Verlage und unter der Redaktion des dortigen Buchhändlers Th. G.

Mntmann erschienen. Schon die erste Nr. der sorgfältig und mit Verständnis redigierten neuen lettischen Zeitschrift läßt darauf schließen, daß wir es hier nicht mit einem der „streng-progressiven“ lettischen Fogblätter zu tun haben, wie sie in letzter Zeit wie Pilze emporschießen, um schon nach einigen Tagen zu verschwinden. Ueber die Ziele der neuen Zeitschrift äußert sich die Redaktion in ihrem Programmartikel dahin, daß der Wentspils Apkats die Bedürfnisse und Wünsche der Einwohner von Windau und Umgegend zum Ausdruck bringen will. Die Eörderung der lokalen Fragen soll der Hauptzweck des neuen Blattes sein. Außer kürzeren Notizen über die laufenden Tagesfragen bringt die erste Nr. zwei längere Artikel: über die Stadtwahlen in Windau, in dem die Windauschen Zeiten aufgefordert werden, in der wirtschaftlichen Verwaltung der Stadt eine ihnen gebührende Stellung einzunehmen, — und über die Windauschen Schulen, in dem die Zeitschrift für die Einführung der lettischen Sprache als Unterrichtsgegenstand in den Windauschen Mittelschulen eintritt. — Als lettisches nationales Blatt wird der Wentspils Apkats der internationalen Sozialdemokratie feindlich gegenüber stehen. Zu dem Artikel der Wuhju Laiki „Sie schweigen“ bemerkt der W. A.: „Es scheint uns, daß Kurischewitsch und Olaf schon genug geredet haben. Wir freuen uns, daß die lurländischen Deputierten zu schweigen verstehen, wo es nötig ist, damit ein zur rechten Zeit gesprochenes Wort nicht leere Bände vorfindet, wie das z. B. dem Rigaschen Deputierten Sol passiert ist.“ — Als eine Genossin bei positiver Arbeit auf dem Wege der naturgemäßen, friedlichen Entwicklung heißen wir die neue lettische Kollegin herzlich willkommen.

Windau. Deutsche Zeitung. Nachdem die Windausche Zeitung vor etwa 9 Monaten ihr Erscheinen eingestellt hatte, ist sie neuerdings am 7. April unter der Redaktion des bekannten Lokalhumoristen, Herrn Bernhard Semenov, wieder erschienen. Ueber die Richtung der Blattes entnehmen wir dem Eingangsarartikel folgende Ausführungen:

„Die Wind. Ztg. soll sich grundsätzlich in erster Linie den Interessen des Deutschtums in Windau und Umgegend widmen, und zwar in absolut parteiloser, die Politik nur in Form von Referaten streifender Weise. Sie wird ferner in erster Reihe zu den wichtigsten Tagesereignissen Stellung nehmen und außerdem bestrebt sein, die Leser durch sachliche Mitarbeiter aus Rigä mit einer schnellen, klaren und alles Wissenswerte umfassenden Berichterstattung auf dem Laufenden zu unterhalten.“

Wir wünschen der Kollegin das Beste auf den journalistischen Weg!

Goldingen. Der neugegründete Turnverein in Goldingen ist seitens des Herrn kurländischen Gouverneurs in diesen Tagen registriert worden. Eine Versammlung der Gründer sollte, dem Gols. Anz. zufolge, am 7. April im Vereinshause stattfinden.

Ubau. Entschädigung. Bei der Bebauung der Monopolbäude in der Brauereistraße Nr. 9 wurde der Verkäufer Rupeiko durch Revolverschüsse von den Räubern schwer verwundet. Auf Befehl des Finanzministers stattete ihm die Krone die Kurkosten zurück und ließ ihm außerdem noch eine Entschädigung im Betrage von 500 Rbl. zukommen.

Der Raub in der Drahtfabrik. Das Sonnabend um die Mittagszeit von der Reichsbank zu Lohnzahlungen an die Arbeiter gezahlte Geld wurde im Kontor der Drahtfabrik in Papierbeutel zur Uebergabe an die einzelnen Arbeiter verteilt. Diese Beutel wurden darauf, wie üblich, nach Abteilungen geordnet, in höhere Kisten getan und den betreffenden Abteilungsmeistern zur Uebergabe an ihre Arbeiter übergeben. Zum Abholen des für die Gabelabteilung bestimmten Kastens, welcher 4013 Rbl. 47 Kop. in Beuteln enthielt, war der Meister Friedrich Treimann in Begleitung der Arbeiter Friedrich Wegger und Fritz Kopsch erschienen. Als diese Sonnabend um 1 1/2 Uhr nachmittags der im äußersten Hintergrunde der Umhüllung der Drahtfabrik belegenen Gabelabteilung sich genähert hatten, sprangen plötzlich drei jugendliche Kerle aus einem Hinterhalte, bedrohten die Träger mit ihren Revolvern und nahmen ihnen den Geldkasten ab, welchen sie auf der Stelle mit einem mitgebrachten Hammer erschlugen und des Inhalts beraubten. Darauf feuerten sie noch zwei Revolverschüsse, zum Glück ohne Erfolg, auf den mit Hilfe rufenden Meister ab und stüchelten dann mit den Beuteln über den Zaun. Während des Raubaktes soll ein vierter Räuber auf Wache gestanden haben. Die Räuber sollen, fünf an der Zahl, um zwölf Uhr mittags die Umhüllung der Drahtfabrik überstiegen und die Zeit bis zur Bebauung im Innern des Fabrikhofes, von einigen Arbeitern bemerkt, verbracht haben.

Während der polizeilichen Untersuchung im Komptoir der Drahtfabrik fiel von außen her ein Schuß, dessen Kugel die Außenwand des Komptoirs traf. Nachforschungen nach dem Schützen verliefen resultatlos. — Drei Raubüberfälle und Ermittlung der Räuber. Am 6. April, um 10 Uhr abends, überfielen 3 Stroche in der Holzstraße den Dr. phil. Solomon Rubinsch und nahmen ihm 3 Kopeten in barem Gelde, 1 Pircenez, 1 Auslandsopaf und 1 silberne Uhr ab. Am 7. April, um 1/2 12 Uhr nachts, wurde der Mshwangsche Bauer Karl Bleck Ede Kraut- und Palmensche von 5 Strochen um 3 Rbl. 25 Kop. in barem Gelde, um 1 goldenen Ring und 1 silberne Uhr im Gesamtwerte von 24 Rbl.

25 Kop. beraubt. — In derselben Nacht, am 1 Uhr morgens, wurde Ede Memel- und Mittelwegstraße ebenfalls von 5 Kerlen einem gewissen Langenslein 1 Nickeluhr und 10 Rbl. in barem Gelde abgenommen. Die Geschädigten meldeten diese Raube der Polizei des III. Bezirks, welche nach den angegebenen Erkennungszeichen noch in der Nacht auf den 8. April drei und im Laufe des gestrigen Tages einen Räuber, als Betheiligte an allen drei Raubakten verhaftete. Auch der 6. Räuber, der Talschische Bauer B., ist vorgestern Nacht dingest gemacht worden. Er ist ein mehrfach vorbestrafter Dieb.

Zum Doppelmorde in der Buschmächterei Kalmische. In Ergänzung unserer ersten Meldung können wir jetzt mitteilen, daß die Katrine Puhre im Wohngebäude der Buschmächterei durch Beiliebe ermordet ist. Das beweisen im Zimmer vorgefundene Blutspuren und ein unter dem Bett verstecktes blutiges Beil. Aus dem Zimmer war die Ermordete dem Anscheine nach etwa 200 Schritt in den Wald geschleppt und dort in einen Sumpf geworfen worden. Durch die ärztliche Besichtigung wurde festgestellt, daß der Ermordeten mit Beilieben das Kinn abgehakt, der Hals, die Brust und der Unterleib entsehtig verstümmelt und das linke Bein in der Hüfte fast vollständig vom Körper getrennt war. Das zwei Monate alte Kind wurde in einer Entfernung von 30 Schritt von der Leiche der Mutter in einer Wuhre ertrunken aufgefunden. Als mutmaßlicher Mörder wurde der Sohn des Buschwächters, Michel Pidel, der Bräutigam der Ermordeten, verhaftet. (Eb. Ztg.)

Estland. Exhumierung einer Leiche. Am 7. April wurde auf dem St. Jürgenischen Friedhof die Leiche des 24 Jahr alten Courlandischen Bauern Mart U. exhumiert. Es hatte sich nämlich das Gericht verbreitet, daß Mart U. nicht eines natürlichen Todes verstorben war. Der Sektionsbefund des Leichnams ergab tatsächlich als Todesursache einen Schädelbruch mit Bluterguß ins Gehirn insolge eines mchtigen Schlags, der dem Verstorbenen, wie die Untersuchung festgestellt hat, am 15. März auf seiner Heimfahrt von einem Unbekannten durch einen Steinwurf beigebracht worden war. Wir wir hören, ist der Täter bereits ermittelt und arreziert. (Rev. Ztg.)

Reval. Wie es heißt, soll der Gouverneur von Estland Waskilow auf einen Gouverneursposten nach Innerrußland versetzt werden und an seine Stelle der Wizegouverneur von Kurland Oberst Korostowez kommen.

Reval. Ueber den gemeldeten Ausstand auf der Revaler Metallfabrik erzählt die Rev. Ztg. folgende Details: Am Sonnabend um 3 Uhr legten sämtliche Arbeiter der erwähnten Fabrik ihre Arbeit nieder und zogen mit einer roten Fahne unter Gesang der Marschälle in die Stadt. Auf der Girsengohnstraße erhielten sie vermutlich Nachricht vom Antritte der Polizei und den Strafzügen, worauf sie sich plötzlich zerstreuten. Da vor Ausbruch des Streiks zwei kurze Signalfahnen der Fabrikpfeife erfolgten, so wurde dadurch die Mutmaßung gewekt, daß dadurch eine Reaktion der übrigen Fabriken provociert werden sollte, was zum Glück nicht eintraf. Auf den anderen Fabriken ist feinerlei Aufsehtörung vorgefallen. Der Grund des Streiks war die Forderung, an Sonnabenden nur bis 2 Uhr zu arbeiten. Montag Morgen waren sämtliche Arbeiter zur Arbeit erschienen. Zur Mittagszeit jedoch verammelten sie sich auf dem Hof und hielten Beratungen ab. Um 1 Uhr legten sie die Arbeit nieder und stellten 7 wirtschaftliche Forderungen an die Fabrikleitung, welche von dieser als nicht annehmbar erklärt werden mußten. Der Streik wird fortgesetzt.

Am 2. d. Mts. fand eine Delegierten-Versammlung der Fideischen Gemeinde statt, um die vom Generalgouverneur der Gemeinde auferlegte Strafzahlung in Sachen der Ermordung des Barons Rüdberg auf die Gemeindeglieder zu verteilen. Wie den Eönumed geschrieben wird, ist die auf 3000 Rbl. bemessene Summe auf 750 Personen im Alter von 15—60 Jahren, angefangen von den Wirten bis herab zu den landlosen Streichen verteilt, so daß 4 Rbl. pro Kopf entfallen. Am 3. d. Mts. gingen die Gehilfen des Gemeindegliedes zusammen mit den Zehntnern an, das Geld einzusammeln. Doch fragt das Blatt, ob die ganze Summe bis zum 7. April aufgebracht werden kann, weil es unter den 750 Zahlpflichtigen viele gebe, die keinen roten Heller besitzen.

Dem Rev. Anz. zufolge ist dem Edelmann Kapitän des Ruffisch-Baltischen Bergwerksvereins, Woldemar Gortz, für Zeden besonderer Tapferkeit bei Hebung der Panzerschiffe in Port-Artur der St. Wladimir-Orden 4. Klasse mit Schwertern verliehen worden.

Reval. Das Todesurteil über den Raubmörder und Terroristen Abo Pest ist vom Generallieutenant Bertels bestätigt worden. — Für den Bauer Mühlsch, der den Pest beherbergt hatte, hat Generallieutenant Bertels die Strafe von 15jähriger Zwangsarbeit auf achtmonatige Gefängnisstrafe herabgesetzt.

Die Abgeordneten Jürine und Murten haben, dem Bewahlet zufolge, dem Advokaten Reiner telegraphiert, daß sie in der Angelegenheit des Abo Pest vom Kriegsminister in Rubienz empfangen worden seien, daß dieser aber in der Sache nichts tun zu können erklärt und geraten habe, eine Bittschrift auf den Allerhöchsten Namen einzureichen.

Reval. Am Abend des 7. April überfielen zwei Soldaten in der Nähe der Wiegandschen Fabrik zwei Passanten, von

denen der eine, namens Prido Saari, eine Nasenschnittwunde davontrug und ins Hospital transportiert werden mußte. (Rev. Ztg.)

Mit der letzten Tour der „Dionna“ wurden von hier gegen 120 estnische Hafenarbeiter nach Hangö befördert, die von einem Stauer Erikson in Abo gebungen worden waren. Als sie am letzten Freitag in Abo ankamen, veranstalteten die örtlichen Hafenarbeiter gegen sie Demonstrationen sowohl auf dem Bahnhofe als auch vor dem Hause, in welchem sie unter Polizeibedeckung lagieren sollten. Tags darauf wurden die estnischen Arbeiter zu Verammlungen im Hause des Arbeitervereins herangezogen, wo sie zu der Einsicht gelangten, daß sie gebungen worden waren, um in den Kämpfe gegen die organisierten Arbeiter Verwendung zu finden, welche ein Artell zwecks Ueberrnahme von Verladungs- und Beschaffen gebildet hatten. Die Esten behaupten, daß sie vom Herrn Erikson betrogen worden seien; sie wären in dem Glauben nach Abo gekommen, daß es dort keine Arbeitskraft gäbe, da die Männer alle nach Amerika emigriert wären. Sie wollen in die Heimat zurückkehren, sobald sie Geld dazu bekommen. (Rev. Beob.)

Petersburg. Am Freitag hielt der bekannte Führer der Monarchisten, Gringmut in der Russl. Sobranje einen Vortrag über das Thema „Die Diktatur“, die er für das einzige Rettungsmittel in Rußland hält.

Petersburg. Ein Unterleutnant als Zensur. Wie wir in der Reich lesen, stellte am 5. April der im Klinischen Militärhospital dejourierende Unterleutnant des L.-G.-Schützenregiments Mamontow den Zeitungshändler, der mit Genehmigung der Hospitalobrigkeit seit einer Reihe von Jahren an die Kranken, Kerzte und das Pflegepersonal Zeitungen verkaufte, und konfiszerte sämtliche Nummern der Reich und des Towarischsch. Auf die Frage, mit welchem Recht der Unterleutnant die von der Obrigkeit erlaubten Zeitungszahlen konfiszieren, erwiderte Mamontow bloß, daß er den Verkauf der genannten Zeitungen unter keinen Umständen gestatten werde. Gegen das ungesetzliche Vorgehen des jungen Unterleutnants, der sich das Amt eines Zensors anmaßt hat, beabsichtigen, der Reich zufolge, mehrere Kerzte und Patienten des Hospitals Beschwerde zu führen.

Revalfors. Der Rev. Beob. meldet: Auf dem Gute Lauko (Gow. Tawastehus) werden in diesen Tagen 82 Nachtbauern, von ihnen ein Teil zum zweiten Mal, exmittiert. Da die vor ein paar Monaten ermittelten Bauern ihre Wohnsige wieder bezogen hatten, gehen die Behörden diesmal gründlicher vor. Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude werden vollständig abgerissen, während das letzte Mal nur die Deden zerstört sowie die Fenster und Türen entfernt wurden. In einigen Gefinden begnügt man sich jedoch mit der Verriegelung der Türen und Fenster, nachdem das Mobiliar hinausgetragen worden. Die Ermittlung, die einige Wochen in Anspruch nehmen wird, wird unter Bedeckung eines zum Teil berittenen Polizeikommandos von zirka 50 Mann vollzogen. Besitzer des Gutes Lauko ist Baron Standertskjöld-Nordenstam.

In der letzten Woche haben zirka 80 Repräsentanten der Typographie einer großen Anzahl Städte Rußlands eine Konferenz abgehalten, die eine ganze Woche gedauert hat. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Frage der Gründung eines allgemeinen russischen Typographenverbandes, der sich dem internationalen Typographenverbande anschließen sollte. Ueber den Verlauf der Verhandlungen mußte täglich der Polizeiverwaltung Bericht erstattet werden.

Gegenwärtig gibt es in Finnland 1044 sozialdemokratische Vereine.

Station Kawassaja. Bestialisches Mache. Der Zeitung Sslowo wird geschrieben: Am 1. April wurden in dem bei der Station Kawassaja belegenen Dre Romanowsojke die sieben Opfer eines bestialischen Mordes beerdigt. Es waren die Schwiegermutter, die Frau und die fünf Kinder (im Alter von zwei Wochen bis zu acht Jahren) des Maschinisten des im Dorfe liegenden Depots. Die Opfer sind mit Dolchen geradezu geschlochtet worden. Den Kindern sind die Augen ausgebohrt und Fleischstücke ausgeschnitten worden, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach, als sie noch am Leben waren, vor den Augen der Mutter. Auch der Säugling war so bestialisch verstümmelt worden. Der ganze Ort ist in Empörung. Die gesamte Einwohnerschaft und die der Umgebung, hunderte von Leuten, fahnden nach den Mördern. Werden sie ergriffen, so steht ihnen ein entsetzlicher Tod durch das Rynchgericht bevor; sie werden in Stücke zerissen werden. Man hat beschlossen, sie nicht in die Hände der Behörden kommen zu lassen. Einer der Mördere ist schon ergriffen; er wird geschont, bis er seine Spießgesellen verraten hat. Das Verbrechen ist der Rauback einer Diebsbande, von der ein Teil insolge der Anzeige des Maschinisten gelyncht worden war. Zur Zeit der Mordtat befand sich der Maschinist unterwegs. Die Mörder hatten ihn gar nicht nachgestellt, sondern ihre Wut an seiner Familie ausgelassen, in der Gemisheit, daß sie ihn auf diese Weise tödlicher treffen. Die Einwohnerschaft ist schon seit langem höchst erbittert über die Diebsbande, welche von der Polizei gar nicht verfolgt worden ist, weil sich letztere nur mit „politischen Angelegenheiten“ befaßt. Falls die Behörden die Diebe und Mörder in Schutz nehmen, ist ein Zusammenstoß zwischen ihnen und der empörten Einwohnerschaft unermelblich.

Sibirien. Eine lebhafte Ueberfiedelung aus Rußland nach Sibirien ist im Gange. Im Gouvernement Jenisseisk sind in drei Monaten bereits 2300 Familien angefiebelt.

DAMEN welche sich chic, trotzdem aber nicht teurer kleiden wollen, werden auf das Damen-Confections-Geschäft „Modenwelt“, 24, Kalkstr. 24, eine Treppe, hingewiesen. Saison-Neuheiten stets vorrätig. Besichtigung ohne Kanfzwang gern gestattet. Hochachtungsvoll Herm. Scheinker.

Preßstimmen.

„Die Folgen.“ Unter dieser Ueberschrift bringt die Balfs einen längeren redaktionellen Leitartikel, in dem das auf dem Lande immer mehr zunehmende Gerücht von der Vergiftung des Abendmahlsbrotches durch die Prediger und die seitens der Gemeindeglieder erfolgte Ablehnung eines Vorschlages des Barons H. in Witau, einen gemeinsamen Selbstschutz der Güter und Landgemeinden in Kurland zu organisieren, als die Folgen der Politik der Deutschen, besonders des Abels, hingestellt werden.

Einer längeren Widerlegung bedarf der Artikel der Balfs nicht, denn er ist auf so schwankenden Grundlagen aufgebaut, daß er bei näherer Prüfung in sich zusammenfällt. Wir konstatieren bloß, mit welchen Argumenten die lettischen radikalen Blätter gegen den deutschen Adel und die Deutschen im Allgemeinen ankämpfen. Ein von den Sozialdemokraten verbreitetes Gerücht, gleich dem Gerücht von der schwarzen Sotnja, das die Leute vom Kirchenbesuch abschrecken soll und sich weniger gegen die Deutschen, als gegen die zur Zeit auf dem Lande vorherrschenden Lettischen Pastoren richtet, und die Hege der Revolutionäre gegen den Selbstschutz auf dem Lande, das wirksamste Mittel gegen die terroristischen Umtriebe der lettischen Sozialdemokraten auf dem Lande, werden von der Balfs als „Folgen“ der Politik der Deutschen und der Gutsbesitzer im Besonderen hingestellt! Daß das die Folgen der Verheerungspolitik der radikalen Blätter sind, weiß die Balfs sehr gut.

Trotzdem hält sie es für möglich, durch die Konstruierung eines „ursächlichen Zusammenhanges“ das Gerücht von den vergifteten Abendmahlsbrotchen zu stützen.

Die Katastrophe auf der Newa.

Wir haben gestern nur in aller Kürze über die erschütternde Katastrophe Mitteilung machen können, die sich am Sonnabend abend auf der Newa, unweit des Irinonska-Bahnhofes abspielte. Von einem Augenzeugen der Katastrophe erhält die Bet. Ztg. nachstehende Schilderung:

Der Dampfer „Archangelst“, einer der ältesten und unzuverlässigsten Schischitonschen Dampfer, ging von dem Anlegeplatz an der Balmenbachstaja etwa um 9 Uhr 20 Min. ab. Es bliesen schwere, stöße weise Schneeböden, auf dem Flusse trieben in dichter Menge Eisschollen. Auf dem Dampfer befanden sich 50—60, vielleicht auch 70 Personen, vorzugsweise Arbeiter und Handwerker, die nach volkräftigem Tagewerk nach Hause eilten. Der Dampfer bahnte sich langsam den Weg durch die Eisschollen, die sich rasend vorbeischieben, schon sah man die Lichter der Döhta näherrücken, da erhielt der Dampfer plötzlich einen schweren Stoß, der die Passagiere durcheinander warf, er war, wohl mit Absicht des Führers, bis etwa zwei Drittel seiner Länge auf eine Eisscholle gelassen und legte sich sofort steuerbords über, im selben Moment strömte auch schon das Wasser in gemaltigen Massen ein, unser Gewährsmann ging über Bord und wurde sofort in die Tiefe gerissen. Als er auftauchte, war der „Archangelst“ verschwunden. Er sah einige Menschen in seiner Nähe schwimmen und hörte herzerreißende Hilferufe. An einer Eisscholle hielt er sich mit erlährenden Händen fest und mehrte schwimmend die andringenden Eisschollen ab, bis er von herbeieilenden Bootleuten gerettet wurde. Wie lange er im Wasser gewesen, weiß er nicht, er nimmt an, es wären etwa 20 Minuten gewesen, die ihm aber eine Ewigkeit schienen.

Furchbare Szenen mögen sich da aus dem unwirtlichen Fluße im Brausen des Sturmes und im Toben der Eisschollen abgespielt haben, — die finstere Nacht hat sie mit ihren Schleiern gnädig bedeckt.

Die rettenden Fahrzeuge, die auf die verzweifelten Hilferufe von allen Seiten herbeieilten, hatten in der Finsternis keine leichte Arbeit, sie mußten großen Schollen ausweichen und verloren in der Dunkelheit die Strickenden aus dem Auge. Trotzdem gelang es dreizehn Menschen zu retten, von denen eine Frau bereits in der Nacht nach der Entlieferung im Hospital verstarb, ohne zur Bessung gelangt zu sein. Die meisten Menschen sind wohl von dem sinkenden Dampfer in die Tiefe gerissen worden, viele Aufstehende sanken nach vergeblichem Kampfe mit den Wellen und andere wurden wohl von den Eisschollen zerdrückt worden sein.

Gerettet worden sind u. a.: der Kapitän des Dampfers Scheibuchow, der Heizer Fedorow, der Taxator eines Lombards Johann Krug. Der Kapitän Scheibuchow ist als der Schuldige zu betrachten, weil er die Eisscholle zu forcieren versuchte und dadurch sein altes und seuerntichtiges Schiff zum Kentern brachte. Wie einige Augenzeugen ansagen, soll es nämlich Kieloben zugrunde gegangen sein, während andere der Ansicht sind, es habe sich durch den starken Anprall in seinen Nähten gelöst.

Soviel scheint jedoch schon heute festzustehen, daß der „Archangelst“ von den herdringenden Schischitonschen Schiffen das schlechteste gewesen ist, — wenigstens spricht man davon, daß der Pristaw der Döhta gegen die Benutzung des Dampfers Protest erhoben haben soll.

Die Bergungsarbeiten, an denen außer den Dampfschiffen von Schischitow, ein Boot mit mehreren Tauchern teilnahmen, begannen Sonntag, in früherer Morgenstunde. Erst um 1/2 6 Uhr abends gelang es aber, das Schiff aufzufinden. Es

lag in einer Tiefe von 7 Faden auf der rechten Seite. Bemerkenswert ist der Umstand, daß in dem Schiffe keine einzige Leiche gefunden worden ist. Ebenso ist auch keine Leiche auf dem Grunde in der Umgebung des gesunkenen Schiffes gefunden worden, alle sind sie also von der Strömung fortgerissen worden. Im Schiffe selbst wurden nur einige Bänke und Rettungsringe gefunden. Das Gerücht, wonach am Wostresjenski-Kai im Laufe des Tages drei Leichen angespült worden seien, bestätigte sich nicht und somit ist von den Leichen überhaupt noch keine einzige gefunden worden. Die Zahl der Verunglückten läßt sich noch immer nicht feststellen und wird sich mit Genauigkeit wohl überhaupt nicht feststellen lassen.

Die einzelnen tragischen Momente, die sich bei dem Untergang des Dampfers abspielten, sind grauenvoll. Die Menschen klammerten sich an einander. Nach einem Rettungsring griffen in der Todesangst fünf Menschen gleichzeitig und gingen natürlich allseits unter. Hierbei traten entsetzliche Szenen auf. Um ihr Leben ringend, schlugen die Leute aufeinander ein und bißen sich sogar. Eine Frau, die gerettete Jelisjewa, erzählt, sie habe, als sie wieder auftauchte, eine schwimmende Leiche bemerkt. Sie griff zu und es gelang ihr, sich so lange an der Leiche festzuhalten, bis sie von Rettungsbooten aufgenommen wurde. Derartig erschütternde Szenen werden vielfach erzählt.

Was die Ursache der Katastrophe anbetrifft, so erzählt der Steuermann des Dampfers, daß er vor sich eine sehr kleine Eisscholle bemerkte, wie er sie mehr wie einmal zerhackt und durchfahren hatte. Die eigentliche Ursache sei aber das unüberhältnismäßig schwere Dach gewesen, durch welches das Schiff das Gleichgewicht verlor und sich zur Seite legte.

Der gerettete Heizer Jaskiew meint, es sei bei dem Untergange keine Explosion des Kessels erfolgt, obgleich sein ganzer Körper völlig verbrüht ist. Man meint aber, daß seine Meinung begründet sei, da sich der Kessel des Schischitonschen Dampfers in einem dermaßen schlechten Zustande befunden habe, daß das Wasser bei dem Untergange wohl sofort in die gedungenen ist und den Kessel gefüllt hat, ohne daß er explodieren konnte.

Die bei den Bergungsarbeiten beschäftigten Taucher waren wegen der Dunkelheit, welche am Newagrunde besonders während des Eisganges herrscht (es war schon ungefähr 6 Uhr abends, als sie das Schiff überhaupt fanden), nicht imstande, diesen Umstand klarzustellen; ebenso ist es noch nicht möglich gewesen festzustellen, ob der Dampfer ein Led beim Anprall auf das Eis erlitten hat, oder ob die Ursache das schwere Dach war, wie der Steuermann meint.

Im Laufe des Tages kam der Besitzer des Dampfers Schischitow zur Stelle der Katastrophe. Die am Ufer stehende Menge war gegen ihn aufs höchste aufgebricht und stieß gegen ihn heftige Drohungen aus. Schmerzlich war es, die Szenen anzusehen, die sich heute am Ufer sowie bei der Polizeiwache und in dem Elisabeth-Krankenhaus abspielten. Das hysterische Weinen der Leute, welche nach ihren Angehörigen suchten, entzieht sich der Beschreibung.

Ausland.

Riga, den 10. (23.) April.

Der belgische „Staatsstreich“.

Man schreibt uns aus Berlin: G.— In den letzten Wochen war davon die Rede gewesen, daß der königliche Kaufmann, der in Belgien regiert, ein Mann, der es an Geschäftstüchtigkeit mit allen Schloß und Tubals von Amsterdam aufnimmt, sich nur noch wenig um weltliche Angelegenheiten kümmere und jenes Stadium erreicht habe, in dem der Brahmane sich in die Einsamkeit zurückzieht, um ungestört der Verenkung in das Nirvana obliegen zu können. Andere Stimmen berichten auch, König Leopold habe auf seine alten Tage Familiengefühle entdeckt, die ihm bis dahin ziemlich fremd geblieben waren, und sei der Typus eines musterhaften Großpapas geworden. Diese Versionen klangen nicht sehr wahrscheinlich, denn der König war nie sentimental, nie Philo soph, sondern ein in einem ereignisreichen Leben hart gehämmertes Weltmann und Redenmeister, der bis an die Tore der Ewigkeit von der liebgeordneten Gewohnheit nicht abgehen wird, Menschen und Dinge nicht auf ihren idealen Goldwert, sondern auf ihren praktischen Münzwert hin anzusehen. Doch war es freilich möglich, daß das gliederlösende Greisenalter ihn seiner Willenskraft beraubt hatte, wie ja auch Chamberlain in wenig Monaten aus dem ewig-jungen Stürmer und Dränger ein müder Mann geworden ist.

Nun aber kam plötzlich eine Nachricht, die solche Vermutungen sehr energisch dementiert. König Leopold ist von Rizza nach Brüssel abgereist und dann ist ein vom 11. April unterzeichnetes königliches Dekret veröffentlicht worden, das die Zurückziehung des nun seit sechs Monaten beratenen Grubengesetzes befehlt, bei dessen Diskussion das Ministerium in der Minderheit geblieben ist. Das Dekret erregt die öffentliche Meinung sehr heftig und wird als überaus folgenschwerer „Staatsstreich“ betrachtet. Das Grubengesetz, das die Festsetzung der Arbeitszeit in den Minen anordnete, war naturgemäß in der belgischen Arbeiterbevölkerung sehr populär. Allein in Charleroi, wo die Fédération socialiste ein Referendum über diese Frage organisiert hatte, hatten sich 20,000 Stimmen für und nur 200 gegen das Gesetz ergeben. In der Kammer war es aber nur mit 76 gegen 70 Stimmen angenommen worden und seine Annahme in erster und zweiter Lesung wurde nur durch den Abfall von vierzehn Mitgliedsen der konservativ-kerikalen Regierungsmehrheit ermöglicht. Das Kabinett Smeers de Raner hatte demissioniert und man erwartete, daß ein Ministerium Schollaert es ersetzen würde. Nun hat sich

der König augenscheinlich in letzter Stunde anders entschlossen. Er verzichtet auf das Gesetz und hält das Kabinett.

Selbstverständlich läßt sich dieser Schritt nicht sicher beurteilen, ehe nicht eingehendere Nachrichten vorliegen. Seine Motive sind unklar und seine Tragweite wird augenscheinlich überschätzt. Es scheint uns übertrieben, hier von einem „Staatsstreich“ zu reden, denn wenn selbst das Zurückziehen des Gesetzes gegen einen Paragraphen der belgischen Verfassung verstoßen sollte, so werden diejenigen, die den Geist über den Buchstaben stellen, wohl zugeben, daß eine Majorität von sechs Stimmen geeignet war, in dem Könige ernste Bedenken zu erwecken. Auf Grund einer solchen Zufallsmehrheit wichtige Gesetze zu dekretieren und sich von einem Kabinett zu trennen, das ist eine Zumutung, die selbst einem konstitutionellen Musterfürsten schwere Stunden bereiten kann.

Die Angelegenheit hat aber auch noch eine andere interessantere Seite. Wir sehen auch hier, wie die Macht des Königtums sich allenthalben neu regt und wie die Herrscher nirgends geneigt sind, auf den Rest der Prärogativen, die sie sich aus dem Zusammenbruch des Absolutismus gerettet haben, zu verzichten. Das Beispiel Wilhelms des Zweiten scheint ihnen den Mut gegeben zu haben, ihre Persönlichkeit wieder stärker zu betonen. Bekanntlich zog Wilhelm der Zweite das Jeddliche Volksgelbesel auf im letzten Augenblick zurück, obwohl seine Annahme völlig gesichert war. Freilich waren die Gründe, die ihn bestimmten, ganz andere als diejenigen, die heute den König Leopold leiten. Wilhelm der Zweite sah, daß das Volksgelbesel in hohem Grade unpopulär war, und erkannte, daß ein solches Gesetz einer großen Nation heute nicht mehr aufgedrängt werden darf. In Belgien liegt die Sache umgekehrt. Die Masse der Bevölkerung ist dem Grubengesetz geneigt und der König steht auf der Seite der konservativ-kerikalen Minderheit. Er geht mit der kleinen, aber mächtigen Partei. In dieser Tatsache liegt ein Fingerzeig für die Beurteilung. Gewiß können Monarchen auch heute in der Aera der Massen und der demokratischen Hochflut ihre Persönlichkeit noch zur Geltung bringen. Sie können sich dann sogar gelegentlich den Luxus eines kleinen Staatsreiches leisten — es darf aber immer nur ein Staatsreich en miniature sein, größere sind zu riskant — und sich in der Fülle ihrer Macht sonnen. Dann aber müssen sie entweder erhebliche Erfolge zu verzeichnen haben, wie sie jetzt auf diplomatischem Gebiet der gefrönte commis voyageur des englischen Imperialismus erzielt, oder sie müssen eine so starke Resonanz im Volke hervorrufen, wie Wilhelm der Zweite sie immer noch zu erzeugen vermag. Rückfälle in den Absolutismus zugunsten einer kleinen Clique der Regierenden und Besitzenden pflegen sich rasch und schwer zu rächen. Es sollte uns Wunder nehmen, wenn Leopold, der kluge Kenner des Lebens, sich über dieses moderne Gesetz noch nicht klar geworden sein sollte, und wenn er im Greisenalter die Allüren des Heißsporns anzunehmen gedenkt. Vermutlich also wird sich der belgische Staatsstreich und die durch ihn hervorgerufene Erregung bald als ein Sturm im Glase Wasser entpuppen.

Deutsches Reich.

Zu den Königsbegegnungen in Cartagena und Sacta

bringt die Berliner offiziöse Norddeutsche Allg. Ztg. in ihrer Wochenrundschau von vorgestern Bemerkungen, aus denen wir das Folgende hervorheben:

„Wir brauchen uns über die Fülle freundlicher Gefühle, deren wir uns im Auslande erfreuen, keinerlei optimistischen Täuschungen hinzugeben, aber noch weniger haben wir Anlaß, ob der mehr oder minder offenen Feindseligkeit, deren wir hier und da im Auslande und namentlich in einem Teile der ausländischen Presse gewürdigt werden, in nervöse Unruhe zu geraten. Mit dem guten Gewissen, seit einem Menschenalter unsere nationale Entwicklung niemandem zu Leide geführt und gefördert zu haben und mit dem Bewußtsein, unsere Wehrkraft nach Maßgabe unserer Bedürfnisse und der den verbündeten Regierungen zu Gebote gestellten Mittel ausgebaut zu haben, vermag Deutschland auch fernhin seines Weges zu ziehen, ohne ängstlich nach rechts und links auszuschaun, ob die Schritte unseres Volkes von irgend jemand scheelen Blickes verfolgt werden.“

Möglicherweise wird noch längere Zeit erforderlich sein, um im Auslande volles Verständnis für die von Deutschland seit 36 Jahren angewandte Methode zu wecken, der es zu danken ist, daß der Aufstieg des deutschen Volkes nicht nur keine Beinträchtigung der Wohlfahrt anderer Nationen gebracht hat, daß vielmehr gerade in diese Epoche eine ungeahnte aufwärtsführende Entwicklung der meisten übrigen Staaten unseres Weltteils geflossen ist, eine Tatsache, die in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß die deutsche Staatskunst sich in hohem Maße als Beschützerin des Friedens bewährt hat. Daß es unseren maßgebenden Persönlichkeiten nicht an der Wachsamkeit gebricht, die sie als Hüter der nationalen Interessen dem Volke schuldig sind, bedarf keiner näheren Darlegung.

Vom Anarchisten-Kongreß in Mannheim

sind die wichtigsten Beschlüsse, wie die Berliner National-Zeitung am letzten Sonnabend berichtet, erst alsdann bekannt geworden. Das Blatt schreibt: Die, wie ein verfloßener Reichstagsabgeordneter behauptet, so harmlosen Anarchisten haben sich sehr eingehend mit der antimilitaristischen Propaganda beschäftigt. Alle Redner — es waren am Dienstag über 50 Personen anwesend — waren der Meinung, daß die herrschende Gesellschaft nur gestürzt werden könne, wenn der Militarismus ins Schwanken geriete und schließlich untergraben würde. Alle Redner erklärten daher, daß mit voller Kraft die antimilitaristische Agitation betrieben werden müsse. Ueber die Taktik waren

sich die Anarchisten freilich noch uneinig. Im großen und ganzen war man jedoch der Meinung, daß sie den lokalen Verhältnissen angepaßt werden müsse.

In erster Linie wollen die Anarchisten ihr Augenmerk auf die Jugendorganisation richten. Könne man auf die bestehenden sozialistischen usw. keinen Einfluß ausüben, so wolle man eigene Jugendorganisationen ins Leben rufen. Die anarchistische Zentrale (Geschäftskommission), welche bereits gewählt ist und aus sechs Berliner „Genossen“ besteht, erhielt den Auftrag, gemeinverständlich gefasste Flugblätter über das Wesen des Militarismus fertigzustellen und nach Tausenden in das Volk werfen zu lassen. Die Genossen-Anarchisten, welche zum Militär eingezogen werden, möge man nicht aus dem Auge lassen. Eine innige Verbindung sei mit ihnen durch Besanntheit und Verwandte herzustellen. Fonds seien zu bilden, aus denen die beim Militär dienenden Anarchisten regelmäßige Unterstützung erhalten sollen. Jeder überzeugte Anarchist müßte es für seine Pflicht erachten, seine Angehörigen über das Wesen des Antimilitarismus aufzuklären.

Mit der Religion besaße man sich ebenfalls auf der Konferenz. Es lag ein Antrag vor, daß jeder Anarchist, welcher in der Bewegung tätig sei, aus der Religionsgemeinschaft auszutreten habe. Zwei Delegierte sprachen dagegen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Man hielt es für selbstverständlich, daß man in Zukunft jede Beziehung mit einem Anarchisten abzubrechen habe, welcher noch einer Religionsgemeinschaft angehöre. — Der Fall der Tatjana Leontjew stand natürlich auch auf der Tagesordnung. Man wollte ihr ein Sympathietelegramm übermitteln, nahm aber davon Abstand, weil Rußland sehr viele Feldinnen wie Tatjana Leontjew habe. Ausdrücklich wurde freilich betont, daß man der Tatjana keine vollste Zustimmung gebe.

Die Besprechung wandte sich dann dem nächsten internationalen Anarchistenkongreß in Amsterdam zu. Es wurde beschlossen, denselben so zahlreich wie möglich zu beschicken. Angenommen wurde ein Antrag, daß der Amsterdamer internationale Anarchistenkongreß sich mit dem Generalsireik beschäftigen möge. Einzelne Redner wollten auch, daß der Referent über den Generalsireik ein Deutscher sein möge. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt, weil die deutschen Anarchisten mit dem Generalsireik noch keine Erfahrungen gemacht hätten. Schließlich beschloß man, alle Jahre einen Anarchistenkongreß abzuhalten.

Mit der „Harmlosigkeit“ des Anarchismus ist es also nicht allzuweit her, das beweisen die Beschlüsse über Propaganda im Meere. Die Armeeverwaltung wird jedenfalls gut daran tun, auf diese Bestrebungen ein sehr wachsames Auge zu haben.

Die liberale Kandidatur eines katholischen Pfarrers.

Aus München wird geschrieben: Das Zentrum in Bayern hat eine fürchterliche Nahe ausgehoben für den Frevel, daß der katholische Pfarrer Grandinger die Landtagskandidatur für die liberalen Parteien angenommen hat. Es beabsichtigt nämlich, wie die badijsche kirchliche Presse triumphierend veründet, ihm als Zentrums-kandidaten einen protestantischen Bauern, der sich für das konservative Programm erklärt, gegenüberzustellen. Pfarrer Grandinger wird jetzt von der Zentrumspresse noch ganz besonders angegriffen, weil er den Mut gehabt hat, sich in öffentlicher Versammlung für das Nürnberger Blodprogramm zu erklären. Das Zentrum hatte noch bis zum letzten Augenblick gehofft, daß diese Kandidatur rückgängig gemacht, oder daß Pfarrer Grandinger wenigstens gewisse Vorbehalte gegenüber dem liberalen Programm machen würde. Sein tapferes Bekenntnis auf das Nürnberger Blodprogramm, das nach seinen eigenen Worten „kein Deutliches zum Unter- oder Auslegen läßt“, hat nun aber die kirchliche Presse ganz aus dem Häuschen gebracht. Der badijsche Beobachter bezeichnet sein Verhalten als tieftraurig, „weil im Bewußtsein des gläubigen katholischen Volkes noch jeder Geistliche eine traurige Figur war, der sich den Einflüssen liberaler Kirchenfeinde hingab.“

Deutsch-Datjeira.

Vor kurzem gingen durch die Presse Zweifel über das Gelingen der Ansiedlung von Deutsch-Russen am Werberge. Inzwischen hat Hauptmann a. D. Leue die Siedlung im Februar d. J. besucht und in günstigster Entwicklung gefunden, worüber er in der Deutschen Kolonialzeitung des längeren berichtet. Die Felder standen schön; an den Steinhäufeln der Ansiedler, die einstweilen in Lehmhütten lagern, wurde regsam gebaut, und das Schulhaus ging unter der Leitung eines baufundigen Unteroffiziers, der für die Gewinnung von Bauholz ein Sägewerk im nahen Walde eingerichtet hatte, seiner Vollendung entgegen. Der Unterricht wurde aber schon regelmäßig in dem Zelte des Lehrers erteilt. Die Leute haben schon einen kleinen Viehstand und scheinen mehr Kapital mitgebracht zu haben, als man von ihnen erwartete. Alles ist reinlich und ordentlich. Das Bild, das Hauptmann Leue von dieser Siedlung gibt, ist viel erfreulicher als das, was sich von dem Treiben der leider auch herangezogenen Buren geben läßt.

Oesterreich-Ungarn.

Studenten-Standale vor der Wiener Universität.

Aus Wien wird vom letzten Sonnabend berichtet: Heute mittag kam es vor der Universität und auf der Universitätsrampe zu großen Schlägereien zwischen deutschen und österreichischen Studenten, bei denen zahlreiche Verwundungen zu verzeichnen waren. Ein Teil der feineren Balustrade des linken Rampenflügels fiel dabei ein, und zahlreiche Studenten stürzten in die Trümmer. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Die kerikalen Studenten planten, einen fest-

lichen Bummel in der Wiener Universität zu veranstalten. Es waren dazu von den Universitäten der Provinz Vertreter der katholischen Studentenschaft nach Wien gekommen, die sich am Bummel und an der heute abend stattfindenden großen Festversammlung beteiligen wollten. Die deutschnationalen Studenten wollten den Aufzug der klerikalen Studenten auf der Universität verhindern; sie hielten schon von 10 Uhr ab den Zugang zur Universitätsaula besetzt. Etwa um 12 Uhr kam es zum ersten Zusammenstoß, wobei die deutschnationalen Studenten die klerikalen auf die Fahrstraße trieben. Beide Parteien schlugen mit Stöcken aufeinander los; den Sicherheitswachleuten, die sich ins Mittel legen wollten, wurde übel mitgespielt. Der schwache Kordon der Polizei konnte die feindseligen Hochschüler nicht auseinanderhalten, und es folgte eine wüste Prügelei.

Großbritannien.

Lord Cromers Nachfolger in Ägypten.

Aus London wird uns geschrieben: Selten hat die Nachricht von einem einfachen Personenswechsel in England so außerordentliches Aufsehen erregt wie die von dem Rücktritt des Carls Cromer of Cromer und die Ernennung Sir Eldon Gorsts zu seinem Nachfolger. Denn unter dem bescheidenen Titel eines diplomatischen Agenten und Generalkonsuls war Lord Cromer der eigentliche Herr in Ägypten. In ihm verkörperte sich die Suprematie, die das britische Reich tatsächlich in dem Vizekönigtum ausübt, und die Suprematie war im weitestlichen auch das eigene Werk Lord Cromers, eines tüchtigen, geschickten und nötigenfalls bis zur Rücksichtslosigkeit energiegelassen Staatsmannes, der übrigens, wie nebenbei bemerkt sein mag, von deutscher Abstammung ist; er entstammt der bekannten Bankerfamilie Baring, die im 18. Jahrhundert aus Bremen in England einwanderte.

Sir Eldon Gort wurde 1861 geboren; er steht also in dem verhältnismäßig noch jungen Alter von 46 Jahren. Daß die Wahl gerade auf ihn fiel, darf wohl auf die Veranlassung Lord Cromers selbst zurückgeführt werden, der ihn mehrere Jahre hindurch in Ägypten an der Arbeit sah und dessen Schüler er sich oft genannt hat. Er begann nach absolviertem Rechtsstudium seine politische Laufbahn im Auswärtigen Amte. Von 1890 bis 1901 war er in Ägypten tätig als englischer Beirat der Finanzverwaltung. Er gilt als ein guter Kenner nicht nur des Orients, sondern auch der afrikanischen Verhältnisse im allgemeinen, zu denen er noch auf private Weise in Beziehungen steht, nämlich durch seine Gemahlin, Lady Gort, die mit ihrem Mädchennamen bis zu ihrer vor vier Jahren erfolgten Verheiratung Miss Evelyn Ridd hieß, ist die Tochter des Mr. C. D. Ridd, der in Schottland die Zinsen seines Millionenvermögens verzehrt, das er in Südafrika als Freund und Gefährte von Cecil Rhodes erwarb; Ridd war einer der Begründer der südafrikanischen Goldfelder-Gesellschaft.

Ein zweiter Suez-Kanal.

Aus Kairo wird der Deutschen Orient-Korrespondenz geschrieben:

In den politischen und Handelskreisen Ägyptens wird gegenwärtig in lebhafter Weise und mit begreiflichem Interesse die Frage des Baues eines zweiten Suez-Kanals erörtert. Es handelt sich dabei um ein Projekt, an dem ausschließlich England und das englische Kapital beteiligt sein sollen. Der Zweck des angeregten Kanalbaues wäre, für England in Friedenszeiten, aber auch in Kriegszeiten eine Verbindung mit Indien zu sichern, die seinen Interessen vollkommen entsprechen solle, und deren Benutzung nur diesem Reich und seinen Staatsangehörigen freistehen würde.

Sollte der Plan verwirklicht werden, so würde dadurch die Neutralisierung des bestehenden Suez-Kanals größtenteils wettgemacht werden. Denn das Projekt verbandt sein Entzünden namentlich der Erwägung, daß der Suez-Kanal zu schmal ist und eine zu geringe Tiefe besitzt, um die Durchfahrt der großen modernen Kriegsschiffe zu ermöglichen. Seine Breite beträgt bekanntlich 40 Meter und seine Tiefe 9 Meter. Die technischen Einzelheiten des geplanten neuen Kanals sind zurzeit noch nicht festgelegt, er soll aber allenfalls auf ägyptischem Gebiete gebaut werden, so daß die Konzession für den Bau sich zu einer international-politischen Frage gestalten dürfte, insofern die Oberhoheit der Türkei und die Interessen der europäischen Mächte bei ihrer Beantwortung in Betracht zu ziehen wären. Wann dieses Projekt seiner Verwirklichung übrigens wirklich näher gebracht werden soll, ist bis jetzt nicht mit Gewißheit festzustellen.

Technisches.

Ein neuer Taucherapparat. Die Katastrophen der beiden französischen Unterseeboote Lutin und Farfadet, von denen das erstere in einer Tiefe von 32 Metern unter dem Meerespiegel lag, haben den Beweis erbracht, daß die bis jetzt gebräuchlichen Taucherapparaturen den Unterwasserarbeiten eher hinderlich sind. Dr. de Pluwy, ein bekannter Wasserbauingenieur, hat jetzt im Auftrage der Regierung einen Taucherapparat konstruiert, der seinem Träger gestattet, noch in einer Tiefe von 80 Metern vollkommen ungehindert arbeiten zu können. Der Apparat besteht aus Stahlröhren, die 5-6 Millimeter stark sind und einen so großen Druck, wie er in einer solchen Tiefe herrscht, auszuhalten vermögen. Der Taucher ist von allen Seiten durch die Röhren eingeschlossen und kann Arme und Beine durch Gelenke bewegen, die durch komprimierten Sauerstoff und Sauerstoff wasserfest gemacht werden. Die Hände, die ebenfalls in Röhren eingeschlossen sind, sind mit Janggen versehen, die von innen beliebig bewegt werden können. Die Atmung ist durch einen mit dicken Glasscheiben versehenen

Helm verschlossen, in dessen oberem Teil sich ein Apparat zur Herstellung von Sauerstoff befindet, so daß der Taucher unabhängig von einer oberirdischen Luftzufuhr ist. Der Taucher steht durch ein Telefon und eine elektrische Leitung, die mit seinen verschiedenen Gelenken verbunden ist und im Falle des Einbringens von Wasser elektrische Lampen aufleuchten läßt, mit seinen Begleitern in Verbindung. De Pluwy hat 115 erfolgreiche Taucherfahrten mit dem Apparat bis zu einer Tiefe unternommen, die weder von Taucherglocken, noch von dem Taucherapparat des Italieners Vano bis jetzt erreicht worden ist.

Vermischtes.

Petersburg ist schneeweiß. Der gestrige Herold berichtet: Seit dem Abend des 6. April liegt der Schnee auf den Dächern und Straßen ohne fortzutauen. Das Barometer steht aber auf veränderlich, und einer der Gelehrten vom Physikalischen Haupt-Observatorium, V. R. Mustanowitsch, berichtet in der Bet. Gazeta, daß wir einen schroffen Witterungswechsel zum Besseren zu erwarten hätten, und zwar, weil in Island ein sehr großer Vulkan binnen kurzem aufhören muß.

Die Londoner Feinschmiede müssen hungern. Die Londoner Feinschmiede sind in großer Verlegenheit: Es gibt augenblicklich keine Erdbeeren mehr. Die reichen Banketten und die dadurch ungeheuer gesteigerte Nachfrage hat diese Hungersnot verursacht. Die Nachfrage nach 600 Pfund für das Bankett in Albert Hall war das Zeichen zum Beginn. Die Verkäufer von Covent Garden konnten dieses Quantum kaum liefern, und als weitere große Aufträge kamen, wurde die Bestürzung ungeheuer. In den letzten Tagen mußten die Wiederverkäufer 5 Mark für das Pfund bezahlen, während sie in der vorigen Woche die Frucht mit 2 bis 3 Mark per Pfund verkaufen konnten. Dem Konsumenten macht diese Teuerung recht viel zu schaffen. Er wird in den nächsten Tagen etwa 6 bis 10 Mark für das Pfund zu bezahlen haben. Während in der Vorwoche ein Fruchthändler 60 Pfund Erdbeeren à 1 Mark verkaufen konnte, war es ihm diese Woche nur mit Mühe und Not möglich, 3 Pfund aufzutreiben, für welche er 12 Mark zahlen mußte.

Die Ausräumung eines Massengrabes in Mailand ist jetzt beendet, nachdem sie gerade vier Monate gedauert hat. Es sind gegen 200,000 menschliche Leichname geborgen, deren zum Teil noch zu erhaltene Leberreste in würdiger Weise auf dem neuen südlichen Mailänder Friedhof bei Musocco beigesetzt wurden. Das in mehr als einer Beziehung interessante Massengrab rührt von den im Mailänder Krankenhaus vor dem Jahre 1783 Verstorbenen her, die einfach in ein gemauertes Gemölde hineingeworfen wurden. Dieser unterirdische Bau bildete einen Rundgang, in dessen Mitte sich eine Kapelle befand, und war durch Zwischenwände in 93 Kammern geteilt, deren jede als einzigen Zugang ein Loch in der Decke hatte, welches, nachdem die Kammer mit Leichen vollständig gefüllt war, durch eine Steinplatte verschlossen wurde. Unter den nicht gänzlich zerstörten Resten sind viele interessante Gegenstände, die zum Teil bis in das Jahr 1562 zurückdatieren, wie Kleiderreste, Latengemäuer, Rosenkränze, goldene Ringe und andere metallene Gegenstände, auch Schriftstücke und Dokumente gefunden worden.

Sonderbarer Tod am Telefon. In Marlborough im Staate Massachusetts wurde dieser Tage Anna Greenwood, die Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns, getötet, während sie telephonierte. Ihr Vater machte bei Tische einen Witz und das Mädchen ging sofort ans Telefon, um ihrer Freundin diesen Witz, der ihr sehr gefallen hatte, brühhwarm zu erzählen. Während sie mit einer Hand den Hörer hielt, schaltete sie mit der andern die elektrische Beleuchtung des Telefonzimmers ein. Pöflich war das Haus in Dunkel gehüllt, und Herr Greenwood hörte seine Tochter mit einem lauten Schrei zu Boden sinken. Als er ins Zimmer trat, war sie tot, am Handgelenk zeigte sich eine kleine Brandwunde. Es scheint, daß ein Metallknopf am Nerval des jungen Mädchens einen Draht berührte und auf diese Weise zwischen der elektrischen Leitung und dem Stromkreis des Telefons Kurzschluß verursachte, der den Tod herbeiführte.

75,000 Todesfälle in einer Woche. In Indien erlagen in der am 13. April gedendeten Woche 75,000 Menschen der Pest. Von dieser gewaltigen Zahl der Opfer kommen 70,000 auf Bengalen, die Vereinigten Provinzen und das Punjab. Die furchtbare Seuche begann in Punjab im Oktober des Jahres 1897 und seit dieser Zeit sind nahezu 1 1/2 Millionen Menschen der Pest zum Opfer gefallen.

Naturwissenschaftliches.

Ein eigenartiges Naturgebilde, ein Rindlingskloß, durch den die Wurzel einer Aiezer gewachsen ist, wurde von Mitgliedern des Rindlings Museums im Genuemal beobachtet. Dort werden gegenwärtig große Rindlingsbestände niedergelagt. Bei diesen Arbeiten wurde eine Aiezer umgelegt, in deren Wurzel ein erdweiches Kloß von 80 Zentimeter Höhe und 65 Zentimeter Breite fest eingepaßt ist. Eine Wurzelwurzel des gegen 70 Zentimeter starken Stammes ist durch eine Spalte des Steins hindurchgewachsen und hat ihn in zwei Teile gesprengt, doch wird er durch andere Wurzeln umspannt und gegen den Stamm gedrückt, wodurch das seltsame Gebilde in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten ist. Das Erdreich rund um die Wurzel herum angegraben und der Baum mit Tanen niedergelagt. Das Naturgebilde soll von dem Stamm abgelöst und den Sammlungen des Rindlings Museums einverleibt werden.

Literarisches.

Die neuen Baltischen Waldmannblätter, enthalten in ihrer Nr. 7 folgenden Inhalt: Jagd: Moderne deutsche Jagdmaler von H. Baron Kruedener. — Ueber Erde und Enten in Ciprien von Alfred Baron Kopp. — Wäffeln, Munition und Schießweien: Die Unterleipatzenhölle von „Old Shooter“. — Scherz: Die

Post. — Zu unserm Bilde. — Jagdkalender. — Baltische Jagd, Wildstand und Streckenberichte. — Vom Vogelzug und zur Jagd. — Zeitschriftenverzeichnis. — Verchiedenes. — Mädel aus dem Innlande. — Fortleben: Ueber Bestandesgründung und Bestandespflege von Dr. Gaertner, I. — Mitteilungen und Notizen. — Vom Holzmarkt. — Wäffeln. — Fischweid: Fischereikalender. — Die neuesten Fortschritte: gerichtsliche über die Fortpflanzungsgeschichte des Fischeis von Demo Otto. — Ein russischer Fisch in bayerischen Seen. — Briefkasten.

Das Märzheft der „Balt. Monatschrift“ hat folgenden Inhalt: Der Mensch zur Eiszeit in Europa von Dr. S. Wolphi. — Die Freigebung des Rittergüter-Besitzrechts von H. Baron Stael von Holstein. — Die Wahrheit über unsere Sozialdemokratie. — Konrad Ferdinand Meyer von R. Strzygahn.

Eingestellt

wird die Zusendung der Riga'schen Rundschau mit Mittwoch, den 11. April an diejenigen unserer geehrten Stadt-Abonnenten, deren mit dem 31. März abgelaufenes Abonnement noch nicht erneuert ist. Der Verlag erücht daher, um sofortige Abonnements-Erneuerung, damit eine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung vermieden wird.

Abonnementpreise am Kopf der Zeitung.

Die Expedition der Riga'schen Rundschau. Riga, Domplatz 11.13.

Soziales.

Leopold Bezold.

Aus Karlsruhe geht uns die telegraphische Mitteilung zu, daß Leopold von Bezold, der ehemalige Chefredakteur der Nevalischen und danach der Riga'schen Zeitung gestern Abend daselbst sanft entschlafen ist.

Bezold war einst in Riga eine stadtbekanntere Persönlichkeit, die dem von ihm geleiteten Blatt den Stempel ihres Idealismus und ihres Temperaments aufdrückte. War er, nach Charakter und Neigung, auch vielleicht mehr Künstler als Politiker, so hat die Beschäftigung mit der Politik, der politische Kampf, doch eigentlich den Inhalt seines Manneslebens gebildet. Offen mit der Feder, soweit es die damaligen Zensurverhältnisse gestatteten und hinter den Kulissen auf dem Wege diplomatischer Verhandlungen, die sich insbesondere wider die Jesuiten der Zensur richteten, hat der wackere Mann für die Interessen seiner Heimat geschrieben, bis er, des ausrichtlosen Kampfes müde, im Jahre 1879 den heimatischen Staub von seinen Füßen schüttelte, um sich dauernd in Karlsruhe niederzulassen.

Auch hier nahm er alsbald am politischen Leben eifrigen Anteil, als Streiter in den Reihen der badischen Nationalliberalen wider die Streikungen der Merkanten. Noch im Jahre 1902 hatte er sich mit seinem Freunde Böthling (aus Petersburg) an die Spitze einer Agitation gestellt, die sich über das ganze Großherzogtum Baden erstreckte und sich scharf gegen die vom badischen Zentrum geforderte Zulassung katholischer Männerkloster richtete.

Dabei ging Bezold bis zur letzten Minute an seiner alten Heimat mit unauflöslicher Liebe, die mit Wort und Schrift zu betätigen er immer und immer wieder Gelegenheit fand. Während der ersten Jahre seines karlsruher Aufenthaltes hatte er den Vorzug, dem Großherzog von Baden über Baltisches und Russisches wiederholt Bericht erstatten zu dürfen. Später, nachdem der Schreiber dieser Zeilen (i. J. 1883) die Möglichkeit gefunden hatte, die früheren kollegialen Beziehungen aufs Neue zu knüpfen, hat Bezold Jahre hindurch unserem Blatte wertvolle Beiträge geliefert, die erst aufhörten, als zunehmende Kränklichkeit die weder rastende noch rostende Feder der müden Hand entwand.

Leopold Bezold, der ein Alter von fast 75 Jahren erreicht hat, war der älteste unter den Baltischen Journalisten, mit ihm sinkt ein feinsinniger Künstler und Feuilletonist, ein gradliniger und aufgeklärter Politiker ins Grab, ein allezeit treuer Sohn unseres Landes, das vielfachen Grund hat, ihm ein ehrenvolles Gedächtnis zu bewahren.

Deutscher Verein in Livland.

Es erging die Aufforderung der Hauptstelle für Arbeitsvermittlung an Handwerker, die Mitglieder des Deutschen Vereins sind, ihre Adressen im Bureau (Liedieboldsplatz 10, im Hof) niederzulegen, damit dem deutschen Publikum, das seine Bestellungen den Mitgliedern des Deutschen Vereins zuwenden will, Hinweise gegeben werden können, wo sie ihre Bestellungen machen können. Vorzuweisen ist entweder persönlich oder in genügender Vertretung die Eintrittskarte per 1907.

Auf diese Aufforderung haben sich zahlreiche Handwerker gemeldet, denen das Bureau bereits Bestellungen hat zuweisen können. Es fehlen aber noch eine Anzahl von Branchen, so z. B. gerade Schuhmacher und Schneider. Es liegt nun doch im eigenen Interesse der deutschen Handwerker, dem Bureau ihre Adressen anzugeben, damit ihnen Arbeit zugewiesen werden kann, an der heute ja leider kein Ueberfluß ist. Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei bemerkt, daß die im Bureau geführten Listen nicht gedruckt werden. Dem Publikum werden auf Wunsch die Adressen des Handwerkers mitgeteilt, nach dem es fragt.

Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volksernährung.

Um vielfachen Anfragen entgegenzukommen, teilt das Komitee mit, daß die geplante Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volksernährung auf dem

geräumigen Platz hinter dem russischen Stadttheater stattfinden wird und daß ihre voraussichtliche Eröffnung am 11. Juni geplant worden ist. Das Entree wird, bei einer vorzüglichen Musikpaville, gewöhnlich nur 10 Kop. betragen.

Das Sammeln der Annoncen für den in den drei Landesprovinzen geforderten Ausstellungs-Katalog, der außer dem üblichen Inhalt auch längere Einleitungen enthalten soll und der zu einem ganz geringen Preis verkauft werden wird, wie auch das Annoncensammeln für den Raum haben wir Herr J. Mietens übertragen. In Anbetracht der kurzen Zeit, die uns von der Eröffnung trennt, bitten wir die betreffenden Herrn Inserenten, Herrn Mietens durch eine rasche Erledigung einer eventuellen Bestellung möglichst entgegenkommen zu wollen. Das Ausstellungs-Komitee.

Das temporäre Kriegsgericht verhandelte gestern die Anklage gegen den Bauer der Bahtschen Gemeinde Jakob Bruhs wegen am 20. Oktober 1906 gemeinsam mit anderen Personen im Flecken Preekeln in der Wohnung des Sighman Hermer verübten bewaffneten Raubes. Das Kriegsgericht erkannte den 27 Jahre alten Bruhs für schuldig und verurteilte ihn zum Tode durch den Strang.

Eine Partie Arrestanten wurde gestern Abend auf der Riga-Pskower Bahn nach Riga gebracht, unter denen sich auch diejenigen befanden, die den Jürgensburgischen Hofesfrug beraubt haben. Sie wurde im Gouvernementsgefängnis interniert. Zugleich wurde die Bäuerin der Grünhofischen Gemeinde Emilie Freymann arreiert, als sie mit den Jürgensburgischen Räubern unterwegs zu sprechen versuchte. Sie wurde in die Geheimpolizei gebracht, wo man bei ihr einen Brief auf den Namen des Deputierten der Reichsduma Hof vorfand. Durch den Brief wurde Hof gebeten, dafür zu sorgen, daß die Jürgensburgischen Räuber nicht dem Kriegsgericht und noch weniger dem Feldgericht übergeben würden. Emilie Freymann hatte auch einen Begleiter, der gleichfalls mit den Arrestanten zu sprechen versuchte, jedoch gelang es ihm, zu entkommen.

Gesuch der ausgeschlossenen Studenten. Wie der Trib. Krai meldet, sollen sich die aus dem Polytechnikum ausgeschlossenen Studenten durch den Dumapäsidenten an Seine Majestät wenden wollen mit der Bitte, sie wieder aufzunehmen oder ihnen wenigstens die Ableistung der Militärpflicht zu hunden.

Wie es heißt, sollen die ausgeschlossenen Studenten, die bis zum 10. April in keiner Hochschule Aufnahme gefunden haben, zum Militärdienst eingezogen werden.

Entlassung aus dem Dienst. Der Schutzmann des I. Moskauer Distrikts, Grube ist aus dem Dienst entlassen und dem Gericht übergeben worden, weil er einem gewissen Kalmig bei seiner Witterung die Börse mit Geld und Lombardquittungen entwandt hatte.

Zu der Meuterei im Zentralgefängnis. Nach der beendeten Voruntersuchung der Meuterei im Gefängnis wurde die Angelegenheit dem Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten Gudimowitsch übergeben, der mit dem Prokuratursgehilfen schon mehrere Tage eine gründliche Untersuchung des Vorfalles führt.

Dienstnachrichten. Durch Allerhöchsten Befehl im Zivilverort vom 17. März c., sub Nr. 17 ist der Rat der Oberdirektion der Zwilbischen adeligen Güter-Areditgesellschaft, cand. jur. F. Baron Schouly von Wischeraden nach Ausdienung der Jahre zum Titularrat befördert worden, mit Anciennität vom 14. Juni 1902, und der Kanzleibeamte der Zwilbischen Gouv.-Regierung Rummel im Range eines Gouvernements-Sekretärs befähigt worden, mit Anciennität vom 29. Oktober 1904.

Das weibliche Privatgymnasium des Fr. D. P. Stegmann ist in die Hände des Fr. Olga Heater übergegangen, die in Schulkreisen und unter ihren zahlreichen Schülerinnen sich berechtigter Verehrung erfreut. Fr. Heater hat in einer langen Reihe von Jahren ihre erfolgreiche Tätigkeit an den Schulen des Fr. E. Reinisch und des Fr. D. v. Hasford ausgeübt. Durch ihre reichen Kenntnisse, ihre Pflichttreue und ihr pädagogisches Talent ist Fr. Heater zur Schullehrerin prädestiniert, so daß wir dem alten Unternehmen unter dieser neuen Leitung vollen Erfolg und kräftiges Blühen und Gedeihen wünschen dürfen.

Deutscher Frauenbund. Die Nr. 80 der Riga Rundschau brachte in ihrem Feuilleton einen Aufsatz „Kinderspiele“, in dem eine Mutter ihr Mißfallen äußert über die unsauberliche Beschäftigung und lästige Behandlung, unter der so viele kleine Kinder während ihres Aufenthalts im Freien, in öffentlichen Gärten, Promenaden u. so leiden haben. Sie teilt verschiedene Beobachtungen mit, die es wünschenswert erscheinen lassen, daß über die Personen, denen die Kleinen während dieser Zeit anvertraut sind, noch eine besondere Kontrolle ausgeübt wird, und zwar in der Weise, daß „gebildete Damen als öffentliche Wärterinnen angestellt werden, die die Gärten und Plätze, wo die Kleinen sich aufhalten, sorgfältig und unauffällig kontrollieren und die Beugnis hätten, jede Rohheit zu rügen, auf Vorsehung einer Marke hin, die Wohnungsadresse der mißhandelten, vernachlässigten Kinder zu notieren und die Mutter zu benachrichtigen.“

In diesem Vorschlag macht die Riga Rundschau folgende Bemerkung: „Eine Angelegenheit, die wohl wert, vom Deutschen Frauenbund für Riga in Erwägung gezogen zu werden.“

Daraufhin erhielt der Deutsche Frauenbund bereits ein freundschaftliches Anerbieten teils einer Dame, die sich bereit erklärte, derartige Verpflichtungen auf sich zu nehmen.

Der Deutsche Frauenbund, überzeugt von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines derartigen

Unternehmens, ist gern bereit, dessen Organisation in die Hand zu nehmen und bittet nochmals freundschaftlich Damen gebildeter Stände, sich in seinem Bureau (Anglikanische Straße Nr. 5, II., Montag, Mittwoch und Freitag von 11-12 Uhr) zu melden, um demnächst in einer gemeinsamen Zusammenkunft die Einzelheiten dieses Unternehmens zu besprechen.

Frauenbund, Ferienkolonie. Sonntag, den 29. April 1/2 Uhr morgens findet im Bureau des Frauenbundes, Anglikanische Str. 5, die ärztliche Untersuchung der Kinder, die für die Ferienkolonie angemeldet sind, statt. Die Pflegerinnen werden dringend gebeten, es ihren Pflichten rechtzeitig mitzuteilen und dafür zu sorgen, daß die Kinder sich pünktlich einfinden, da sie andernfalls nicht berücksichtigt werden.

Die Verlosung des Kunstvereins fand am vorgestrigen Sonntag im Lokal des Kunstvereins (Städt. Museum) statt. Bei der Ziehung fielen, wie wir erfahren, Gewinne auf folgende Nummern:

96	264	393	543	636	714	856	951	1072	1258
98	294	441	545	641	718	861	953	1075	1289
103	298	447	569	652	750	863	968	1098	1328
131	304	448	571	657	752	864	969	1120	1349
140	351	453	573	659	754	871	1002	1133	1355
136	352	475	579	655	756	873	1016	1170	1378
218	357	478	585	667	810	879	1023	1184	1418
242	365	477	585	685	829	931	1025	1204	1462
248	367	486	597	693	851	935	1063	1216	1480
255	378	495	617	695	855	941	1066	1246	1491

Ueber unseren Landsmann, den Maler Johann Walter, urteilt die Frankf. Ztg. in der Kritik einer Kunstausstellung in Frankfurt:

„Der Meister endlich, der nach Dresden übergesiedelte Kurländer Walter-Kuran, besitzt auch am meisten Stil. Alle seine Bilder, Porträts, Landschaften, badende Knaben im lichtfunkelnden Wasser — zwei lebensprägende, packende Studien — die Dresdener Elbbrücke in einem prachtvoll erfassten Schneesturm, die duftigen, hellen Skizzen, alles trägt das Gepräge einer Persönlichkeit, so stark die Mittel auch sich jedesmal den Bedingungen des Vorwurfs anpassen. An ihm ist zu studieren, was Malen heißt, wie der Pinselstrich mit jeder Form sich modelliert, wie Luft und Wasser verlebendigt werden in bewegtem Fluten, Sprühen, Funken; wie die Seele aus den Dingen geholt wird und die Dinge selber in die unantastbare Ferne des Kunstwerks entrückt werden, indem sie ein breiter, farbiger Schleier von der brutalen Realität des Beobachters trennt. Persönlich ist auch die Art der Raumteilung im Bilde, die skizzenmäßig dünnt und doch etwas ganz Bezwingendes enthält, das wie die Elemente von Komposition anmutet. Bedeutet uns Walter-Kuran eine Hoffnung, oder hat er sein Bestes schon gegeben? Aber, was er gegeben hat: es ist schon viel, es ist auch nicht genug; wir begehren mehr von ihm!“

Der Chef des Rigaschen Hafens bringt zur Kenntnis der freien Ankerleute, daß in Grundlage des § 38 der obligatorischen Bestimmungen für das Höfen von Holz, am 10. und 12. April c., von 2 Uhr nachmittags an von der Hafenvorwaltung eine Besichtigung aller für das Höfen erforderlichen Vorrichtungen bemerkt werden wird. Zu diesem Zweck müssen die freien Ankerleute ihre Boote nebst Zubehörungen zum Höfenholm an den Strauchischen Dampfer-Anlegeplatz schaffen.

Wenn sie als tauglich anerkannt sind, werden Erlaubnisheine zur Arbeit an der Höftung unterhalb der Brücke ausgestellt, ohne welche die freien Ankerleute nicht das Recht haben, sich mit diesem Gewerbe im Jahre 1907 zu beschäftigen.

Vom Hafen. Wie sehr uns eine zweite, dem Verkehr stets offene Dinabridge während der Entfernung der Pontonbrücke fehlt, zeigen die Verkehrshindernisse in der Gegend sehr deutlich. Trotz dem Handel gegenwärtig sehr daniederliegt, sieht man doch bei einer etwas länger anbauenden Sperrung der Eisenbahnbrücke nicht selten eine Ansammlung von Fuhrwerken, die sich in zwei Reihen bis zur Sünderpforte erstreckt, den Straßenverkehr und die Arbeiten der dort liegenden Schiffe behindernd.

In früheren Jahren waren in der örtlichen Presse die Zeiten, in der die Brücke dem Fuhrverkehr offen stand, angegeben, und würde sich die Eisenbahnverwaltung den Dank des Publikums erwerben, wenn das auch jetzt wieder, obwohl verspätet, noch recht bald geschähe. Dadurch wäre Interessenten die Möglichkeit gegeben, durch richtiges Abenden ihrer Fuhrwerke zur Verminderung derartiger Anstausungen beizutragen, und sich selbst vor kostspieligen Zeitverlusten zu schützen.

Der Verein der Handlungsgehilfen veranstaltet unter freundschaftlicher Mitwirkung geschätzter Dilettanten am Sonntag, den 29. April d. J. eine musikalisch-dramatische Unterhaltung zum Besten seiner Unterstützungskasse. Da die Eintrittskarten zunächst nur unter der Hand verteilt werden, sind wir gebeten worden, das Interesse des Publikums für dieses sympathische Unternehmen anzuregen. Näheres wird demnächst bekannt gegeben werden.

Die literarisch-praktische Bürgerverbindung hält Freitag, den 13. April, um 1/27 Uhr, im Dom-Museum, eine allgemeine Versammlung ab, in der u. a. ein Antrag auf Fortführung der Rigaschen Stadtblätter vorliegt.

Ein musikalischer Abend mit nachfolgendem Tanz, arrangiert vom Chorporal des hies. Stadttheaters, findet Sonnabend, den 14. April, Abends 9 1/2 Uhr im Gewerbeverein statt. An dem Konzert beteiligen sich in liebenswürdiger Weise die Damen: Schildbörfer, Ulrich, Kolmar, Großbauer, Schröder, sowie die Herren: Busch, Fender, Werner, Pehold, Schuler und andere. Die Begleitung der Vorträge haben die Herren: Kapellmeister Ohnesorg und Korensched freundlichst übernommen. Eintrittskarten zu diesem Veranstaltung, die einem wohlthätigen Zweck dient, sind beim Bühnen-Portier erhältlich.

Stadttheater. Es war von der Theaterleitung beabsichtigt, im Anschluß an den von der Abteilung

für Kunst und Literatur des Deutschen Vereins veranstalteten Vortrag über Wagners „Tristan und Isolde“ eine Aufführung dieses Musikdramas zu veranstalten. Der Unfall, den Fräulein Wiesner gelegentlich der ersten Walfire-Aufführung erlitten, hat die Tristan-Aufführung unmittelbar nach dem Vortrag verhindert. Das Gastspiel der Madame Aino Aktie und der Abgang des Herrn Rémond mit Schluß dieses Gastspiels machen auch eine spätere Aufführung von „Tristan und Isolde“ in dieser Spielzeit unmöglich, da die beiden zur Vertretung des Herrn Rémond verpflichteten Heldebtendore, Herr Hans Schliger vom Stadttheater in Hamburg und Herr Dr. Rud. Banasch von Stadttheater in Magdeburg, die Partie des Tristan noch nicht gefungen haben.

Mittwoch findet das zweite Gastspiel der Madame Aino Aktie von der Großen Oper in Paris statt und singt diese die Elsa in Wagners „Lohengrin“. Die Vorstellung beginnt an diesem Abend um 7 Uhr.

Donnerstag beginnt Herr Paul Hagemann vom Stadttheater in Crefeld sein auf Engagement abzielendes Gastspiel als Horst von Neuhoff in „Komtesse Sudeki“. Diese Vorstellung findet bei ermäßigten Preisen statt.

Die Vorausbestellung von Plätzen in den deutschen D-Zügen kann vom 1. Mai n. St. an ohne besondere Gebühr auf den Abgangsstationen erfolgen. Voraussetzung ist die vorherige Lösung einer Fahrkarte für den gewünschten Zug. Es knüpft sich hieran die Frage, wie viel Tage vor Antritt der Reise die Lösung der Fahrkarte und damit die Platzbestellung in den D-Zügen frühestens zulässig sein wird. Darüber ist, wie der Berl. Lok.-Anz. berichtet, zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen folgendes vereinbart worden: Durch die Bestimmung, daß die Annahme der Vorausbestellung eines Platzes an die Lösung einer gültigen Fahrkarte geknüpft ist, ist die Vorausbestellung im allgemeinen auf den Tag des Reiseantritts und den Tag vorher beschränkt. Nur wo ein Vorverkauf von Fahrkarten schon zwei oder mehr Tage vor Antritt der Reise erfolgt, kann auch das Belegen eines bestimmten Platzes früher erfolgen. Einen großen Vorteil bieten hier die sog. Rundreisebestelle. Diese kann man bekanntlich schon viel früher beziehen und damit also bestimmte Plätze lange vor den Reisen mit gewöhnlichen Fahrkarten belegen. Damit ist eine gewisse Ungerechtigkeit gegen die Reisenden letzterer Art verknüpft. Es ist deshalb innerhalb der Eisenbahnverwaltungen angeregt worden, diese Vorschriften in angemessener Weise zu ergänzen. Dabei soll zwar auf die örtlichen Verhältnisse der einzelnen Zugangsstationen Rücksicht genommen werden; es sollen aber einheitliche Vorschriften für ganz Deutschland erlassen werden.

Berichtigung. In unserem Berichte über die Engels-Feier muß es in der 8. Zeile von unten nicht humoristische, sondern „turnerische“ Leistungen heißen.

Gewerbeverein. Der nächste Zyklovortrag des Herrn Oberlehrers H. Diederichs, welcher Donnerstage, den 12. April c., von 7-8 Uhr abends stattfindet, hat den Schluß der „Revolution von 1848 und den Ausgang der nationalen Bewegung“ zum Gegenstande. Der Vortrag beginnt präzise 7 Uhr. Eintrittskarten zu den einzelnen Vorträgen des Herrn Oberlehrers Diederichs sind jeden Donnerstag von 1/27-7 Uhr im Kassenzimmer des Gewerbevereins zu haben.

Die Finanz-Kommission des Ruffischen Bildungsvereins in Riga ersucht uns um die Mitteilung, daß das am 1. April im Saale des Gewerbevereins veranstaltete geistliche Konzert 1.064 Rbl. 8 Kop. an Einnahmen erzielt hat und daß nach Abzug der Kosten im Betrage von 254 Rbl. 8 Kop. sich eine Reineinnahme von 810 Rbl. ergeben hat. Für diesen so günstigen Erfolg stattet die Kommission allen, die das Konzert in einer oder der anderen Weise gefördert haben, ihren herzlichsten Dank ab.

Der Rigasche Gartenbau-Verein veranstaltet Freitag, den 13. April, um 8 Uhr abends, im Vereinssaale an der verlängerten Ritterstraße eine Versammlung, auf deren Tagesordnung u. a. ein Vortrag über Rhabarber-Kultur steht.

„Wunder des Himmels“. Der astronomische Lichtbildervortrag über das obige Thema wird, wie bereits mitgeteilt wurde, am Sonnabend, den 14. April, in dem Saale der Börsen-Kommerzschule wiederholt werden. Wegen des zur Zeit später erfolgenden Eintritts völliger Dunkelheit können die Lichtbilder erst um 8 1/4 Uhr vorgeführt werden. Den Verkauf der Karten: 40 Kop. für Erwachsene, 20 Kop. für Schüler, die beiden ersten Reihen 1 Rbl. (Schüler die Hälfte), hat die Buchhandlung des Herrn Emil Maurach, Scheunenstraße 9, wieder in freundschaftlicher Weise übernommen.

„Wunder der Erde“. Auch für Sonntag, den 15. April (Palmsontag), hat Herr Jordan die polizeiliche Erlaubnis zur Veranstaltung eines Lichtbildervortrags erhalten und wird er als Fortsetzung zu den „Wundern des Himmels“ die so großen Beifall gefunden haben, einen Vortrag über die „Wunder der Erde“ arrangieren.

Die Bilder führen uns im Geiste zu den Gletschern und Eiskerhöhlen, hoher Gebirge, zu den Wasserfällen des Niagara und von Schaffhausen, sie zeigen uns Lavinen, Wasserhosen, die Mitternachtssonne am Nordkap, das Nordlicht und andere interessante Naturerscheinungen.

Aber auch die Wunderwerke der Erdbewohner werden uns vor Augen geführt. Wir reisen in Gedanken nach Berlin, wo wir herrliche Wandermaler besichtigen, nach Paris, wo wir den Eissturm besichtigen, nach Rom, Athen, Palästina und Ägypten und unternehmen eine Ballonfahrt, um nach New-York und zu den Wundern Nord-Amerikas zu gelangen.

Die Karten zu diesem Vortrage sind zu den gewöhnlichen Preisen (siehe den Vortrag „Wunder des Himmels“) ebenfalls in der Buchhandlung des Herrn Emil Maurach zu haben.

Baltischer Buchdrucker-Verein (Abteilung Riga). Die Fortbildungskommission des genannten Vereins veranstaltet Mittwoch, den 11. April, abends 1/28 Uhr, im Saale des Vereins (Marienstraße Nr. 8a, Eingang von der Mühlenstraße) einen Vortrags- und Diskutierabend. Herr Dr. med. W. Loewenberg hält einen Vortrag über: „Die Gefahren der Geschlechtskrankheiten und deren Bekämpfung“. — Zu diesem Vortrage haben auch Nichtmitglieder Zutritt.

Sportverein „Kaiserwald“. Der Preisbewerb für Amateurphotographen der Schlichtschußgesellschaft (Winterportliche Aufnahmen) hat folgende Resultate ergeben: Es waren insgesamt 18 Aufnahmen eingekandt worden, von welchen in den engeren Preisbewerb indessen nur 11 gelangen konnten, hiervon wurden 5 von der Jury mit Preisen ausgezeichnet. 1) „Start zum Stafettenlauf“, „Start zum Wettlauf“ und „Eisjacht in der Fahrt“ des Herrn R. Trusche, I. Preis für gute sportphotographische Leistungen; 2) das Bild „Reichte Brise“ des Herrn Ingenieurs G. Schmachling, II. Preis und 3) das Bild „Eisjacht mit Damen“ des Herrn Art. Morosow, III. Preis.

Der Dampfer „Sedina“, welcher am Sonnabend, den 7. April, von hier nach Stettin abging, ist laut erhaltener telegraphischer Nachricht, am Montag um 3 1/2 Uhr morgens wohlbehalten in Swinemünde angekommen.

J. Ein Pferdemarkt findet vom 8. bis 11. April c. in Riga statt. Heute vormittag war der Markt recht belebt, jedoch noch ohne Handel. Es sind fast nur minderwertige Bauernpferde vorhanden, gute Pferde fehlen gänzlich.

Herr Wilhelm Niehoff liest Donnerstag, den 12. April c., abends 8 Uhr, im Saal der Riger Musikschule von Gisycki, gr. Sandstr. 86, I ein dreiaktiges Schauspiel von Max Dreier; dem erfolgreichen Autor von „Tal des Lebens“ und „Hochzeitsfackel“. Es ist dies die bisher in Riga noch nicht zur Ausführung gelangte und auch noch nicht vorgetragene Dichtung: „Der Winter-schlaf“. Das Werk kommt nur einmal zum Vortrag. Für nächste Woche bereitet Herr Niehoff als letzte Vorlesung der Saison Georg Engels lustige Komödie: „Die Hochzeit auf Poel“ vor.

Letztliche Handwerkerschule. Wie der Trib. Nr. meldet, soll in lettischen Kreisen der Plan bestehen, eine Handwerkerschule zu gründen.

Pensionen aus der Stadt-Kasse beziehen, wie wir dem in der Beilage zum diesjährigen Budget abgedruckten Verzeichnis entnehmen, 145 Personen. Die höchste Pension ist 1800 Rbl., die geringste 15 Rbl. 84 Kop. — Auf Grund des § 3 des Pensionsstatuts der Kommunalverwaltung vom 2. Juli 1879 haben alle städt. Beamte, sofern sie pensionsfähig sind, sich einen Abzug vom Gehalt im Betrage von 2% gefallen zu lassen. Von denjenigen Beamten, die nach dem 1. Oktober 1906 die Pensionsberechtigung erlangt haben, wird, gemäß den neuen Regeln v. 30. Mai 1906, 4% des Jahres-Gehalts erhoben. Die Zinsen des städt. Pensionsfonds, der am 1. Juli 1906 mit 314,987 Rbl. zu Buch stand, werden für das laufende Jahr mit 14,817 Rbl. veranschlagt und dienen zur teilweisen Deckung der Pensionszahlungen, während die mit 15,000 Rbl. angenommenen Abzüge von den Gehältern der Beamten zum Pensionsfond geschlagen werden.

Das Georgenhospital ist im Jahr 1220 vom Bischof Albert zur Verpflegung Siecher und Kranker gegründet worden. Seit im Jahre 1803 das allgemeine Krankenhaus eröffnet worden, hat das Georgenhospital allmählich den Charakter eines Krankenhauses verloren und ist nur noch Alters-versorgungsanstalt. Im Lauf der Jahre hat sich die Praxis herausgebildet, erst vorgeweise, dann ausschließlich Bürger beider Gilden, deren Frauen, Witwen und Töchtern die Aufnahme zu gewähren. Ausnahmsweise können auch Bürgerjöhne, die selbst nicht Bürger sind, und verheiratete und verwitwete Töchter von Bürgern Aufnahme finden. Der derzeitige Bestand der Pflegelinge ist 105. Das Anstaltsgebäude befindet sich an der Herrenstraße Nr. 22. Das Georgenhospital, das von jeher reich, namentlich mit Landbesitz ausgestattet gewesen ist, hat in den letzten Jahrzehnten durch Vergehung von Parzellen in Grundzinsen sein Vermögen so vergrößert, daß es seit zirka 30 Jahren nicht nur keiner Zuschüsse aus der Stadtkasse bedarf, sondern Ueberschüsse erzielt, die zum Kapital geschlagen werden. Letzteres stand am 1. Juli 1906 zu Buch mit 253,504 Rbl. Die wesentlicheren Einnahmen sind: Zinsen des Anstaltsvermögens — 10,940 Rbl., Zinsen der unabgetragenen Kapitalien 415 Rbl., Grundzinsen 5000 Rbl., Nachtgelber 1265 Rbl., darunter für das Höfen Karlsholm am Sintfje 710 Rbl., Mietgelber vom Hause an der Karlsstraße 4000 Rbl. usw. Die Ausgaben sind auf 22,500 Rbl. kalkuliert, darunter der Unterhalt des Personals — 2374 Rbl., Remonte des Anstaltsgebäudes 1650 Rbl., Beheizung 1800 Rbl., Befestigung der Pflegelinge 10,500 Rbl., Beleuchtung 600 Rbl., der Unterhalt des Hauses an der Karlsstraße 1480 Rbl., Ausgaben für Karlsholm 500 Rbl., Medizin und Krankenpflege 800 Rbl.

Der „Zehwijas Kalenders“ (der nationalen Kalender), herausgegeben von S. Weinberg, Riga, gehört zu denjenigen lettischen Volkskalendern, die, ohne um die Volksgunst zu buhlen, dem Volke eine gesunde geistige Nahrung bieten. An das Kalenderbuch die üblichen Tabellen reiht sich eine lange Reihe belehrender Artikel, die alle die Gefundung des lettischen Volkes bezwecken. Im Artikel „Die Bildung und der Glaube“ wird nachgewiesen, daß auch der hochgebildete Mensch ein

gläubiger Christ sein kann. Die drei folgenden Artikel bringen den lettischen Lesern Aufklärung über die Tätigkeit und die Ziele der inneren Mission resp. der Stadtbibliothek in Riga und in Kurland. „Des christlichen Glaubens muß man sich nicht schämen“ und „Der sittliche Mut“ sind Wahrheitsgegenstände, die das zunehmende Sinken des sittlichen Niveau anzukämpfen. Fünf weitere Abhandlungen über die Phantasie der Kinder, die Kinderspiele, den Hochmut, das Geschlechtsproblem in der Erziehung, über die Ausbildung taubstummer und blinder Kinder, behandeln vom christlichen Standpunkt aus wichtige pädagogische Fragen. Im „Schlußwort des Verfassers“ ermahnt dieser zur wertvollen Barmherzigkeit und Menschenliebe. Nach einer längeren Abhandlung über die Gemütskrankheiten folgen den praktischen Fragen gewidmete Artikel über die Frau in der Landwirtschaft, die Hygiene der Wohnung und hygienische Ratschläge. — Aus dem mit dem Kaiserliche gezeichneten Kalender weht ein so tiefer sittlicher Ernst entgegen, daß der Kalender unseren lettischen Hausgenossen aufs wärmste empfohlen werden kann.

Die Firma „Baltische elektrotechnische Werke“, Ritterstraße Nr. 19, erklärt sich bereit, zu billigem Preise Blitzableiter-Unter-suchungen mittels dazu geeigneter Apparate zu veranstalten. Im Interesse aller, die über Blitzableiter-Anlagen verfügen, sei erwähnt, daß obige Firma kostenlos Auskünfte erteilt und Anmelbungen zu fortlaufender Kontrollausübung für Stadt- und Landbesitze entgegennimmt.

Zum öffentlichen Weistbot gelangen im Bezirksamte am 5. Mai c., um 10 Uhr vormittags, nachstehende Immobilien:

- 1) das der Etliebeth Strautmann, geb. Tirumneel, gehörige im Patrimonialgebiet jenseits der Düna, an der Langen Straße (Gruppe 67, Nr. 67), auf Nordosthöflichem Grunde belegene Immobilien;
- 2) das der Hedwig Treumann gehörige, im Patrimonialgebiet, jenseits der Düna, an der Kottstraße (Gruppe 70 Nr. 183) auf Osthöflichem Grunde belegene Immobilien;
- 3) das dem Bauern Jakob Bredis, gehörige, im Witauer Stadteil, auf Seifenberg (Gruppe 73, Nr. 133) belegene Immobilien.

Unfälle. Gestern um 4 Uhr nachmittags war der Arbeiter Jahn Mundrais bei der Befrachtung des Dampfers „Natalie“ damit beschäftigt, indem er selbst auf über den Schiffsraum gelegten Planen stand, Flachballen im Gewicht von etwa 12 Pud entgegenzunehmen. Dabei glitten zwei solcher Ballen aus der Kette, fielen auf die Planen, auf denen Mundrais stand, die Planen brachen und Mundrais stürzte in den Schiffsraum, wobei er den linken Unterschenkel brach und sich den Kopf beschädigte. Der Verletzte wurde ins Stadt-Krankenhaus abgeführt.

Kollision. Gestern um 12 Uhr mittags karam-bolte auf dem Bastei-Boulevard der Passagier-fuhrmann Nr. 1133 mit dem Straßenbahnwagen Nr. 201, wobei das Pferd des Fuhrmanns eine Verletzung am rechten Bein erlitt. Menschen wurden zum Glück nicht verletzt.

Diebstahl. Dem in der Nevaler Str. Nr. 77 wohnhaften Bauern Theodor Lorberg wurden am 7. April, zwischen 12 und 5 Uhr nachm., während er vom Hause abwesend war, aus seiner mittels Nachschlüssels geöffneten Wohnung Kleiderstücke, Wäsche und andere Sachen im Gesamtwerte von 201 Rubel gestohlen.

Dem in der Herrenstraße Nr. 29 wohnhaften Rigaschen Kaufmannsohne 1. Gilde Wulf Salgaller wurden in der Zeit vom 7. April, um 10 Uhr morgens, bis zum 8. April, um 7 Uhr morgens, aus dem Kontor seines in der Gogolstraße nahe der Turgenewstraße belegenen Eisenlagers, nach Aufbrechen des Pfandenschlosses, sowie der Fenster-lade und des Fensters, etwa 50 Kupferträhne und etwa 2 Pud Kupferpäne im Gesamtwerte von 100 Rbl. gestohlen.

Dem in der Sternstraße Nr. 9 wohnhaften Bauern Fris Döhl sind am 8. April aus seiner mittels Nachschlüssels geöffneten Wohnung eine Kommode im Werte von 20 Rbl., ein Bett im Werte von 40 Rbl., eine Nähmaschine im Werte von 110 Rbl. und verschiedene kleine Sachen im Werte von 14 Rbl. 50 Kop. gestohlen. Der Ver-übung des Diebstahls wird eine gewisse D. O. verdächtigt, deren Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist.

Verhaftete Diebe. Aus der in der Katholischen Straße Nr. 1 belegenen Tischlerei von Ernst Nauhe sind zwischen dem 7. und 9. April durch ein erbrochenes Fenster Tischlerwerkzeuge im Werte von 40 Rbl. gestohlen worden. Der Polizei gelang es, die 4 Diebe zu verhaften und einen Teil des Gestohlenen bei ihnen zu ermitteln.

Der Nomoalexandrowsche Bauer Dominik Krumin zeigte an, daß er sich am 7. April in herausfremdem Zustande auf die Schwelle des Noten Speichers Nr. 40 gelegt habe, um dort auszuruhen und während seines Schlafes am Samstagen, Miße und Paletot, im Gesamtwerte von 9 Rbl. 50 Kop., bestohlen worden sei. Als der Dieb wurde der bereits mehrfach bestrafte quater- und beschäftigungslose, 40 Jahre alte R. Ch. verhaftet, bei dem auch die gestohlenen Sachen gefunden wurden, die Krumin zurückerhielt.

Brandschäden. In der im Hause von Martinsohn an der Dorpatzer Straße Nr. 8 befindlichen Material- und Fruchthandlung von Rosenberg, war am Sonnabend um 11 Uhr abends aus unbekannter Veranlassung Feuer entzündet. Die prompt erschienene Feuerwehr unterbrückte den Brand vermittels der kleinen Handpumpen, indes sind sämtliche in den geschlossenen Bodenräumen befindlich gewesenen Waren durch den intensiven Rauch vollständig verborben, so daß die II. Ruffische Versicherungs-Gesellschaft wohl einen Totalschaden zu verzeichnen haben dürfte.

Die Löschmannschaften wurden gestern um 2 1/2 Uhr nachmittags infolge einer Meldung von der Meldestelle 16 zur Friedenstraße berufen, wo selbst auf dem Grunde Nr. 31, das Dach eines Motorgebäudes in Brand geraten war. Der ge- (Fortsetzung auf Seite 9.)

ringförmige Brand war bei Ankunft der Feuerwehr bereits unterdrückt.

Aus Volterra gelangte nachstehendes Telegramm an die Börse:

Die Dina und die See sind eisfrei. Die lebhafte Abströmung in der Dina hat seit gestern noch um 3 Zoll zugenommen und beträgt der gegenwärtige Wasserstand bei der Stadt 3 Fuß 9 Zoll über Normal.

Flauer SSW-Wind. Nachts 5, jetzt 7 Grad Wärme. Infolge windigen Eisganges auf der Dina und der vorgerückten wärmeren Jahreszeit, werde meine Berichte über den Eisstand der Dina und der See mit dem heutigen Tage einstellen.

Brodenversammlung des Vereins gegen den Bettel. Die Bewohner der Elisabethstraße (von 1. Weidenbamm bis zur Dreierstraße) werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Brodenwagen morgen die genannte Straße befahren wird, um von den dort wohnhaften Hausständen, die sich dazu bereit erklärt haben, die Broden zum Besten des Vereins gegen den Bettel abzuholen.

Briefkasten.

F. B. in B. Wir erteilen grundsätzlich keine Rechtsbelehrung.

Frequenz am 9. April.

Table with 2 columns: Location and Audience Size. Includes Stadtheater am Abend (1272 Personen), U. Stadtheater am Tage (880), etc.

Kalenbernotiz. Mittwoch, den 11. April. — Hermann. — Sonnen-Aufgang 4 Uhr 50 Min., Untergang 7 Uhr 48 Min., Tageslänge 14 Stunden 52 Min.

Wetternotiz, vom 10. (23.) April 9 Uhr Morgens + 7 Gr. R. Barometer 762 mm. Wind: SSW. Fröhe. 1/2 Uhr Nachm. + 9 Gr. R. Barometer 760 mm. Wind: SSW. Fröhe.

Totenliste.

- List of deaths: Lily Birgel, 6. IV., Riga. Schmiedemeister Johann Peters, 7. IV., Mitau. Constantin von Scheliga-Koreski, 30. III., Libau. Hannu Davidoff, 20. III., Libau. Cacl Thomborg, 7. IV., Rarova. George von Hauße, 27. III., Riga. Mollu Soerenßen, 28. III., Riga. Marie Mik, 60 J., 8. VI., Dorpat. Ernst Wilhelm Vestahl, 34 J., Seewald.

Seeberichte.

Senkrechte Leuchtfeuer. Aus Kiel wird der Franz. Ztg. berichtet: Einem ebenso einfachen wie interessanten und praktischen Vorstoß zum Leuchtfeuerwesen hat der auch als Segelsportsmann bekannte Korvettenkapitän a. D. Arenhold hierfeldt der nautischen Abteilung des Reichsmarineamts unterbreitet, das den Wert der Neuerung sofort erkannt hat. Gewisse Leuchttürme, wie z. B. denjenigen von Friedrichsart vor dem Kieler Hafen, will Arenhold anstelle des seitwärts ausstrahlenden Feuers mit einem feinstrecht zum Himmel gerichteten Lichtkegel eines starken elektrischen Scheinwerfers ausgestattet wissen. Da die auf den Kriegsschiffen gebräuchlichen Scheinwerfer, deren Signale nur in schwäher Richtung aufwärts abgegeben werden können, auf eine Entfernung bis zu 50 Seemeilen zu beobachten sind, so schätzte Arenhold die Entfernung, auf welche die feinstrehten Lichtkegel wirken, auf rund 80 Seemeilen. Da das Licht überdies alle zwischenliegenden Uferböden und sonstige Hindernisse überstrahlt, so werden diese Lichtzeichen den Seemann mit größerer Sicherheit führen, als manche nicht immer leicht bestimmbar magericht ausstrahlende Feuer. Bei dem hiesigen nautischen Verein, in dessen Versammlung der Erfinder seinen Vorschlag erläuterte, fand er allseitige Zustimmung; insbesondere wurde betont, daß die neuen Lichtzeichen, die sich untereinander durch mechanische Mittel in der Form ihrer äußeren Erscheinung als geschlossener Lichtkegel oder Strahlenbündel, wie auch im Rhythmus der Lichtblicke leicht unterscheidbar machen lassen, sich namentlich bei einigen Feuerzeichen an der Elbmündung sehr empfehlen würden. Mit Versuchen wird voraussichtlich schon in nächster Zeit auf dem Leuchtturme Friedrichsart begonnen werden.

Kenal, 9. April. Am 25. März hat das Leuchtfeuer 'Aedon' seine Station bezogen und ist bis jetzt nicht von Zweibein belästigt worden. Ueberhaupt soll die westliche Hälfte der finnischen Meerbusen fast ganz eisfrei sein. Weiter nördlich bei Hogland ist schweres Treibeis, von Hogland bis Kronstadt aber noch festes Eis.

Marktbericht.

Libauer offizieller Börsen-Bericht.

Libau, den 9. April 1907. Roggen. Tendenz: fest. Aufsteiger schwerer per Rub 103 Rf. Weizen. Tendenz: ohne Angebot. Safer, weiß. Tendenz: sehr fest. Safer, schwarz. Tendenz: fester. Durchschnitt 90. Gerste. Tendenz: geschäftlos. Ruchweizen. Tendenz: fest. 100 Pfd. 92-93. Erbsen. Tendenz: fest. Höhe 97-98 Rf.; Futter- 95-96 Rf. Weizen. Tendenz: flau. Lühauer, Höhe 79-80; niedrige 76-78 Rf. Weizenart per 7 Maß (87 1/2 %). Tendenz: unverändert. Ruffische, Höhe 145-150; Lühauer 144 Rf. Weizenart. Tendenz: unverändert, verdorbene bedeutend billiger. Angeborene 134-135 Rf. Ruchweizen nach Qualität und Form. Tendenz: flauer. Sonnenblumen. Erntedehne, Länge: 88 1/2-89 Rf. Weizenflocken. Tendenz: fest. Ober-Abnehmer S. Reichlin.

Handel, Verkehr und Industrie.

Vom deutschen Geldmarkt. Aus Berlin wird berichtet: Die relative Erleichterung, die der Geldmarkt augenblicklich erfährt und die in wenigen Tagen der deutschen Reichsbank die Möglichkeit bieten wird, mit ihrem Diskont endlich um ein halbes Prozent herunterzugehen, ist kein Grund, die Diskussion über die finanzielle Verfassung der

Nation wieder einschlafen zu lassen. Im Gegenteil: sie schafft eine ruhigere Atmosphäre, in der den Debatten die Leidenschaftlichkeit genommen wird. Aus demselben Grunde (und nicht unter dem Gesichtspunkt einer neuen Erinnerung für die Effektenpekulation) ist auch der andauernd gute Geschäftsgang, die Krisenlosigkeit der Industrie in Deutschland wie in den Vereinigten Staaten und vor allem der Fortschritt in den Verhandlungen zur Erneuerung des Stahlwerksverbandes willkommen zu heißen. Nachdem die Börseroute des März den ersten wirklichen Anstoß gegeben hat, daß die Erwerbswelt sich mit der Wahrscheinlichkeit eines baldigen Rückgangs der Konjunktur vertraut macht, ist jetzt eine allgemeine Beruhigung eingetreten, die auf der vernünftigen Erwägung beruht, daß man sich auch bei geringerer Ausspannung leidlich wohl fühlen könne, und daß die soliden Grundlagen, auf denen weitaus der größere Teil der industriellen Betriebe in Deutschland aufgebaut ist, eine erträgliche Rentabilität auch in minder glänzenden Zeiten gewährleisten. Die Sucht nach Uebertreibungen, die mit der Hochkonjunktur rapid gewachsen war, ist durch die Ernüchterung, die vor kurzem den Wertpapiermarkt besiel, nicht nur in diesem, sondern auf allen wirtschaftlichen Gebieten in Abnahme begriffen. Hier zeigt sich übrigens der Vorteil der Bankkonzentration, da ein mot d'ordre, das von wenigen Stellen ausgeht, mit der größten Promptheit in die Tat umgesetzt wird; ein Verfahren, das für den Einzelnen schmerzhaft ist, für die Gesamtheit aber ungewisselt Gutes stiftet.

Petersburger Hafen. Zu der auch von uns wieder gegebenen Notiz der Pet. Ztg.: „Die mangelhafte Einrichtung des Petersburger Hafens“ geht nun dem genannten Meldeblatt von gut unterrichteter Seite die nachstehende Ergänzung zu:

Für den Durchschnittssteiggang der Handelsflotte ist die seit Eröffnung des Seefenals (1885) bestehende Tiefe des selben (22-23 Fuß) stets genügend gewesen. Somit dürfte der Hauptposten in dem Millionenkonto, d. h. die ursprüngliche Verriehtung des 30 Werft langen Kanals von 14 auf 22 Fuß und die alljährliche Baggerung zur Erhaltung dieser Tiefe, keine Berichtigung bedürfen.

Da jedoch mit den modernen Anforderungen des Schiffbaus gerechnet werden muß, wird seit 1904 insoweit die kleine Kronstädter Nebe und die Kana-Mündung, wie auch der Seefanal in seiner ganzen Ausdehnung bis auf 28,30 Fuß vertieft, und zwar in erster Linie, um den in Petersburg gebauten Kanalarbeiter in voller Ausrüstung das Passieren des Kanals zu ermöglichen, was natürlich den hiesigen Hafen auch den größten Ocean-Dampfern zugänglich macht. Gegenwärtig ist diese Vertiefung von Kronstadt bis zu den Dümmen (20 Werft) zur Lande geworden und man kann der Vervollendung dieser Arbeit im Herbst 1908 entgegengehen.

In diesem Termin wird auch der 480 Toden lange neue Betonkanal an der Kana längs Gutsdienst für tiefergehende Schiffe fertig sein. Wenn man nun in Betracht zieht, daß diese Arbeiten nur drei Millionen kosten werden, kann von unmaßverhältnissen Millionen wohl kaum die Rede sein. Was ferner den Export betrifft, so ist auch hierfür Sorge getragen worden, indem seit 1903 der neue Holzhafen mit Lagerplätzen dem Handel übergeben ist und Johann der Bau des Kohlenhafens in Angriff genommen wird. Es würde übrigens zu weit führen, alle projektierten Hafenanlagen aufzuzählen; es sei nur noch gesagt, daß, falls es die Finonen zuzulassen erlauben und die zum Ausbau des Hafens erforderlichen 20 Millionen bewilligt werden, unsere ausländischen Gäste Petersburg nach etwa 10 Jahren nicht wiedererkennen werden.

Geldlose Wertpapiere. In der Nacht vom 2. auf den 3. April wurden in Rarova aus dem Klubal der kleinen Gilde folgende Wertpapiere gestohlen: Jeweilige der 4 p. St. Staatsrente Nr. 5304 Serie 178, Wert 1000 Rbl., Nr. 844 Serie 22, Wert 500 Rbl., Nr. 5992 Serie 7, Wert 100 Rbl., Nr. 5198 Serie 105, Wert 100 Rbl., Nr. 5199 Serie 105, Wert 100 Rbl., Nr. 5200 Serie 105, Wert 100 Rbl., Nr. 5201 Serie 105, Wert 100 Rbl., Nr. 5202 Serie 105, Wert 100 Rbl.; zwei 4 1/2 p. Obligationen des St. Petersburger Kreditvereins: Nr. 84060, Wert 100 Rbl. und Nr. 165182, Wert 100 Rbl. Außerdem 145 Rbl. in barem Gelde. Der Gesamtverlust beträgt 2565 Rbl. (Hes. Ztg.)

Eisenbahnwesen. Auf Anwendung des Verkehrsministeriums hat die Transbaikalan der Reichsbahn 1000 Waggons zum Transport der Donzschalen leihweise überlassen.

Verkauf von Baumwollplantagen. Gerüchten zufolge hat die Akt. Ges. S. A. Bogjanski in Loda, wie die R. Z. berichtet, ihre Baumwollplantagen in Turian-Argan an das Sandelschhaus Gebr. Wadsjejen in Sokand verkauft und soll die Absicht haben, ihre Baumwollplantagen in Rantongan an das gleiche Sandelschhaus zu verkaufen.

Verstärkung Handelsbeziehungen. S. a. s. 9. April. (Tel.) Angesichts der durch den Kaiser Zarew herangezogenen Erhöhung der Kapitalpreise, haben die Dampferbetreiber beschlossen, nur solche Dampfer zu verkaufen, die wenig Kapital erfordern. Dierburg wird eine Verkleinerung der Dampfmaschinen und eine Verringerung der Kraft herangezogen. Einige haben beschlossen die Gehälter ihrer Angestellten um 10 Prozent zu kürzen. — Loda, 9. April. (Tel.) Die Zentral-Warenmiedelager der Fabrik Scheibler ist wieder eröffnet worden.

Eisenbahntarife für Konerven. Das Defacto-Börsen-Komitee hat sich an das Ministerium für Handel und Industrie mit dem Gesuche gewandt, sein Möglichstes zu tun, um eine Revision der Eisenbahntarife für Fisch- und Gemüskonzentrate herbeizuführen. In seinem Gesuche weist das genannte Komitee darauf hin, daß in Odesa gegenwärtig von neun Konervenfabriken für 1 1/2 Millionen Rbl. jährlich Fischkonzentrate hergestellt werden. Die Produktion könnte noch um ein Bedeutendes gesteigert werden, wenn dem nicht die hohen Eisenbahntarife hinderlich wären, was bei Sendungen nach dem Norden ein Äußerst des Wertes des Produktes ausmacht (nach Petersburg machen die Transportkosten 1 Rbl. 42 Kop. pro Rub und nach Moskau — 1 Rbl. 26 Kop. pro Rub aus). Das Börsen-Komitee hält es daher für wünschenswert, daß die Tarife für Fischkonzentrate in die fünfte Klasse und die Tarife für Gemüskonzentrate in die sechste Klasse einrangiert werden.

Bestrebungen zur Verbesserung des deutschen Postverkehrs. Der Verband Sächsischer Industrieller beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung unter anderem auch mit dem Antrag des Reiches reisender Kaufleute an die Reichspostverwaltung betreffs Einführung eines Einheitspakets. Es soll durch dieses Einheitspaket einem lästigen Uebelstande abgeholfen werden, welcher darin liegt, daß Sendungen, welche das für Warenproben zulässige Gewicht von 350 Gramm überschreiten, das teure Paketporto zahlen müssen, das den Wert der gelandeten Ware nicht selten übersteigt. Es kommen hierbei besonders Erzeugnisse zu Reparaturzwecken, Mutter usw. in Betracht. Der Verband Sächsischer Industrieller erblickt in der Einführung der projektirten Einheitspakete mit dem Frankfortertratte von 30 Pa. durch alle Zonen ohne Begleitadresse eine wesentliche Verkehrsvereinfachung und bezieht die Eingabe des Verbandes reisender Kaufleute zu unterstützen.

Vom Stettiner Heringsmarkt. Stettin, 10. (23.) April. (Bericht der Firma C. F. Dahlke.) Kleine Zufuhren brachten in dieser Woche die Feister-Tourndampfer

hier an und fanden größere Umsätze von den hiesigen Lagern statt. Als Hauptfaher war wieder Ausland am Markte, doch auch vom Inlande lagen größere Kaufordere vor. Die Preise stellten sich für: Cronbrand-Blatt 32, Cronbrand-Roll 32, Cronbrand-Katties 33, Cronbrand-Fäden 25-26. Von Jaromowher Heringen sind Matfalls und Matties nunmehr so gut wie geräumt und nur noch Fäden mit 34-34 1/2 angeboten. Holländer Heringe, monne die Herste stark auf die Weige gehen, erzielen: Sortierte Roll 34-34 1/2, Reimo Roll 35, Kleine Roll geräumt. Alles Etichad in spät. Tomen. Norweger Ketteringe bedingen: KKK Kaufmanns 38 bis 37, MK Mittel 26-30, M Kleinmittel 20-24. Neue Hochkreislage 16-17 1/2, Siocheringe je nach Qualität und Größe 24-29. Schwedische Spants 18-19 R. Sämtliche Ketteringe vertrieben sich per Tonne unverteuert.

Zellstofffabrik Waldhof in Mannheim. Am vorverflossenen Jahre betrug die Erzeugung 54,398,799 Rg. (i. R. 51,422,693 Rg.). Der Waldhof der Gesellschaft ist auf 1855 Seltar (1825) gestiegen. Der Holzgewinn stellte sich demnach auf 5,518,085 R. (4,434,100 R.). Nach 746,041 M. Abdrreibungen verblieb ein Reingewinn von 4,772,042 R. (3,933,546 R.), wovon 200,000 M. (wie i. R.) der Sonderabgabe überwiefen, 25 Prozent (200,000 M.) Dividende gleich 3,000,000 M. (2,400,000 M.) verteilt und 1,572,042 R. (i. R. 1,333,546 R.) vorgetragen werden. Um die Kosten für Umbauten und für die weitere Vernehmung des Waldhofes zu decken, soll das Aktienkapital um 3,000,000 M. auf 15,000,000 M. erhöht werden. Das Bernauer Werk hat eine befriedigende Weiterentwicklung genommen. Für 1907 plant der Vorstand ein nicht unglückliches Ergebnis in Aussicht stellen zu können; die Gesamtzerlegung für das laufende Jahr sei vollständig vergeben und teilweise auch schon die Erzeugung für 1908 verkauft.

Deutschlands Außenhandel in 1906 belief sich in der Einfuhr auf 4,438,892,000 M. (1905 7,436,263,000 M.) und in der Ausfuhr auf 6,478,676,000 M. (5,841,817,000 M.). Im Verleche mit Europa betrug die Einfuhr 4,852,655,000 M. (4,387,311,000 M.) und die Ausfuhr 4,685,185,000 M. (4,274,642,000 M.), davon entfielen 824,321,000 M. (718,367,000 M.) bzw. 1,067,247,000 M. (1,042,435,000 M.) auf Großbritannien, 433,434,000 M. (402,133,000 M.) bzw. 382,684,000 M. (293,294,000 M.) auf Frankreich und 1,067,165,000 M. (972,534,000 M.) bzw. 406,014,000 M. (346,318,000 M.) auf das europäische und asiatische Ausland.

Preßtimmen.

Tagesüberzicht. Die Auslassungen von Prof. Martens über die bevorstehende Auflösung der Duma werden wieder lebhaft besprochen und allgemein, einschließlich der konservativen Blätter, verurteilt.

So schreibt z. B. die Sllowo unter dem Titel „Sturm und Drang“: „Sollte sich wirklich dieser neue Wahnsinn vorbereiten, nur vollständige Blindheit und furchtbarer Verdrissinn können auf diesen Abweg locken. Wir wollen aber fürs erste noch hoffen, daß dieser verbrecherische Anschlag nicht glücken wird.“

In der hochkonservativen Peterb. Wod. des Fürsten Ustomski kommt der Leitartikel Nollensow auf die Haltung der jetzigen Regierung zu sprechen und sagt ihr dabei recht unangenehme Wahrheiten: „Ausnahmegelege gibt es seit überall in konstitutionellen Ländern. Dort werden sie aber als Ausnahmeerscheinungen angesehen, die nicht die Konstitution verhängen. Um dieses Verhängnis auch bei uns im Bewußtsein der Massen sich festsetzen zu lassen, ist es aber nötig, vor allem das Regime, unter dem wir leben, richtig zu erkennen. Reiften wir nur einen verschleierte Absolutismus oder eine unentwickelte Konstitution? Das ist für uns die erste und wichtigste Frage. Im ersten Falle müssen wir uns mit dem neuen Kleide aus alten Lappen zufrieden geben, im anderen müssen wir die Entwicklung des neuen Säuglings abwarten. Man kann sich ja an den ersten und zweiten Zustand gewöhnen, denn was hat Ausland nicht alles durchzumachen gehabt! Nur die Unklarheit ist unerträglich und es ist nicht möglich mit einer Stimme zwei Melodien zu singen. Das aber scheint man von uns zu verlangen, indem man uns gleichzeitig die bürgerliche Freiheit und Ausnahmegelege anbietet.“

Nicht unerwähnt darf es bleiben, daß die Retsch wieder, wie seit mehreren Tagen, energisch gegen die äußerste Linke polemisiert und ihr vorwirft, daß sie „Kagenjammer“ über ihre Unproduktivität empfindet und deshalb, gleich der äußersten Rechten, an der Sprengung der Duma arbeitet. Es ist von Interesse, daß sich die Sozialrevolutionäre im Verhältnis zu den Sozialdemokraten objektiver zu der Politik der Kadetten verhalten, indem sie in ihrem Blatt Wolja und Semlja schreiben: „Falls es den Kadetten wirklich gelingen sollte, sich auch unter Opferung einiger Programmpunkte den Weg zur Legalisierung zu bahnen, so hätten wir dagegen nichts einzuwenden. Wir würden auch nicht, wie unsere feindlichen Brüder — die Sozialdemokraten — Alarm schlagen, Gewalt schreien und behaupten, die Kadetten hätten die Interessen des arbeitenden Volkes verraten. Aber zu unserem Bedauern hat die doktrinaire Grundstimmung der Kadetten sie bisher verhindert, die Günst ihrer Lage richtig auszunutzen.“

Erfreulich ist es auch, daß das Kadettenorgan die Ausschließung des Reaktions-Schulgin aus einer Sitzung der Duma für höchst verkehrt ansetzt, da einem von der Duma und nicht vom Präsidium ausgegangenen Antrag auf Ausschließung leicht parteipolitische Ursachen zugrunde liegen können, die höchst unerwünschte Folgen nach sich ziehen können.

Der Russ. Sllowo wird gemeldet, daß bei der Debatte über die Verteilung des Terrors möglicherweise keine der drei ausgetretenen Formeln des Ueberganges zur Tagesordnung eine Mehrheit finden wird. Die Formel der Rechten wird vom Zentrum und der Linken, die Formel der Linken vom Zentrum und der Rechten und die Formel des Zentrums von der Linken, der Rechten und dem polnischen Kolo, das sich bekanntlich in dieser Frage von den Kadetten getrennt hat, abgelehnt werden.

Die gestern erfolgte Aufschüebung der Debatte mag daher möglicherweise auf den Umstand zurückzuführen sein, daß man zu neuen Verhandlungen unter den Fraktionen Zeit gewinnen will, um nicht in dieser Frage zu einem negativen Resultat zu gelangen.

Stadttheater.

Mino Altké

begann gestern vor fast vollständig belegtem Hause ihr mit ungewöhnlicher Spannung erwartetes Gastspiel, indem sie die Margarethe in Gounods „Faust und Margarethe“ gab. Den Vertlang sie in seiner originalen französischen Sprache. Ihr Gesang und ihre Darstellung erschienen mir von einer derartig feinfühlerigen Vergeistigung regiert zu sein, daß ich den Eindruck einer Erlebensstufe der jugendlichen Seele empfing, die mich in der ersten Hälfte der Partie wie eine Vorausnahme der erst später erfolgenden tragischen Gemütserschütterungen annahm. Schon ihre kurze Antwort bei der ersten Begegnung mit Faust, wo er sich ihr als Begleiter anbietet, erinnert in ihrem zu geistvoll gewählten Ausdrucksgehalt zu sehr an feilsche Erfahrung, als daß dabei von der Naivität der eben dem Kindesalter entwachsenden Jungfrau genügende Anzeichen übrig geblieben wäre.

Ähnliches verriet sich auch wiederholt in der großen Gartenzene, wo man bei dem in seiner Art reizenden Gesang des Liedes vom König in Thule bereits den Eindruck einer innerlichst schmerzhaften Emotion empfing, wo ferner der wahrhaft virtuose und zugleich merkwürdig spirituelle Vortrag der Schmadurie mehr die erregte Kennerschaft als die naive Pufreudigkeit verriet. Durch diese, über Margarethes Natur bis dahin hinausgehende Vergeistigung des Gesanges wurde auch mehrfach von der Künstlerin das ausgesprochen sinnliche Element der Gounodschen Melodik etwas verringert, so sehr ihr für alle erkenntlichen Nuancen ausgebildet, zum Teil wahrhaft klangschöner Sopran auch für reizvollen Kantilenengesang geeignet erscheint.

Da wir indessen auch noch ein anderer rein klanglicher Umstand, der nicht selten jenes sinnlich musikalische Element abschwächt; das was gelegentlich auf-fallende Dünne des Mezzavocetones, wobei ich nicht zu unterscheiden vermag, ob die Künstlerin diesen Timbre geistlich zur Charakterisierung des Sündlichen in Margarethe gewählt hat, oder ob dabei die Strapazen ihrer langen Reise, von der sie erst gestern hier eingetroffen ist, ihren Einfluß ausgeübt haben. Schon in der großen Schluszene mit Faust im Garten fand die Sängerin mehrmals für eine naturwahre Fingerfertigkeit nicht nur den Ausdruck, sondern auch einen stoffhaften Wohlklang.

Je mehr die Partie sich ins eigentlich Tragische entwickelt, desto mehr unmittelbaren Temperamentsausdruck nahm der Gesang der Künstlerin an. So in der Kirche, so im Kerker, wobei die Darstellung durch eine Eigenschaft vertieft wurde, die gestern schon gleich von der ersten Erscheinung Margarethes an besondere Sympathie erregte; das ist die feilsche Transparenz des Antlitzes, das immer die Verkündigung eines tiefen Innenlebens bot, was übrigens meistens auch von ihrem Stimmklang gilt, der, ungeachtet jener oben erwähnten Abschwächungen, in der Kerkerzene, zumal bei den rührenden Reminiscenzen, oft wie ein wahrer Inbegriff ergreifenden Seelenzustandes erschien.

Erhielt man im Anfang der Partie den Eindruck einer vornehm verzärtelten und geistig überreif entwickelten Margarethe, so fand man in den beiden letzten Akten eine, wenn auch zarte, so doch innerlich wirkende Tragödin, deren Stimme für die Steigerungen des hymnenartigen Schlusgesanges nur etwas ausgiebiger Kraftanschwellung hätte fähig sein sollen. Friedr. Pilzer.

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung.

In Rarochau wurde bei einem Ueberfalle auf eine Patrouille ein Revolveraufseher erschossen und 2 Soldaten verwundet. Der Generalgouverneur hat 7 Todesurteile in Zwangsarbeit gemißbilligt. Bei Rarochau wurde auf einer Eisenbahnstation ein Soldat von mehreren Anarchisten durch einige Revolverkugeln verwundet. Der Soldat schloß dagegen, doch entkam die Attentäter. In Loda wurde unter einem Wagen des kaiserlichen Branntweinverkaufs in dem der Geldeinnehmer, bemacht von 2 Wächtern und 1 Soldaten, mit einer Summe von 4925 Rbl. sah, eine Bombe von furchtbarer Sprengkraft geschleudert. Zu gleicher Zeit eröffneten etwa 20 Banditen ein Schnellfeuer aus Brownings auf den Wagen, raubten das Geld und entkamen. Ein Soldat ist getötet, 3 schwer verwundet. Ein Wächter und der Kutscher kontusioniert. Die Pferde sind schwer verwundet. — Im Laufe des Tages wurden zwei Arbeiter und eine Arbeiterin ermordet. Zwei Arbeiter schwer verwundet. In Raruch wurde ein Schuhmann ermordet und ein Nachtmacher verwundet. Bei Irkutsk wurden aus der Glasowischen Postabteilung von 5 Bewaffneten 626 Rbl., die Geldkorrespondenz und Waffen geraubt. In Jekaterinosslaw wurde bei der Reichsanstalt ein gewisser Woffsohn ermordet. Bei Tiflis wurde ein Dorfpolizist aus dem Hinterhalt erschossen. Bei Rissni-Nowgorod wurde einem Artellschlichter der Sormonowerte 2000 Rbl. geraubt. Bei Minsk überfielen 15 Bewaffnete ein Gut Nowodworje. In Glukowo (Gow. Charkow) wurde eine Scheinbruderie entdeckt, wobei 2 Frauen, 1 Knabe und mehrere Männer bei der Arbeit verhaftet wurden. In Tula wurde in einem Privatquartier eine geladene Bombe aufgefunden.

Petersburg. Zu den Nachforschungen nach der revolutionären Militärorganisation „Wojenny Sojus“ berichtet die Pet. Ztg.: Unter den in dieser Angelegenheit Verurteilten, deren es im Augenblick schon ungefähr 50 Mann gibt, befinden sich zahlreiche Frauen, hauptsächlich Kurpfusinnen. Sie werden beschuldigt,

auf verschiedenen Versammlungen und Vorlesungen... Petersburg, 10. April.

Der Direktor des Polytechnischen Instituts hat vom Stadthauptmann die Mitteilung erhalten...

Petersburg. Der Gouverneur von Wjatska, dessen Verwaltungsgewohnheiten von der Presse scharf angegriffen wurden...

Petersburg. Der Gehilfe des Ministers des Innern Krjshanowski hat den Wunsch geäußert...

Kodz. Blut um Blut. Wie schon gestern gemeldet, ist in Lodz um 2 1/2 Uhr nachmittags auf der Straße...

Petersburg, 9. April. Auf der außerordentlichen Sitzung der Konferenz der militärmedizinischen Akademien wurde berichtet...

Petersburg, 9. April. Ein Allerhöchster Befehl ernannt den Staatssekretär des Reichsrats Kobeljak zum Gehilfen des Verkehrsministers.

Lodz, 9. April. Der temporäre Generalgouverneur hat sich mit folgender Ermahnung an die Bevölkerung gewandt...

Dieser Vorgang ist bezeichnend für die gegenwärtig in Lodz herrschenden entsetzlichen Zustände. Aus fast allen Ständen...

O Berlin. Unser von der deutschen Regierung nach Deutsch-Südwest-Afrika als Kommissar gesandter früherer Landmann Paul Korbach trifft in den nächsten Tagen in Deutschland ein.

London, 21. April. Die englische Kolonialkonferenz hat sich einstimmig für die Gründung eines Spezialinstituts ausgesprochen...

Telegramme.

Privatdepeschen der „Riga'schen Rundschau“. Petersburg, 10. April. Die Gerüchte von einer Aktion gegen die Reichsduma...

Die Zahl der Opfer bei der Dampferkatastrophe auf der Newa beträgt nach den neuesten Schätzungen wahrscheinlich hundert.

Petersburg, 10. April. (Von unserem hs. Handelskorrespondenten.) Kurz nach Ostern wird der Finanzminister weitere 50 Millionen Rubel Kreditbilletts in zwei Raten aus dem Verkehr ziehen.

St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbüro.

Petersburg, 9. April. Die Audienz des Vorsitzenden der Reichsduma bei Sr. Majestät ist auf morgen angelegt worden.

Petersburg, 9. April. Das Ergebnis der unter dem Vorsitz des Ministers der Volksaufklärung stattgehabten Konferenz der Vorsteher der Hochschulen...

Die Duma-Budget-Subkommission in Sachen der Durchsicht der Budgets des Finanzministeriums lenkte die Aufmerksamkeit des Vertreters des Ministeriums...

Petersburg, 9. April. Auf der außerordentlichen Sitzung der Konferenz der militärmedizinischen Akademien wurde berichtet...

Petersburg, 9. April. Ein Allerhöchster Befehl ernannt den Staatssekretär des Reichsrats Kobeljak zum Gehilfen des Verkehrsministers.

Im Laufe des Märzmonats haben auf der Reise nach Sibirien mehr als 8000 Familien mit etwa 40000 Köpfen beiderlei Geschlechts und über 34000 Fußwägen der Reichsbahn passiert.

Lodz, 9. April. Der temporäre Generalgouverneur hat sich mit folgender Ermahnung an die Bevölkerung gewandt...

Dieser Vorgang ist bezeichnend für die gegenwärtig in Lodz herrschenden entsetzlichen Zustände. Aus fast allen Ständen...

O Berlin. Unser von der deutschen Regierung nach Deutsch-Südwest-Afrika als Kommissar gesandter früherer Landmann Paul Korbach trifft in den nächsten Tagen in Deutschland ein.

London, 21. April. Die englische Kolonialkonferenz hat sich einstimmig für die Gründung eines Spezialinstituts ausgesprochen...

Private Depeschen der „Riga'schen Rundschau“. Petersburg, 10. April. Die Gerüchte von einer Aktion gegen die Reichsduma...

Petersburg, 10. April. Die Gerüchte von einer Aktion gegen die Reichsduma, die unter Führung des reaktionären Reichsratsmitgliedes Professor Pichno in den letzten Tagen in Jaroskoje Sselo unternommen wurde...

Die Zahl der Opfer bei der Dampferkatastrophe auf der Newa beträgt nach den neuesten Schätzungen wahrscheinlich hundert.

Die Unternehmung wird loslos geführt. Es kursieren kompromittierende Gerüchte über die Flugpolitik, die der Schiffseigner Schichtow ganz in der Tasche haben soll.

mit Waffen und Patronen zu versorgen. Die an der Nordwestküste beschlagnahmten Patronen sind seinen Worten zufolge zur Abwendung nach Russland bestimmt gewesen.

Rom, 22. (9.) April. Die Tribuna schreibt: „Auf Grund von Mitteilungen aus kompetenten Quellen, können wir erklären, daß keine einzige Macht Italien den Vorstoß gemacht hat, sich dem angeblich zwischen England und Spanien zustande gekommenen Uebereinkommen anzuschließen.“

Letzte Lokalnachrichten.

Aus Domestias trafen folgende Meldungen ein: 9. April, 8 Uhr 13 Minuten abends. Ledokol II berichtet: Heute südwärts durchgelooft Drest, Leander, Senepe und Stremen.

10. April, 7 Uhr 35 Minuten morgens. Schwacher Süd-Wind. Barometer 761,49; 760,22. Thermometer 4,0 Grad R. Wärme. Himmel bedeckt. Dicker Nebel. Nachts Regen.

10. April, 11 Uhr vormittags. Nur kurze Zeit teilweise klarer werdender Nebel ließ nachstehendes übersehen. Schweres Patteis versperrt noch die Passage auf einer Distanz von ca. vier Seemeilen.

10. April, 12 Uhr 25 Minuten mittags. „Ledokol“ hat „Windau“ und „Lilau“ durchgelooft, abdampt westwärts. „Lilau“ forciert jetzt mit Erfolg hierher.

10. April, 12 Uhr 25 Minuten mittags. „Ledokol“ hat „Windau“ und „Lilau“ durchgelooft, abdampt westwärts. „Lilau“ forciert jetzt mit Erfolg hierher.

10. April, 12 Uhr 25 Minuten mittags. „Ledokol“ hat „Windau“ und „Lilau“ durchgelooft, abdampt westwärts. „Lilau“ forciert jetzt mit Erfolg hierher.

10. April, 12 Uhr 25 Minuten mittags. „Ledokol“ hat „Windau“ und „Lilau“ durchgelooft, abdampt westwärts. „Lilau“ forciert jetzt mit Erfolg hierher.

10. April, 12 Uhr 25 Minuten mittags. „Ledokol“ hat „Windau“ und „Lilau“ durchgelooft, abdampt westwärts. „Lilau“ forciert jetzt mit Erfolg hierher.

10. April, 12 Uhr 25 Minuten mittags. „Ledokol“ hat „Windau“ und „Lilau“ durchgelooft, abdampt westwärts. „Lilau“ forciert jetzt mit Erfolg hierher.

10. April, 12 Uhr 25 Minuten mittags. „Ledokol“ hat „Windau“ und „Lilau“ durchgelooft, abdampt westwärts. „Lilau“ forciert jetzt mit Erfolg hierher.

10. April, 12 Uhr 25 Minuten mittags. „Ledokol“ hat „Windau“ und „Lilau“ durchgelooft, abdampt westwärts. „Lilau“ forciert jetzt mit Erfolg hierher.

10. April, 12 Uhr 25 Minuten mittags. „Ledokol“ hat „Windau“ und „Lilau“ durchgelooft, abdampt westwärts. „Lilau“ forciert jetzt mit Erfolg hierher.

10. April, 12 Uhr 25 Minuten mittags. „Ledokol“ hat „Windau“ und „Lilau“ durchgelooft, abdampt westwärts. „Lilau“ forciert jetzt mit Erfolg hierher.

10. April, 12 Uhr 25 Minuten mittags. „Ledokol“ hat „Windau“ und „Lilau“ durchgelooft, abdampt westwärts. „Lilau“ forciert jetzt mit Erfolg hierher.

10. April, 12 Uhr 25 Minuten mittags. „Ledokol“ hat „Windau“ und „Lilau“ durchgelooft, abdampt westwärts. „Lilau“ forciert jetzt mit Erfolg hierher.

10. April, 12 Uhr 25 Minuten mittags. „Ledokol“ hat „Windau“ und „Lilau“ durchgelooft, abdampt westwärts. „Lilau“ forciert jetzt mit Erfolg hierher.

10. April, 12 Uhr 25 Minuten mittags. „Ledokol“ hat „Windau“ und „Lilau“ durchgelooft, abdampt westwärts. „Lilau“ forciert jetzt mit Erfolg hierher.

10. April, 12 Uhr 25 Minuten mittags. „Ledokol“ hat „Windau“ und „Lilau“ durchgelooft, abdampt westwärts. „Lilau“ forciert jetzt mit Erfolg hierher.

Table with exchange rates for St. Petersburg Bourse. Columns include item names like Wechselkurs London, Wechselkurs Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Table with exchange rates for St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item names like Wechselkurs a. London, Wechselkurs a. Paris, and various interest rates.

Kunst und Wissenschaft.

Ueber die Akustik geschlossener Räume veröffentlicht Prof. Dr. B. Dossau in der Umschau...

Der Schall wird ebenso wie das Licht an einfachen Flächen zurückgeworfen. In den geschlossenen Räumen der Wohnungen bemerkt man nichts von einem Echo...

Ein amerikanischer Ingenieur, W. Sabine, hat darum Töne mittels einer Orgelpfeife hervorgebracht und festgestellt, wie lange sie nach dem Verstummen der Pfeife noch hörbar bleiben.

4500 Personen aufzunehmen vermag, eine Dauer des Nachhalls von durchschnittlich (sie ist für die verschiedenen Vokalante nicht ganz die gleiche) etwa zwei Sekunden.

Vermischtes.

Die Liebe zu einer lebenden Statue scheint einen Londoner Journalisten in den Tod getrieben zu haben. Das für London sehr gemagte Experiment, eine lebende weibliche Statue auf die Variété-Bühne zu bringen...

aber mit ihrem in höchster Vollkommenheit entwickelten Körper unerreichbar, und die ganze Zersäuerung ihrer Posen auf einem antiken Postament zwischen blühenden Büschen und Gartenbänken...

Verschiedene Mitteilungen. Duell mit Schmiedehämmern. Aus Belfast in Irland wird von einem Zweikampf berichtet, der sich in dem Distrikt von Antrim ereignete.

Auch einzelne Ortschaften stehen vollkommen unter Wasser. Man befürchtet, daß hierdurch eine Hungersnot in den betreffenden Gegenden sich einstellen wird.

Drachlose Telegraphie quer durch Nordamerika. Zum ersten Male seit Erfindung der drahtlosen Telegraphie ist es gelungen, Botenstationen, die von der Atlantischen Küste abgeleitet wurden...

Die Kaprice eines Tenors. Während der Weihnachtstage weigerte sich der Tenor Leonid Sjobinow, derselbe, der gegenwärtig keine Triumphe in Berlin gefeiert hat...

Neuzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Unsere liebe Frau“ von Max Grad nachgeliefert.

Roman-Feuilleton der „Rigaschen Rundschau“.

Unsere liebe Frau.

Münchener Zeit- und Sitten-Roman von Max Grad.

„Nur noch da hinüber — festhalten, — im Moment sind wir dort!“

„Herr Gott, Fräulein Burckhalter, Sie zerbrechen mir noch meine Handgelenke!“

„Ach was! Nicht so zimperlich, Sie ätherischer Dichter Sie!“

„Koanti, avanti, Kinderln! Komm nur Traudl, 's is nimmer halb so schlimm, wenn wir erst dort sind!“

„Carlo, ich kann doch nicht mehr! Meinen Rock hat man mir vom Leib getreten, daß er schleift, und die Haare gehen mir auf. Au, mein Fuß, — Gott sei Dank! Frau Doktor Asmus und Ludl stoppen endlich!“

Im selben Augenblick, da Ludwig Degenhardt an den dicht gefüllten Bänken der Schottenhammelschen Wirtschaft erscheint, bahnt sich auch schon ein bewegliches Kerlchen mit affenartiger Gewandtheit einen Weg zu ihm.

„Daber, — daber, Herr Degenhardt! Hier, wenn i bitten dürft! Alles is gut gegangen. Nur ein bißel voll sind's mir halt worden, meine Leut!“

Zwei lange Holzbänke, vor eben solchen Tischen, sind von einer heiteren Gesellschaft besetzt. Der Bewegliche ist ein Feiseur, der von den Degenhardtischen Herren das Unternehmen zu leiten beauftragt worden war.

„Gütig und hilfreich,“ wirft Ludl halblaut und weich dasymischen.

„Dornengekrönt,“ flüstert Kunz Manzinger, der aufgestanden war, der Freundin über die Schulter ins kleine Ohr und drückt ihr unter dem Tisch die Hand.

„Nichts da, mit Poetisch- und etwaigem Geistesreichsein, Manzinger! Und du, Traudl, brauchst kein so erustes Gichtlerl zu machen; jetzt sitzt du ja nicht Modell!“

„Prof! — prof! — prof!“

„Araufend fällt die Musik, die etwas pausiert hatte, ein, hunderte von Kehlen brüllen mehr oder minder falsch das Lied vom „Süßen Mäd!“ mit

Kinderln!

In Reih und Glied steht feucht-eisig Maß an Maß ereiht auf dem Tisch. Gelb und dick quillt der Schaum zwischen Krug und Deckel heraus...

„Wissen's,“ — hatte Ludwig Degenhardt gemeint, als der Künstler ihm seinen Wunsch vertraut hatte, wenn Sie einen solchen Plan haben, dann tut sie's am End'.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nur zu, — das macht niren! G'müatli muas ma sein! Gengens her, Fräulein, lehnen's Jhnd nur an mein Büdel an. Der hat scho mehra aus'halten als dös Bissel!“

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Sie, — könnn Sie dös begreifen, daß so vülle Leit allerweil ja net am' d' Bawaria aufsteigen? Da drommet is ja net am' d' Wirtschaft!“

„Nein, da ham S' recht. I geh' auch nie 'nauf,“ antwortet Gertrud sehr ernsthaft und durchaus in heimischen Dialekt, während die anderen lachen und lustig mit dem Alten anstoßen.

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

„Lachend probiert sie es, denn ihr Rücken, der an der lehnenlosen Bank keine Stütze findet, schmerzt sie. Der Mann schmunzelt und sagt dann über die Schulter:

Frau Doktor Asmus tritt Otilie ganz schmerzhaft auf den Fuß, so daß diese aufschreit und sich fast beklagen will.

„Aber seien Sie doch nur ruhig, Fräulein! Dort hinüber müssen Sie schauen, — sehen Sie den alten Degenhardt?“

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

„Nicht, — ruhig, — nur nichts merken lassen,“ wispert die Malerin. Die anderen können es nicht sehen.

ten Wirtschaft entsteht eine Kauferei, und einzelne Schutzleute suchen dort einzudringen, werden aber vom Publikum nur verhöhnt, möglichst sogar behindert.

„Macht nig,“ sagt Carlo tröstend, „so was muß man mit in den Kauf nehmen. Fibel is's halt doch und auch schön. Schaut einmal da hinüber!“

„Gigantisch malen sich dort Schatten an die weiße Leinwand eines mächtigen Zeltes; daneben flammte rote Glut, auf, in die sich wie schwarze, sich redende, emporlebende Zungen einige Gestalten der bewegten Menschenmenge mischen.

„Nun, Manzinger, — bleiben Sie jetzt wieder in München?“ wendet sich Carlo, fast schreiend, in eine besonders laute Orgel zu überönen, an den Schriftsteller.

„Ja, fürs erste wohl! Ich kam im Frühling hierher, ging aber schon im Juli wieder weg. Zugzwischen war ich in zweiundzwanzig Baderoten.“

„Donnerwetter,“ rufen Ludwig und Holleber wie aus einem Mund.

„Gehens doch, warum denn das? Das muß ja einfach ersatz sein!“ meint Carlo.

„Nicht im geringsten, Herr Degenhardt! Dabei sammle ich meine hauptsächlichsten Erfahrungen und Stoffe. Ich brauche eben die eleganteste Welt wie andere, zum Beispiel ganz besonders Ihr Bruder Ludwig, auch.“

„Aber ich mehr die Erwachsenen,“ betont Ludl.

„Sagen Sie, Manzinger, schreiben Sie immer nur noch über die Kinder? Ihr neues Buch soll ja allerdings famos sein!“

„Sie meinen „Reime und Sprossen“? Mich festelt und interessiert nun eben gerade die erwachende, noch halbchlummernde Pflanze. Das, was wird, — was sein kann!“

„So lang der alte Peter,“ — jeder fingt mit. Nebenbei jost und spielt man anderes; die Orgeln der Karusselle, die Musik aus dem Hippodrom mischen sich ganz greulich.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber

Carl. Jur. R. Raab, Dr. Alfred Raab.



Am 9. April d. J. verschied nach langem Leiden, mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder

Arthur G. W. Miram.

Die Bestattung unseres lieben Heimgegangenen findet Donnerstag, den 12. April, um 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Um stille Teilnahme auch am Grabe wird gebeten.

Die Mutter und die Geschwister.

Am 6. April 1907 verschied nach längerem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter

die Wirkliche Staatsrätin

Auguste von Eggert

geb. Sevecke.

Die Beerdigung findet zu Goldingen statt, Mittwoch, den 11. April a. c.

Die trauernden Angehörigen

Engl. Damenschneider
Fritz Krascha,
gr. Sünderstr. Nr. 5, 1, vis-à-vis der Konditorei Reiner.
Anfertigung von Kostümen,
Schneider-Taillen, Reitkleidern, Jaquets, Mänteln etc. etc.
Saubere Arbeit! Pünktliche Lieferung!

PolYTECHNISCHES Institut
Friedberg, Großherzt. Hessen
für allen technischen Fachrichtungen und mit Spezialkursen für **Auto-**
mobilbau und Dampfturbinenbau sowie **Beton-Eisenbau.**
Immatrikulationen: April und Oktober.
Aufnahme-Bedingungen: 6 Kl. Gymnasium resp. Realschule, oder
ähnliche Vorbildung. Programm d. d. Sekretariat.

1907.
Regelmässige Dampfschiffahrten
ab STETTIN
nach **Russland:**
St. Petersburg-Neuer Hafen (Moskau), jeden Sonntag u. Tagesanbruch
Reval (St. Petersburg, Moskau), ca. alle 3 Wochen, bei Bedarf öfter,
Riga (Moskau, Charkow, Kursk, Rostow a. D., Tula etc.), jeden Sonnabend
Mittag,
Libau (Moskau, Charkow, Kursk, Kiew, Rjasik, Taganrog, Rostow a. D.),
alle 10 Tage.
Helsingfors (Wiborg, Nystad, Abo, Borga, Fredrikshamn, Kuopio, Hangö,
Kotka, Wasa etc.), ca. alle 8 Tage.
Segelgelegenheit für ganze Ladungen nach allen Plätzen
Regelmässiger Flussverkehr nach **Berlin, Breslau, Magdeburg,**
Dresden, Posen, Bromberg sowie sämtlichen Zwischenstationen
Leopold Ewald, Stettin.
Gegründet 1854.
Telegramm-Adresse: **Leopold Ewald, Stettin, — Telephon 317**
Reichsbank-Giro-Conto.

Statut der Zweiten Rigaer Gesellschaft gegenseitigen Credits
am 31. März 1907.

Activa.		Passiva.	
Rbl.	R.	Rbl.	R.
Discontirte Wechsel m. nicht weniger als 2 Unterschriften ..	1,713,048 57	Betriebs-Capital, Einzahlung von 1109 Mitgliedern ..	382,520 —
Discontirte Wechsel m. Unterlage Wechsel bei der Rigaer Reichsbank auf Giro & Depot deponirt ..	6,000 —	Referende-Capital, der Gesellschaft verbleibend ..	80,372 18
		Referende-Capital, den Mitgliedern gehörig ..	31,655 38
		Special-Referende-Capital ..	3,883 84
		Einlagen: a) fündb. 907,910 — b) termin. 1,706,025 —	2,613,935 —
		Giro-Conto ..	1,095,138 57
		Correspondenten ..	112,577 25
		Rig. Reichsbank-Compt.:	
		Rechnung: Wechsel ..	6,000 —
		Giro & Depot ..	6,000 —
		Verpändete Werthpap. ..	434,395 97
		Finanzen und Provision ..	3,950 77
		Dividende früherer Jahre ..	1,793 62
		zum Incasso empfangene Wechsel ..	22,140 81
		5% Reichs-Einkommen-Steuer, erhoben ..	—
		Conto-Courant-Steuer ..	—
		Kaufmanns-Conto ..	16,120 —
		Giro-Conto-Steuer ..	377 18
			5,512,494 59
		Garantie-Capital der Gesellschaft: mit persönl. Haftung ..	3,442,680 —
		Einlagen von Mitgliedern ..	1,581,136 —
		Einlagen von Nicht-Mitgliedern ..	1,082,799 —
			2,613,935 —

Neuheiten in Kränzen
mit Schleifen von **H. Kurzhals,** Kaufstrasse 1, 3 Rbl. an offerirt
Blumen-Handlung empfiehlt **Kränze**
A. J. Oginz zu bekannt billigen Preisen.
Ecke der grossen und kleinen Sünderstrasse No. 1.

Zweite
Rigaer Gesellschaft gegens. Credits.
Donnerstag, den 12. April d. J., Abends 7 Uhr
im Locale der Bank, Ecke der Sand- u. Jacobstrasse.
Ordentliche
General-Versammlung

TAGES-ORDNUNG:
1) Jahres-Rechnungsbericht.
2) Wahlen.
Anmerkung: Wegen mangelnder Beschlussfähigkeit der auf den 24. März a. c. anberaumten General-Versammlung hat in Gemässheit des § 60 der Statuten eine neue General-Versammlung angesetzt werden müssen. Dieselbe wird beschlussfähig sein, wenn auch weniger als die Hälfte der Mitglieder zu derselben sich einfinden sollte.
Riga, den 28. März 1907. Die Direction.

Gesellschaft
zur Fürsorge für Geisteskrante in Livland.
Auserordentliche
General-Versammlung
im Ritterhause in Riga, am 23. April 1907, 8 Uhr Abends.
Tagesordnung:
1) Bericht über die Eröffnung der Landes-Irrenanstalt.
2) Wahlen.
3) Verschiedene Anträge.
Für den Fall, dass am 23. April 1907, die laut § 22 des Statuts zur Beschlussfähigkeit der Generalversammlung erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht erschienen sollte, wird am 30. April, Abends 8 Uhr, eine zweite, unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähige Generalversammlung zur Erledigung obiger Tagesordnung im Ritterhause zu Riga stattfinden.
Der Verwaltungsrat.

Auktion.
In Paderküll, 6 Meist von der Wall-Pernauer Bahnhofsstation Ruzen, Livland, wird wegen Aufgabe der Wirtschaft das folgende
lebende und tote Inventar
(Milchviehherde, bestehend aus Halbblood u. Landrasse, 1-2jähriger u. 1-3jähr. Söll-Stier, Arbeitspferde, Anspanne, Wagen, Kagen, landwirtschaftliche Maschinen, Ackergeräte u. div. and. Sachen)
den 16. und 17. April, 10 Uhr vormittags meistbietlich veräußert.
Die Substanzverwaltung.

Verein gegen den Bettel.
38. ordentliche
General-Versammlung
am Dienstag, den 10. April 1907, abends 7 Uhr, in der Aula des Dom-Palace.
Tagesordnung:
1) Jahresbericht.
2) Kassenbericht.
3) Bericht der Residenten.
4) Budget für 1907.
5) Wahl der Residenten.
6) Ernennung eines Ehrenmitgliedes.
7) Vorstandswechsel.
8) Wahl der Mitglieder des Gebrüder-Kuratoriums.
Da die zum 20. März a. c. berufene Generalversammlung aus Mangel an Beteiligung nicht zustande kam, so wird die jetzt stattfindende unter allen Umständen beschlussfähig gelten.
Vorher um 6 Uhr abends, im Parterrezimmer der Sit.-prakt. Bürger-Verbindung:
Vorstandssitzung.

Tagesordnung:
1) Protokoll und Mitteilungen.
2) Bericht der Hauptkasse und der Kuratorienkassen.
3) Verschiedenes.
Der Präses.

Sit.-praktische Bürgerverbindung.
Freitag, den 13. April, abends 6 1/2 Uhr im Domnuleum:
Allgemeine Versammlung.
Tagesordnung:
1) Antrag auf Fortführung der Riga'schen Stadtblätter.
2) Kassen- und Revisionsbericht.
3) Antrag der Kassarevidenten auf Abänderung der Instruktion für die Kassen- und Vermögensverwaltung.
4) Wahlen.
5) Protokoll.
6) Verschiedene Mitteilungen.

Gewerbeverein.
Donnerstag, den 12. April 1907.
Diskutierabend mit Damen.
Anfang 8 Uhr.
Tagesordnung:
1) Dr. med. A. Zelenkoff: Nöthigkeit oder Enthaltensamkeit?
2) Fragenbeantwortung.
Vertretung der Kommission:
Buchholz, Berthold, Boffe, Ludwig, Thilo und Woloschinski.
Die Diskutierabend-Kommission.

Rig. Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 11. April 1907, 8 1/4 Uhr abends:
Vortrag des Herrn Ed. Krause:
Reise an der Riviera und am Rhein.
Mit Lichtbildern.
Gäste willkommen.

Riga'scher Gartenbau-Verein.
(gegründet 1876.)
Freitag, den 13. April c., abends 8 Uhr, im Vereinslokal an der verlängerten Ritterstraße:

Versammlung.
Tagesordnung:
Ueber Rhubarberkultur.
Verschiedene kleinere Mitteilungen.
Direktionssitzung 7 Uhr.

Gezangverein „Gutenberg“
(Schwimmstraße 27).
Sonntag, den 15. April, 1/211 Uhr vorm.:
General-Versammlung
Tagesordnung:
1) Protokoll.
2) Rechenschaftsberichte.
3) Wahlen.
4) Verschiedenes.
Um recht regen Besuch der Versammlung bittet der Vorstand.

Probenversammlung des Vereins gegen den Bettel.
Telephon 2084.
Mittwoch, den 11. April: Cäsarstrasse (vom I. Weidenbaum bis zur Dreier Bahn).
Donnerstag, den 12. April: Gasanstalt, Thronfolgerboulevard, Reimers- u. Reichthelmsstrasse.
Freitag, den 13. April: Georgen-, Antons- und Albertstrasse.

Bis auf Weiteres beträgt:
das Disconto für Wechsel .. 6 1/2 — 8 pCt. pro anno
das Disconto für Wechsel mit Unterlage .. 8 „ „ „
der Zinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Werthpapieren .. 7 1/2 — 8 „ „ „
der Zinsfuß für Null-Anleihen .. 7 „ „ „
Im Conto-Courant berechnet dieselbe eine Rente von ... 7 1/2 — 8 „ „ „
und vergütet eine von .. 4 „ „ „
für Einlagen auf festen Termin vergütet die Gesellschaft 3 — 5 „ „ „

Die Gesellschaft effectuirt nach Maßgabe des in ihren Statuten vorgezeichneten Wirkungsbereiches commissionenweise sämtliche Bankgeschäfte, namentlich das Incasso unfertiger Forderungen, den An- und Verkauf von Werthpapieren, Wechseln u. dergl., sowie Aenderungs- und Nicht-Transfers, Anweisungen und Creditbriefe auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes, unter Berechnung der allgemeinen üblichen billigsten Provisionssätze.

Die fälligen Coupons der 4 1/2 % unfindbaren Anleihen des Pfandbriefs und 5 % und 4 1/2 % Rigaer Stadt-Obligations werden von der Gesellschaft kostenfrei eingelöst.

Das Bureau der Gesellschaft befindet sich im eigenen Hause, große Sandstrasse Nr. 2, und ist mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet. Die Kasse der Gesellschaft wird um 3 Uhr geschlossen.

Die Direction.